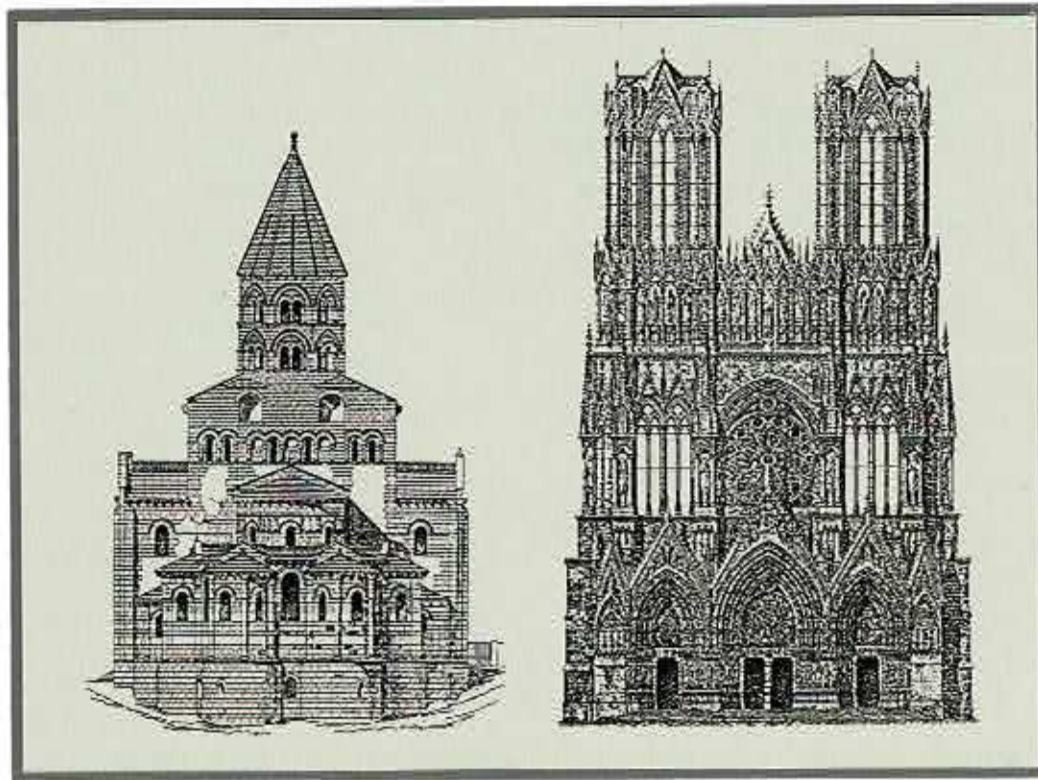


DER ABENDLÄNDISCHE KIRCHENBAU IM HOHEN UND SPÄTEN MITTELALTER



Die Entwicklung vom Massenbau der Romanik zum Gerüstbau der Gotik

Zu Beginn des 11. Jahrhunderts erlebt der Kirchenbau im abendländischen Kulturraum mit der Romanik eine erste Blütezeit. Aus dem sich über ganz Europa ausbreitenden Baustil entsteht bereits im 12. Jahrhundert die Gotik. Mit diesem im Wesentlichen bis ins 16. Jahrhundert dauernden Stil findet die Steinbaukunst einen bis heute nicht mehr erreichten bautechnischen und künstlerischen Höhepunkt. Die Sammlung dokumentiert die grossartige Entwicklung der Kirchenbaukunst während diesen beiden Kunstepochen, sowie deren Auswirkungen bis in die Gegenwart.

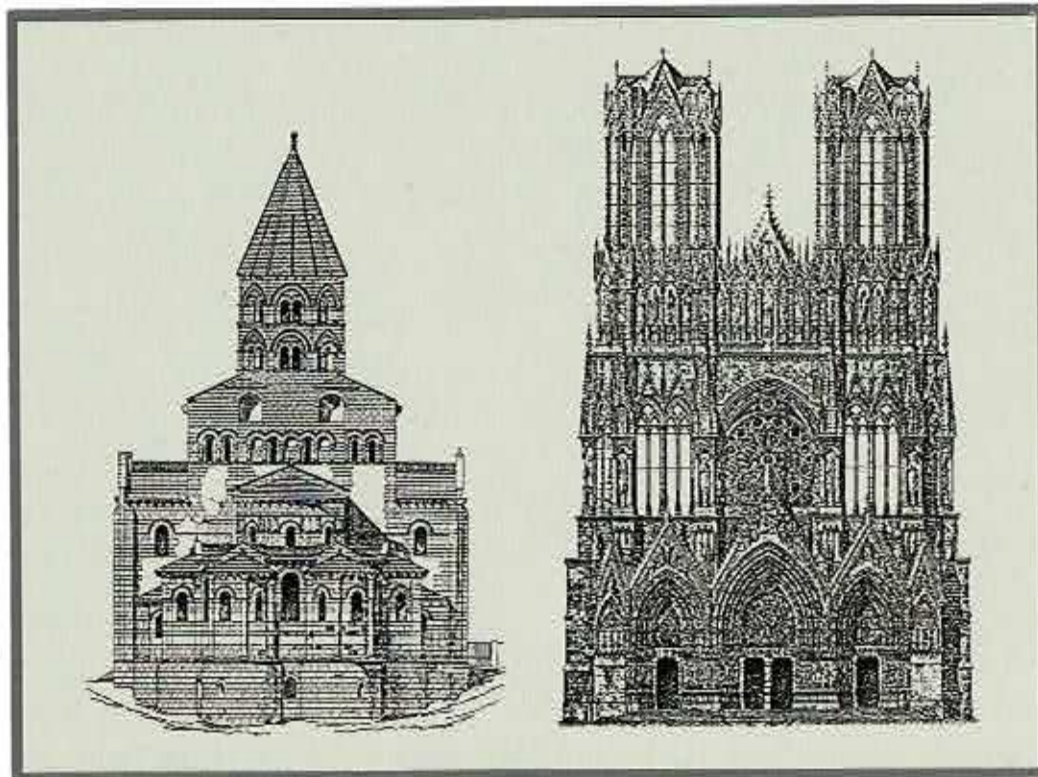
Zur Sammlungsstruktur

Der nachfolgende Sammlungsplan hat eine zweistufige Gliederung. Dessen Haupt- und Unterkapitel werden am oberen Seitenrand wiederholt. Die Aussage des jeweiligen Blattes ist in einem Titel zusammengefasst, der gleichzeitig die dritte Stufe der Gliederung darstellt.

Verwendete Quellen

Office du Livre: Architektur der Welt, Ernst Adam: Vorromanik und Romanik, Marcel Durlat: Romanische Kunst, Erlände-Brandenburg; Gotische Kunst, Hartmut Hofrichter: Architektur des Mittelalters, Günther Binding: Bauen im Mittelalter, Souchal: Das Hohe Mittelalter, Hofstätter: Spätes Mittelalter, W. Müller / Gunther Vogel: Atlas zur Baukunst, Kunst der Welt: Diverse Bände, Knauts Kulturführer, Internet.

DER ABENDLÄNDISCHE KIRCHENBAU IM HOHEN UND SPÄTEN MITTELALTER



Die Entwicklung vom Massenbau der Romanik zum Gerüstbau der Gotik

Zu Beginn des 11. Jahrhunderts erlebt der Kirchenbau im abendländischen Kulturraum mit der Romanik eine erste Blütezeit. Aus dem sich über ganz Europa ausbreitenden Baustil entsteht bereits im 12. Jahrhundert die Gotik. Mit diesem im Wesentlichen bis ins 16. Jahrhundert dauernden Stil findet die Steinbaukunst einen bis heute nicht mehr erreichten bautechnischen und künstlerischen Höhepunkt. Die Sammlung dokumentiert die grossartige Entwicklung der Kirchenbaukunst während diesen beiden Kunstepochen, sowie deren Auswirkungen bis in die Gegenwart.

Zur Sammlungsstruktur

Der nachfolgende Sammlungsplan hat eine zweistufige Gliederung. Dessen Haupt- und Unterkapitel werden am oberen Seitenrand wiederholt. Die Aussage des jeweiligen Blattes ist in einem Titel zusammengefasst, der gleichzeitig die dritte Stufe der Gliederung darstellt.

Verwendete Quellen

Office du Livre: Architektur der Welt, Ernst Adam; Vorromanik und Romanik, Marcel Durliat; Romanische Kunst, Erlange-Brandenburg; Gotische Kunst, Hartmut Hofrichter; Architektur des Mittelalters, Günther Binding; Bauen im Mittelalter, Souchal; Das Hohe Mittelalter, Hofstätter; Spätes Mittelalter, W. Müller / Gunther Vogel; Atlas zur Baukunst, Kunst der Welt: Diverse Bände, Knours Kulturführer, Internet.

SAMMLUNGSPLAN

1. Eine europäische Baukunst entsteht

- 1.1 Spätantike und frühmittelalterliche Bauten bilden die Basis
- 1.2 Der Beginn der Romanik ist ein Wendepunkt
- 1.3 Das erstarkte Christentum prägt die neue Baukultur

2. Romanische Bauten haben Gemeinsamkeiten

- 2.1 Unterschiedliche Elemente bilden ein Ganzes
- 2.2 Technik und Gliederung sind eine Einheit
- 2.3 Alle Dekorationselemente sind Teil der Architektur
- 2.4 Die Bauform entspricht der Verwendung

3. Die Romanik entwickelt sich in Regionen

- 3.1 Im deutschen Reichsgebiet wird mächtig gebaut
- 3.2 Die französischen Baulandschaften sind vielfältig
- 3.3 Bauten am Grenzsäum ergänzen die Hauptzentren

4. Die Gotik löst die Romanik ab

- 4.1 In Frankreich entsteht der gotische Stil
- 4.2 Die Spätromanik verläuft parallel zur Frühgotik
- 4.3 Ein neuer Geist verändert die Architektur

5. Grosse Kathedralen prägen die Hochgotik

- 5.1 Neue Techniken ermöglichen den Höhendrang
- 5.2 Die Architektur gibt allen Künsten den Rahmen
- 5.3 Der Kathedralbau ist eine Herausforderung
- 5.4 Die klassische Form wird abgewandelt
- 5.5 Klosterbauten sind ein Kontrast zur Kathedrale

6. Fürsten und Bürgertum formen die Spätgotik

- 6.1 Neuerungen liegen im Detail
- 6.2 Die Verzierung wird üppiger
- 6.2 Nationale Sonderformen werden ausgeprägter

7. Mittelalterliche Kirchen sind Vorbild und Erbe

- 7.1 Die Baukunst beschränkt sich nicht auf Kirchen
- 7.2 Mit der Neuzeit nimmt die Baukunst eine neue Richtung
- 7.3 Beide Baustile erfahren einen späten Nachglanz
- 7.4 Die Weitergabe des Erbes ist eine Herausforderung

DER URSPRUNG CHRISTLICHER BAUKUNST LIEGT IM 4. JAHRHUNDERT

Das sich immer stärker verbreitende Christentum wird im 4. Jahrhundert zur Staatsreligion des römischen Reiches erklärt. Seine Ausdehnung umfasst nun auch einige angrenzende Gebiete. Nachdem zunächst öffentliche Gebäude zu christlichen Sakralräumen umfunktioniert wurden, entstehen jetzt die ersten frühchristlichen Kirchengebäude.



Armenien wird 301 zum ersten christlichen Staat. Die aus dem Jahr 303 stammende Kathedrale Etchmiadzin ist eine der ältesten christlichen Kirchenbauten.



ROMA — Tempio detto di Vesta.

Ganzsache Italien 1936 mit Verkaufszuschlag



Rom erfährt als lateinischer Schwerpunkt des Christentums eine reiche Förderung des Kirchenbaus. Hier gibt es bereits kleinere religiöse Bauten, wie dieser von Griechen als Rundbau errichtete Tempel. Um viele Gläubige zu versammeln, werden nun mehrschiffige Basiliken gebaut. Ein eingefügtes Querschiff schafft mehr Platz in der Nähe des Hauptaltars. Der kreuzförmige Langbau wird zur bevorzugten Bauform christlicher Kirchen.



Im römischen Reich werden neben Sakralbauten auch Zweck- und Repräsentationsbauten erstellt. Neue Möglichkeiten eröffnen sich, als es mit neuen Werkstoffen gelingt, Bögen auf Säulen zu setzen. Die künstlerische Gestaltung bildet mit den Bauwerken eine Einheit. Auf dieser Grundlage entwickeln Jahrhunderte später die mittelalterlichen Baumeister die Baukunst der Romanik und Gotik.

KLOSTERGRÜNDUNGEN HABEN DAS CHRISTENTUM VERBREITET

Mit der Gründung von Klöstern entstehen ab dem 4. Jahrhundert Orte, in denen Gottesdienste abgehalten werden. Deren Mönche werden zu Kulturträgern und bereiten der Entfaltung des Christentums wirksam den Boden. Das Leben in einer Gemeinschaft fördert und unterstützt die Ausübung sowie den Fortschritt des geistigen und künstlerischen Wirkens.



Eines der ersten Klöster des Abendlandes gründet Marlin von Tours 361 in Ligugé in der Nähe von Poitiers, ausserdem 375 in der Nähe von Tours das Kloster Marmoutier. Er festigt die Christianisierung der Landbevölkerung durch die Errichtung von Pfarreien.



Rückschein einer Gerichtsurkunde

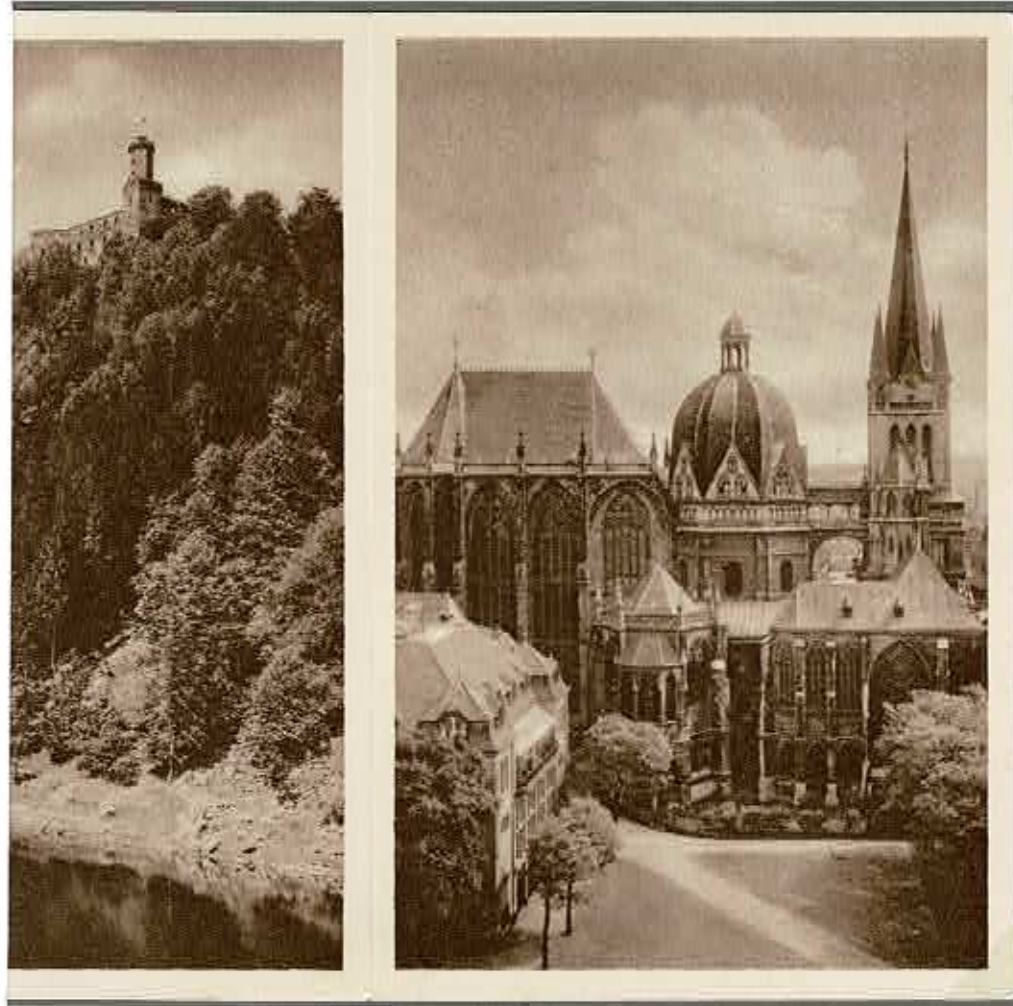
Nach dem Ende des westlichen Römischen Reiches gründet und baut Benedikt von Nursia ab 529 bei Montecassino ein Kloster. Er verfasst Regeln über die klösterlichen Lebensformen und entsendet Mönche zur Ausbreitung der Gemeinschaft. Daraus entsteht im 9. Jahrhundert mit den Benediktinern der erste etablierte Orden, welcher massgebend zur Entwicklung der Baukultur beitragen wird.

ERSTE BEDEUTENDE SAKRALBAUTEN IM NORDEN SIND AUS DER KAROLINGERZEIT

Nach einer langen Periode des Stillstandes übernimmt im Zeitalter Karls des Grossen um 800 der Norden erstmals die Führung in der abendländischen Kunst. Der Steinbau im römischen Stil wird verordnet. Damit beginnt die auf das deutsche Gebiet begrenzte vorromanische Zeit.



Privatganzsachen-Kartenpaar der Winterhilfe-Lotterie 1934/35. Ca. 20 dieser Doppelkarten wurden von der Reichspost auf Privatbestellung mit einem Wertzeicheneindruck zu 3 Pfennig versehen, wovon die meisten aufgetrennt und zur Stempelbeschaffung verwendet wurden.



Der bedeutendste Bau dieser Epoche ist die Pfalzkapelle in Aachen. Hier befindet sich das Grab seines Erbauers Karls des Grossen. Zur Bewältigung der Pilgerströme muss der Zentralbaumit dem markanten Kuppeldach in gotischer Zeit erweitert werden.



1794 bis 1815 gehört Aachen zu Frankreich. Die Pfalzkapelle ist in dieser Zeit Bestandteil des französischsprachigen Stadtnamens.

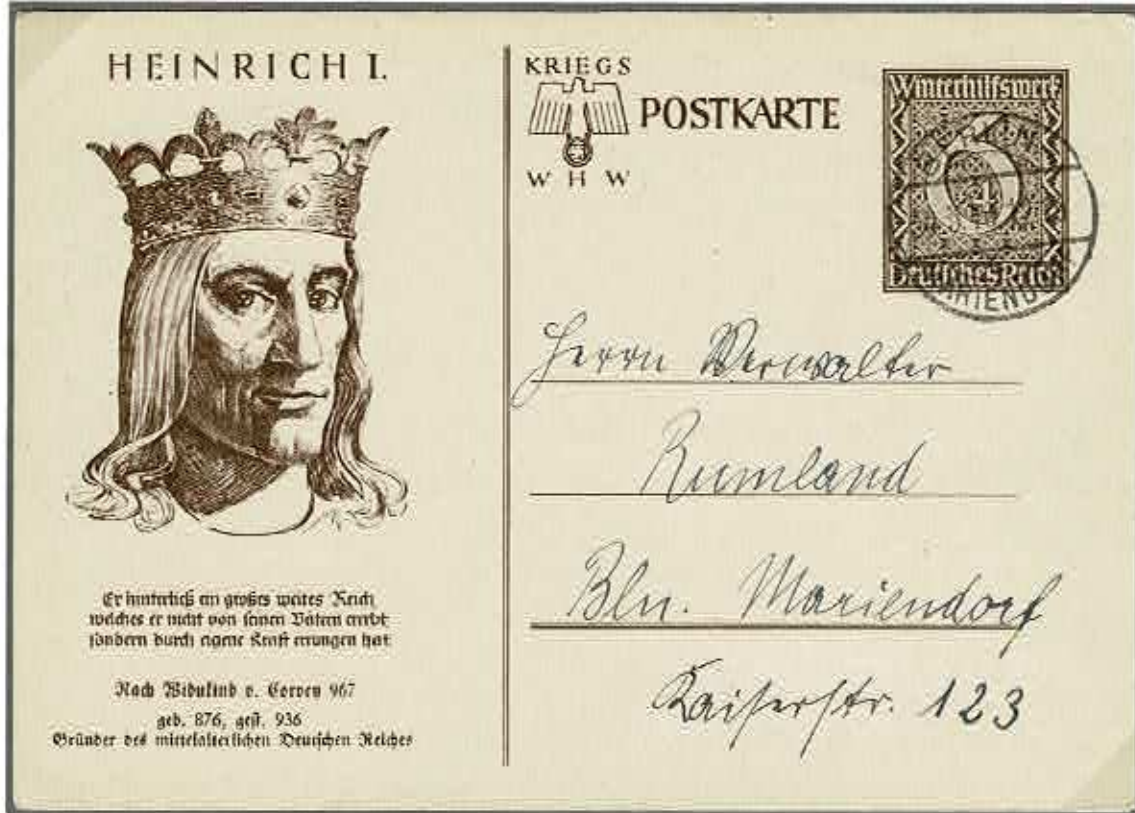
Vorphila-Brief vom Januar 1809 mit Stabstempel AIX-LA-CHAPELLE



Die achteckige Pfalzkapelle ist nach dem byzantinischen Vorbild San Vitale in Ravenna erbaut worden. Sie wird ihrerseits vielen romanischen Kirchen als Vorlage dienen, so auch für die in der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts entstehende romanische Kirche Ottmarsheim.

DIE OTTONISCHE EPOCHE SCHLIESST DIE VORROMANISCHE PERIODE AB

Nach der Teilung des Kaiserreiches unter die Enkel Karls des Grossen entwickelt sich die Baukultur im entstehenden Deutschen Reich sowie im werdenden Frankreich selbständig. Im deutschen Gebiet kommt sie im durch Kriege geprägten „dunklen Jahrhundert“ von 850 bis 950 fast zum Erliegen. Erst danach entsteht eine selbständige deutsche Architektur.



Sachsenkönig Heinrich I. festigt das ostfränkische Reich. Aber erst unter seinem Sohn Otto dem Grossen setzt wieder eine gesteigerte Bautätigkeit ein. Die ottonische Architektur wird nach diesem benannt. Sie führt weiter, was im Karolingischen begonnen wurde.



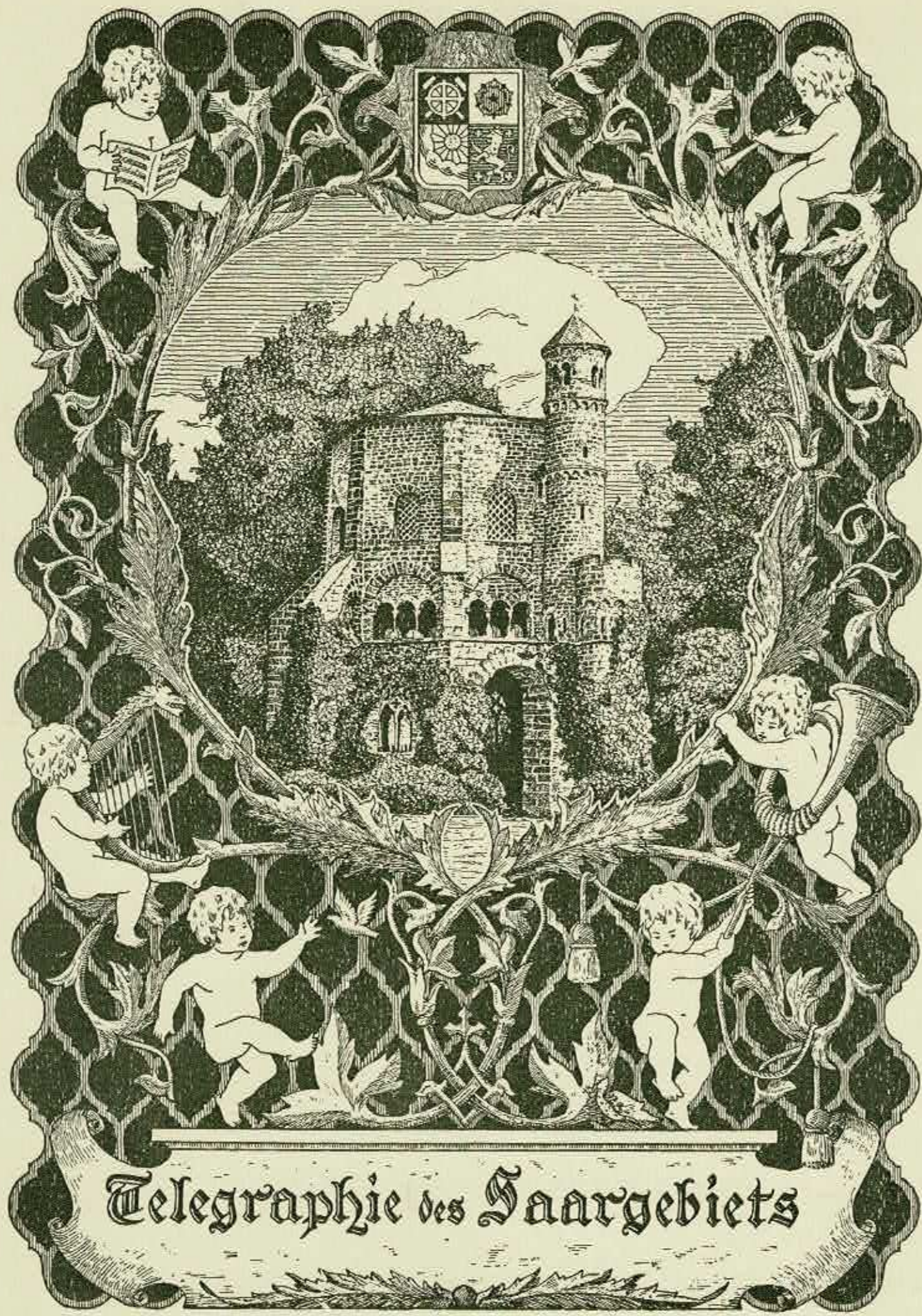
Der achteckige Alte Turm der Abtei Mettlach ist eine 990 bis 994 nach dem Vorbild der Aachener Pfalzkapelle erbaute Grabkapelle.

Rechts: Schmuckblatt-Telegramm der Oberpostdirektion des Saargebietes von 1932

Privatansache mit Zusatzfrankatur als Übergewichtiger Wertbrief. Das aufgedruckte Porto war für ermässigte Nichtstandard - Wertbriefe bis 200 DM ins Ausland bestimmt (ermässigt = Inlandsgebühr für Standardbriefe bis 20 Gramm in vereinzelte europäische Länder).



Die ottonischen Baumeister befassen sich mit der Gruppierung des Aussenbaues, der Vierung und dem Turmbau. Bei St. Michael in Hildesheim finden sie ihre klassische Form. Mit kompakten und wenig gegliederten Bauten wird der Formenschatz der Romanik bereitgestellt.



Telegraphie des Saargebiets

EINE NEUE ZEIT BRICHT AN

Kunsthistorisch beginnt mit dem Jahr 1000 die romanische Periode. Auch gesellschaftlich fängt eine neue Epoche an. Die Zeit der grossen Völkerwanderungen und Einfälle ist zu Ende. Im sich bildenden Europa der Nationen werden die Völker sesshaft. Bedeutsam für die neue zeitliche und kulturelle Epoche ist eine markante Bevölkerungszunahme.



Die Basis der Adelspyramide mit König oder Kaiser an der Spitze wird breiter. Besitz und Macht wechseln in die Hände der Untergebenen.



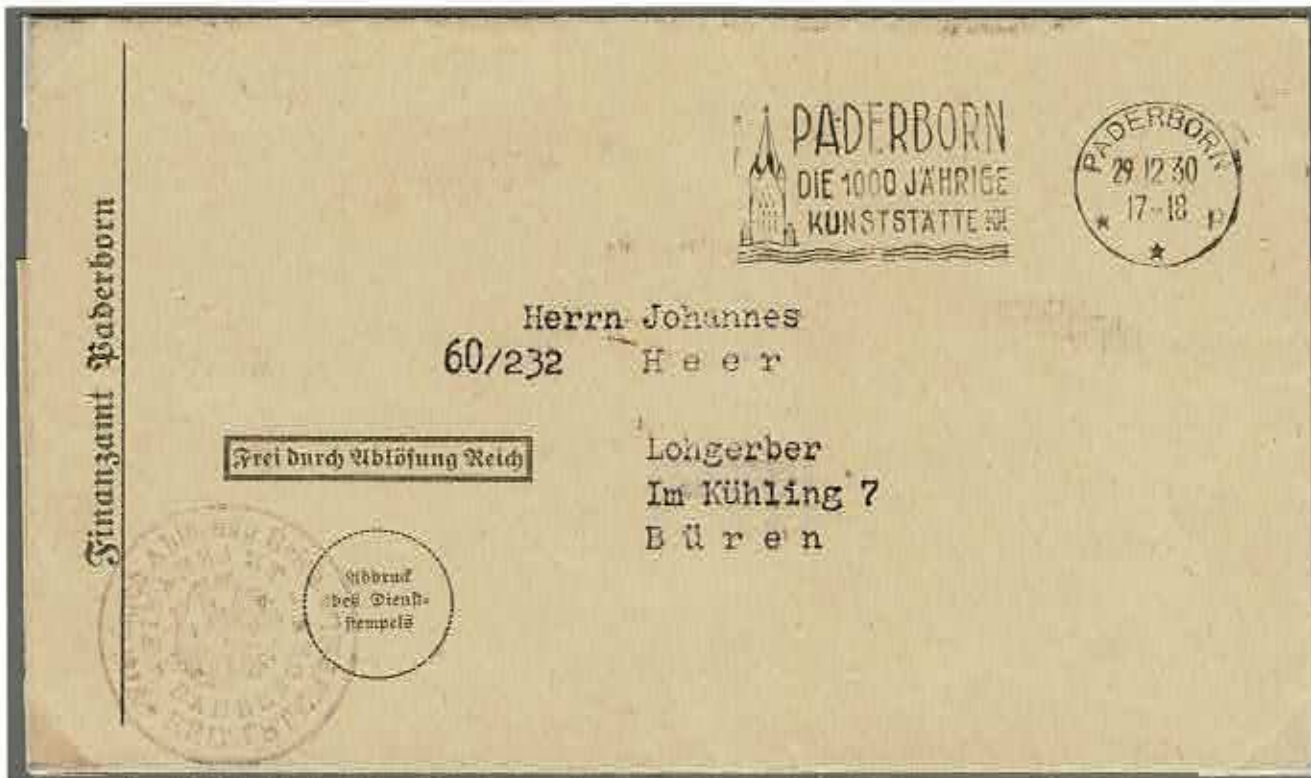
Dem Adel gehören die geistlichen Führungspersonen jetzt ebenfalls an.



Ein Grossteil der Landflächen war bisher bewaldet. Gewaltige Rodungen sind für die neuen Niederlassungen den gesteigerten Nahrungsmittelbedarf notwendig. Die Bauern erarbeiten zu einem schönen Teil den Reichtum von Klerus und Adel.



Im gewonnenen Siedlungsland entstehen unter der Leitung von Grundherren neue Dörfer, die ständig wachsen. Viele Orte können fast gleichzeitig mit aus Erträgen erwirtschafteten Schenkungen und mit Fronarbeit den Bau von Kirchen beginnen.



Der Geist der Romanik entfaltet sich inmitten einer fließenden Entwicklung. Die im Entstehen begriffene Stilepoche befasst sich zum weitaus überwiegenden Teil mit sakralen Aufgaben. Das sichtbare Streben nach Grösse wird ermöglicht durch wachsende ökonomische Möglichkeiten und zunehmende Bildung.

DIE ROMANISCHE BAUKUNST ENTSTEHT IN UNRUHIGER UMGEBUNG

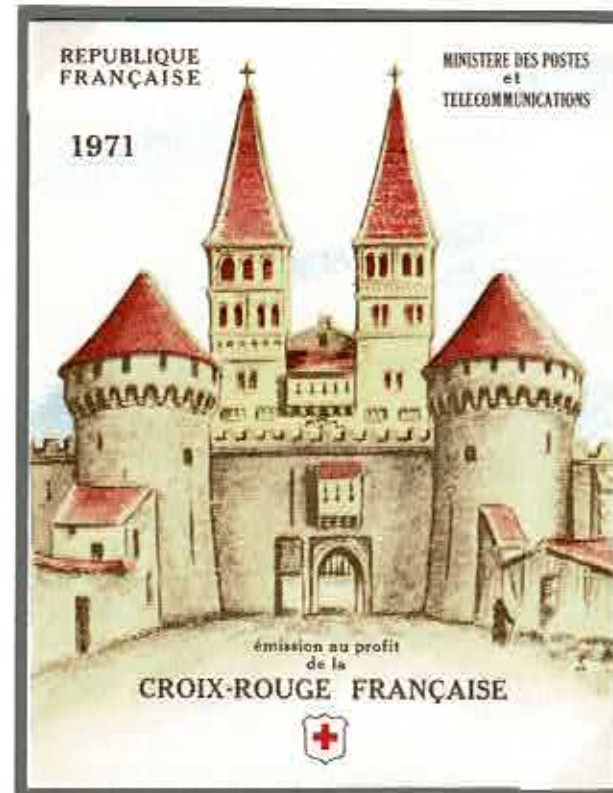
Durch Erbfolgen sowie im Kampf um weltliche und geistliche Macht gibt es viele Konflikte. Die sesshaft gewordenen Menschen brauchen Schutz. Entsprechend wählen und gestalten sie die Orte ihrer Ansiedlungen. Die Kirchen und Klöster verkörpern mit ihren festen und geschlossenen Mauern Sicherheit des Glaubens in einer von aussen bedrohten Welt.



Ein besonders kriegerisches Volk sind die von den Wikingern abstammenden Normannen. Sie sind in der Normandie sesshaft geworden und dehnen ihre Macht nach England sowie Sizilien aus.



Massive Kirchenbauten widerspiegeln die Bedrohung, denen die Menschen ausgesetzt sind.



Ganzsache

Vorderseite Markenheftchen

Wo nötig werden die Kirchenbauten zusätzlich vor Angriffen gesichert. Der Baukörper der Kathedrale Sé Velha in Coimbra erhält ringsum einen Zinnenabschluss. Der Klosterkomplex der Abtei Saint-Philibert in Tournus ist durch eine Befestigungsanlage geschützt.

DER KIRCHENBAU IST EINE HOHE RELIGIÖSE AUFGABE

Die gemeinsame christliche Religion ist die Basis für die sich ausbreitende Romanik. Auftraggeber und Stifter von Klöstern und Kirchen wetteifern miteinander im Bau von Kunstwerken, in denen die Idee einer christlichen Herrschaft zum Ausdruck kommt. Das ganze Abendland erlebt so eine ausgedehnte Bautätigkeit.



Weltliche Herrscher ermöglichen den Bau mächtiger Kirchen. Die Bischofskirche Lund entsteht auf Initiative von König Knut dem Heiligen.



Diese Kirchen dienen auch weltlichen Zeremonien. Krönungen werden durch den Klerus vollzogen.

Das Streben nach Einfachheit in der Nachfolge Christi und damit verbundener Verzicht auf Prunk kommt bei vielen Klosterbauten zum Ausdruck. Hier stehen die Erfordernisse für das Ausüben der religiösen Tätigkeiten im Vordergrund.



Im Weltbild des romanischen Menschen ist die Herrschaft des Kaisers Abbild der Allgewalt Gottes. Im Rheinland entstehen Kaiserdomme, welche diese Macht mit ihren riesigen Dimensionen und ihren mächtigen Türmen gut sichtbar symbolisieren. Obwohl die Kaiserdomme weit über die kirchlichen Bedürfnisse hinausgehen, üben sie einen grossen Einfluss auf die Stilbildung der Romanik aus.

Expressbrief der 2. Gewichtsstufe vom Ausgabetag

ZAHLEICHE NEUE KLÖSTER WERDEN GEBAUT

Das Mönchstum verbreitet sich in allen christlichen Ländern. Durch die Urbarmachung neuen Landes, Beziehungen und wachsende Ländereien stehen Mittel zum Bau von Klosteranlagen zur Verfügung. Kaum ein Kloster verwandelt sich nicht in einen Bauplatz. Klöster werden zu kulturellen Keimzellen und Zentren.

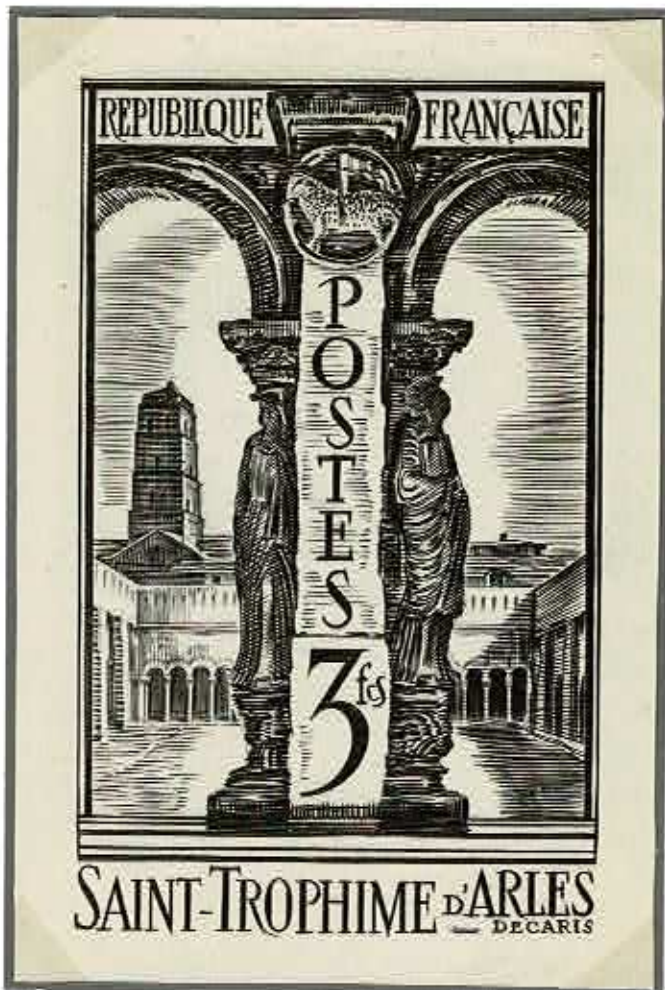


Die Klosterbauten entstehen unter Leitung der Äbte.
Ungezähnte Ausgabe



Kopfstehender Zudruck zum 800jährigen Jubiläum der Abtei Orval.

Mönche gestalten die Klosteranlagen nach ihren Bedürfnissen und sind Diener, aber nicht Herr ihrer Werke. Ihre Namen sind weitgehend unbekannt.



Definitive Reinzeichnung (Wertstufe 3.50 F statt 3 F bei der Gravur geändert)

Für die Konzeption von Klöstern ist die mönchische Lebensform bestimmend. Die Anlage muss alle Gebäude umfassen, welche die Gemeinschaft zum Leben benötigt. Zentral angeordnet wird der von einem Kreuzgang umgebenen Klosterhof. Um ihn herum werden die wichtigsten Elemente wie beispielsweise die Klosterkirche und die Essräume platziert.



Sie verrichten in den wenigen für Arbeit zur Verfügung stehenden Stunden alle Tätigkeiten innerhalb ihres Klosters.

Rechts Originalentwurf als Bleistiftzeichnung



ZAHLEICHE NEUE KLÖSTER WERDEN GEBAUT



PILGER REISEN QUER DURCH EUROPA ZU DEN HEILIGEN STÄTTEN

Trotz der beschwerlichen und unsicheren Wege werden die Orte des Wirkens Christi und seiner Apostel besucht. Nach einer Zeit lähmender Unbeweglichkeit sind Pilgerfahrten Ausdruck eines neuen Abenteuergeistes. Man will die heiligen Stätten sehen, beten, geheilt werden oder mindestens eine Linderung eines Leidens erlangen.



Über ein Netz von Pilgerstrassen aus dem ganzen christlichen Abendland gelangen die Gläubigen zu ihren Ziele.

Hauptsächlich besuchte Orte sind die Geburtskirche Bethlehem, das Grab von Apostel Jakobus in Santiago de Compostela sowie Rom, wo die Apostel Petrus und Paulus wirkten.



Der bedeutendste Weg nach Rom ist die Via Francigena, welcher von Canterbury durch Frankreich führt.

Der unter dem Brenner gelegene Wallfahrtsort Maria Waldraut wird im Mittelalter von Rompilgern zur Rast genutzt.

Postkarte mit Hilfspoststellenstempel von Maria Waldraut



Inlandbrief von 1867, Frankatur mit Federstrich entwertet, links handschriftlicher Aufgabenachweis Rummersfeld mit Datum.

Rückkehrer englischer Rompilger werden "Rummer" genannt. Daraus entsteht ein mittelalterlicher Nachname. Der Ortsname Rummersfeld in Pennsylvania ist nach einem Einwanderer mit diesem Namen entstanden. Das Bild der mittelalterlichen Wallfahrer wird geprägt durch den Wanderstab, einen breiten Hut sowie bei den Pilgern nach Santiago durch die Jakobsmuschel.

PILGERFAHRTEN FÖRDERN DIE BILDUNG EINER GEMEINSAMEN BAUKUNST

Unterwegs zu den Pilgerstätten sind zahlreiche Reisende aller Schichten. Auf ihrem Weg begegnen sie fremden Sprachen und Kulturen. Mit dem Austausch von künstlerischem Gedankengut leisten die Wallfahrten einen wichtigen Beitrag zur Ausbreitung der Romanik als erste gesamteuropäische Baukunst.



Probedruck auf Kartonpapier

Zensurierte Postkarte nach Portugal

Die Wallfahrt an das im 9. Jahrhundert gefundene Grab des Apostels Jakobus im nordwestspanischen Santiago de Compostela ist seit frühester Zeit besonders beliebt. Als Zeichen der Ehrerbietung umarmen und küssen hier die Pilger die große Sitzfigur des heiligen Jakobus. Der silberne Reliquienschrein befindet sich in der Krypta.



Entlang der Pilgerstrassen dienen von Klöstern betriebene Herbergen als Station. Zum Schutz der Wege entstehen Festungen. Die Spendenwilligkeit der Pilger bringt den Regionen Wohlstand. So stehen Mittel zur Verfügung, um die Bauten dem zunehmenden Andrang von Reisenden anzupassen. Viele Zwischenstationen entwickeln sich zu neuen Wallfahrtszielen.

DER ROMANISCHE KIRCHENBAU IST EINE ADDITION VON ELEMENTEN

Das christliche Kirchengebäude besteht im Grundriss aus mehreren Elementen unterschiedlicher Funktion und Grösse. Diese einzelnen Gebäudeteile bleiben am Aussenbau sichtbar. Verschiedenartige Einzelkuben werden gruppiert und zu einem harmonischen Gesamtkunstwerk zusammengefügt.



Das sichtbare Zusammenspiel gestreckter und stehender Baukörper ist die Basis vielfältiger Varianten romanischer Bauwerke, sowohl bei grösseren als auch bei kleineren. Jeder Innenraumbereich ist aussen wahrnehmbar.



3. Marke mit Plattenfehler „Grosser Halbkreis über gesamtes Bild“.



Die einzelnen Bauteile haben oft geometrisch verschiedenartige Grundformen. Sie werden trotzdem einheitlich durchgestaltet. Bei bedeutenden Bauwerken, bei denen meist genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, finden wir Additionen gleichartiger oder ähnlicher Baukörper. Horizontale und Vertikale bleiben aber ausgewogen.

DAS LANGHAUS IST DER RUMPF DES BAUWERKES

Das Langhaus ist der von Westen nach Osten verlaufende langgestreckte Bauteil. Es dient als Versammlungsraum für die Gläubigen. Kleinere Kirchen sind einschiffig. Grössere Bauten haben wegen der begrenzt möglichen Deckenspannbreite mehrere Schiffe: ein breiteres Haupt- sowie zwei oder vier schmalere Seitenschiffe.



Bei der Basilika ist das Hauptschiff höher als die Seitenschiffe. Es wird durch Fenster im oberen Teil der Mittelschiffwände beleuchtet. Die Dächer der Seitenschiffe schliessen an die höheren Fassadenteile an.

Verzählung Unterrandstück

Bei der Hallenkirche bedeckt ein einziges Dach das Langhaus. Der Raumeindruck ist meist düster.



Der Eingang zum Langhaus ist auf der Westseite.



Die Ausrichtung der Langhäuser vom Eingang in Westen zum Altar im Osten symbolisiert seit den ersten christlichen Kirchenbauten den Weg vom Diesseits ins himmlische Jenseits. Besitzt eine Kirche Seitenschiffe, so sind diese durch eine rhythmische Abfolge von Säulen und Pfeilern vom Hauptschiff getrennt.

Portofreier Dienstbrief

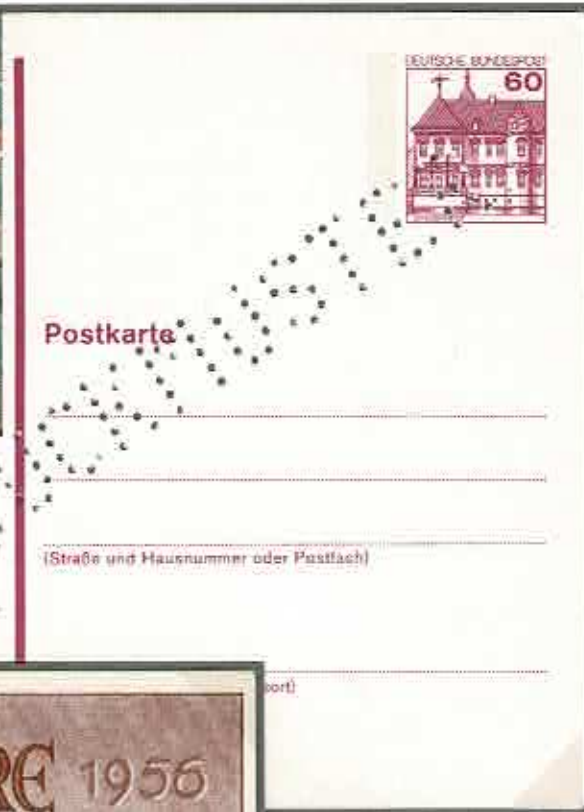
EIN QUERSCHIFF TRENNT DEN CHORBEREICH VOM LANGHAUS

Das Querschiff ist ein zwischen Langhaus und Chor in Nord-Süd-Richtung eingeschobener Querbau und schafft zusätzlichen Platz in der Nähe des Hauptaltars. Es ist eine dem Klerus vorbehaltene Vorhalle zum Allerheiligsten (Chor) und kann ebenfalls Seitenschiffe aufweisen. Höhen und Breiten entsprechen jenen der Längsschiffe.



6430 Bad Hersfeld – Stiftsrueine
Festspielstadt mitten in Waldhessen
Festspiele im Juli und August in der größten romanischen Kirchenruine Europas

10145 20000 2.00
(Absender)
10145 (Straße und Hausnummer oder Postfach)



Postkarte

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



Beim Bamberger Dom ist das Querhaus im Westen und bündig mit den Seitenschiffen.

Normalerweise ist das Querhaus im Ostteil platziert. Die noch in Ruinen vorhandene Abtei- und Stiftskirche Bad Hersfeld hat einen langen, für eine grössere Zahl von Klerikern erstellten Querbau mit eigenem Eingang.



Die doppelchörigen Bauten im deutschen Reichsgebiet haben Querhäuser im Osten und im Westen. Bei der Abteikirche Maria Laach sind die Enden der östlichen Querschiffe von Türmen flankiert.
Maximumkarte



Das Querschiff am Dom von Pisa ist dreischiffig und hat halbrunde Abschlüsse.



An die Querhäuser werden auch Apsiden angefügt. Diese sind in der Regel halbrund und dienen als Altarräume für private Messen.

DIE VIERUNG IST DER KREUZUNGSPUNKT VON LANG- UND QUERHAUS

In der Vierung durchkreuzen sich Längs- und Querräume. Der auch symbolisch wichtige Kreuzungspunkt ist im Grundriss immer quadratisch und wird durch einen Turm betont. Diese Vierungstürme werden immer dominanter. Die letzte Steigerung führt dazu, diese nach unten zu öffnen und innen als monumentalen Lichtschacht zu zeigen.



Das Einfügen eines Querschiffes ergibt einen kreuzförmigen Grundriss.



Bei der Kirche Saint-Saturnin geht die quadratische Vierung gut sichtbar in einen mächtigen achteckigen Turm über.

Farbprobendruck-Streifen mit Bogennummer



Vierungstürme sind in der Regel quadratisch oder achteckig. Hat das Bauwerk zwei Querschiffe, werden beide Vierungen mit Türmen bekrönt.



Oft sind sie die einzigen Türme eines Bauwerks.



Bei schlichten Kirchenbauten werden über der Vierung nur Dachreiter erstellt, welche in die Dachkonstruktion integriert sind und demzufolge im Kirchenraum nicht in Erscheinung treten.

Nicht frankierte Dienstsache. Die vom Empfänger zu bezahlende Nachgebühr von 20 Pfennig entspricht dem einfachen Fehlbetrag.

CHOR UND APSIDEN FORMEN DEN OSTABSCHLUSS

Die Ostseite der Kirche ist der Ort für die Geistlichkeit. Der Chor schliesst hier das Mittelschiff ab. Zum Aufstellen von Altären und zum Gebet werden kleine Apsiden angefügt. Wegen dem Anwachsen des Klerus erhält die Ostpartie im Verlauf der Zeit grössere Bedeutung. Die Chöre werden länger, die Apsiden zahlreicher.



Entsprechend seiner geistigen Bedeutung ist der Ostabschluss in der Regel der am reichsten ausgebildete Fassadenteil des romanischen Kirchengebäudes. Ein Vierungsturm betont optisch die Wichtigkeit der Ostseite.



Die Bauteile der Chorpartie sind meist halbrund geformt und mit einer Halbkuppel bedeckt. Chöre können platt angeschoben oder durch einen dazwischengefügten Raum verlängert sein. Apsiden sind sowohl an Chöre wie auch an Querschiffe angefügt.



Signierter Künstlerprobedruck in Schwarz

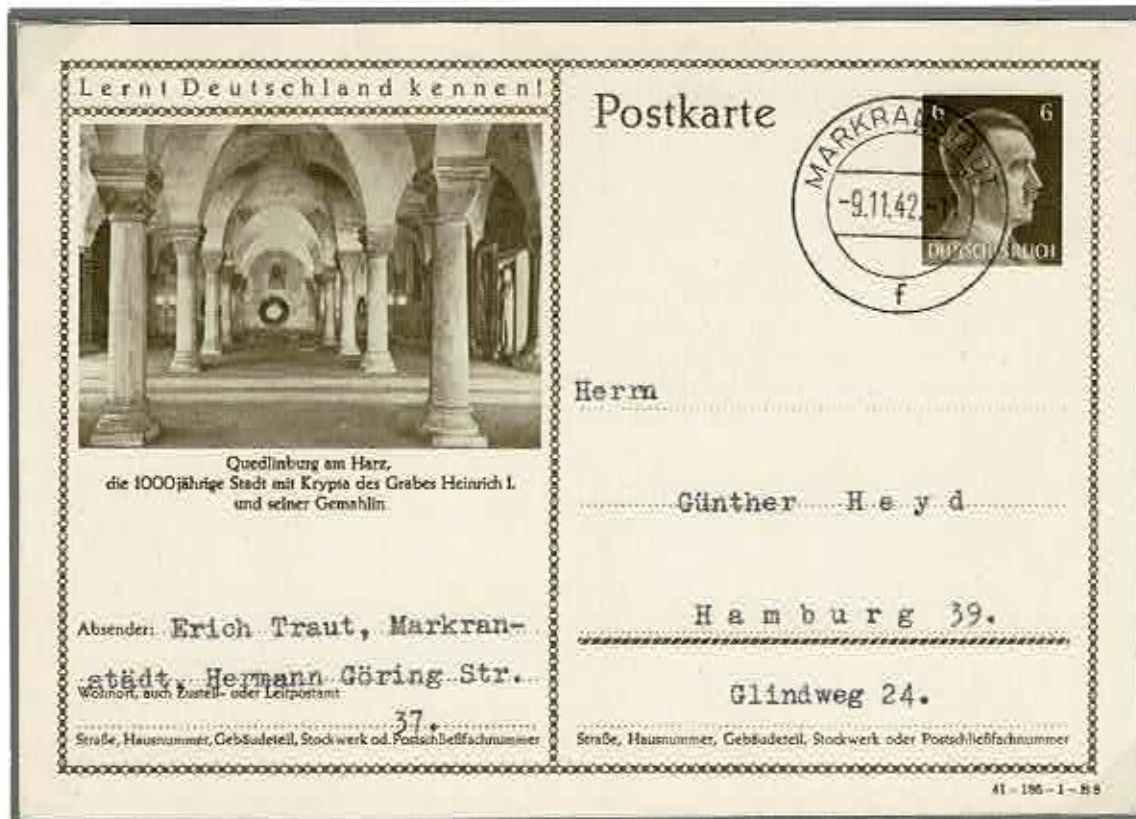
In Frankreich werden häufig die Seitenschiffe um den Chor geführt. Diese Umgänge dienen als Prozessionswege für Kleriker, Ministranten sowie Pilger. Sie führen an Altären sowie an den in den angefügten Apsiden ausgestellten Reliquien vorbei.

DIE KRYPTA IST EINE UNTERKIRCHE

Die Krypta ist eine unterirdische, niedrige Säulenhalle mit Kreuzgratgewölben. Seit karolingischer Zeit dient sie als Grabstätte. Baulich ist sie ein Unterbau für die Oberkirche und liegt meist unter dem Chor. Ihr Grundriss entspricht genau den Abmessungen des darüberliegenden Bauwerks.



Als Vorläufer der Krypta gelten die frühchristlichen, unterirdischen Grabanlagen vor den Mauern des antiken Roms



In Krypten werden Märtyrer, Heilige und später auch weltliche Würdenträger bestattet. Die etwas verborgenen Räume werden so zu reichhaltigen Schatzkammern. Die Krypta, deren Blütezeit in der Romanik liegt, entwickelt sich von einer kleinen Reliquienkammer zur Unterkirche:



Crypte du XII^e siècle



Teresa Public
30 rue Gaston Ramon

85000 La Roche 2/4m.

Auch bei Krypten werden quadratische Raumteile aneinandergesetzt. Sie werden überspannt von Kreuzgratgewölben. Diese Gewölbeform ermöglicht es, zur Lastableitung anstelle von festen Wänden Säulen zu platzieren, welche die Krypten prägen und als einheitlichen zusammenhängenden Raum in Erscheinung treten lassen.

DIE WESTSEITE ERHÄLT VERSCHIEDENARTIGE FUNKTIONEN UND GESICHTER

Die Westseite ist der weltliche Teil des Sakralbaues. In der Regel wird hier der Kirchenraum durch Portale betreten. Der gegen den Sonnenuntergang gerichteten Seite werden die Mächte des Bösen zugeordnet. Diese sollen keinen Zutritt erhalten. Dass der romanische Kirchenbau frei ist von starren Schemen, zeigen die unterschiedlichen Westabschlüsse.



Die Westfassade schliesst das Langhaus ab. Hier wird in der Regel der Kirchenraum durch ein oder mehrere Portale betreten.



Turmfreie Giebelwände zeigen die Höhe der Seitenschiffe.



Reich gegliederte Schauwand mit einer Doppelturmfassade.



Eine Sonderform ist das Westwerk, ein für weltliche Zwecke genutzter massiver Gebäudeteil. Im Erdgeschoss gibt es eine Durchgangshalle, im Obergeschoss eine für den Herrscher bestimmte, zur Kirche offene Empore. Das Westwerk ist besonders bei Reichsklöstern anzutreffen, in denen reisende Könige oder Kaiser residieren, welche mit ihrer Anwesenheit die Kirche vor Bösem beschützen sollen.



Bei den im deutschen Reichsgebiet häufigen doppelchörigen Anlagen verleiht der Chor der Westseite Plastizität.



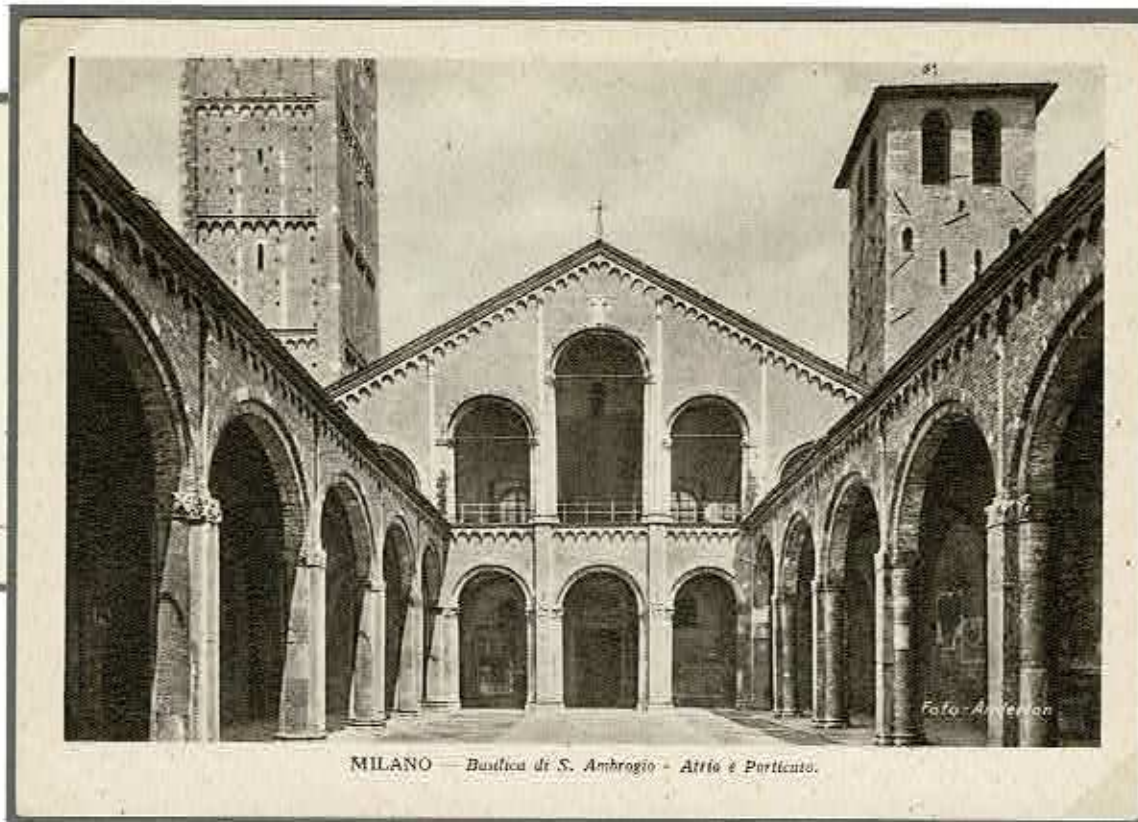
Portofreie Postsache mit Bandstempel

EINZELNE BAUTEN HABEN VORHALLEN

Vorhallen kennt man bereits seit frühchristlicher Zeit. Sie werden ausserhalb des Kirchengebäudes angelegt und befinden sich meistens am Haupteingang auf der weltlichen Westseite. Die Station vor dem eigentlichen Gotteshaus wird für vielseitige Aufgaben genutzt, besonders aber für religiöse Reinigungsrituale.



Bildpostkarte mit Zuschlag zur Deckung der Herstellungskosten



MILANO — Basilica di S. Ambrogio — Atrio e Porticato.

Der Basilika Sant' Ambrogio in Mailand ist ein Atrium vorgelagert. Hier versammeln sich jene, welche während Gottesdiensten nicht an der Heiligen Messe teilnehmen dürfen, weil sie noch nicht getauft sind.



Eingeschossige Vorhalle zur Klosterkirche Maulbronn.



Eingeschriebener Inlandbrief



Vorhallen heissen „Paradies“ oder „Galiläa“. Sie dienen für kirchliche und rechtliche Handlungen, auch Exorzismen. An Ostern ist es eine Prozessionsstation. Galiläa steht im Zusammenhang mit der Aufforderung des auferstandenen Christus, Ihm dorthin zu folgen. Der Ortsname GALILEE entstammt einem englischen Familiennamen mit Verbindung zu Handlungen in mittelalterlichen Vorhallen.

TÜRME BEKRÖNEN DAS BAUWERK

Türme haben primär eine symbolische Funktion. Daneben dienen sie als Treppentürme, zur Belichtung der Vierung, gelegentlich als Glockenträger oder zur Verteidigung. Weil Türme für den romanischen Kirchenbau wichtig sind, erhält ein Bauwerk oft mehrere. Entsprechend der Vielseitigkeit der Romanik haben sie unterschiedliche Formen und Standorte.



Verzählung

Die Türme sind meist quadratisch oder achteckig. Runde Türme sind die Ausnahme und stets sehr schlank. Sie werden im Chorbereich, über der Vierung und an den Enden von Schiffen errichtet.



Postanweisung ins Ausland



Einlieferungsschein für einen Einschreibebrief

Die Anordnung folgt den Regeln der Symmetrie. Einzeltürme befinden sich in der Kirchenschiffaxe, Doppeltürme stehen in der Regel neben dem Mittelschiff.

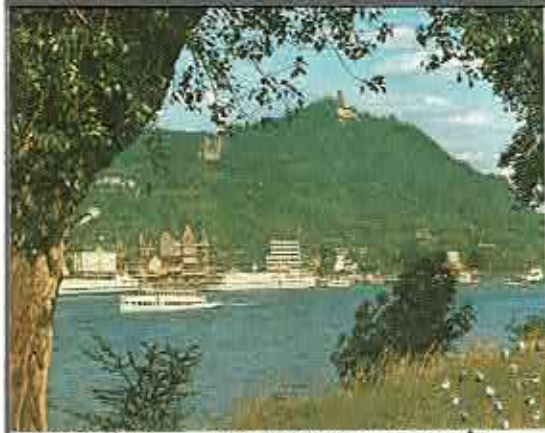


Eckrandstück mit korrigierter Bogennummer

Beliebt sind machtvolle Turmgruppen, sowohl im Osten wie auch im Westen. Zwischen den flankierenden Doppeltürmen werden massive Vierungstürme platziert. Ihre Türme sind unterschiedlich ausgeformt. Die Turmgruppen überragen und dominieren allseitig die gedrungenen Baukörper der Kirchengebäude.

STEIN IST DAS HAUPTSÄCHLICHE BAUMATERIAL

Mit der Romanik beginnt die Blütezeit des Bauens mit Naturstein. Wenn ein Neubau geplant wird, geht der Werkmeister auf die Suche nach einem günstig gelegenen Steinbruch mit brauchbarem Steinmaterial. Am einzelnen Bauwerk gelangen in der Regel mehrere Gesteinsarten mit unterschiedlichen Eigenschaften und Aussehen zum Einsatz.



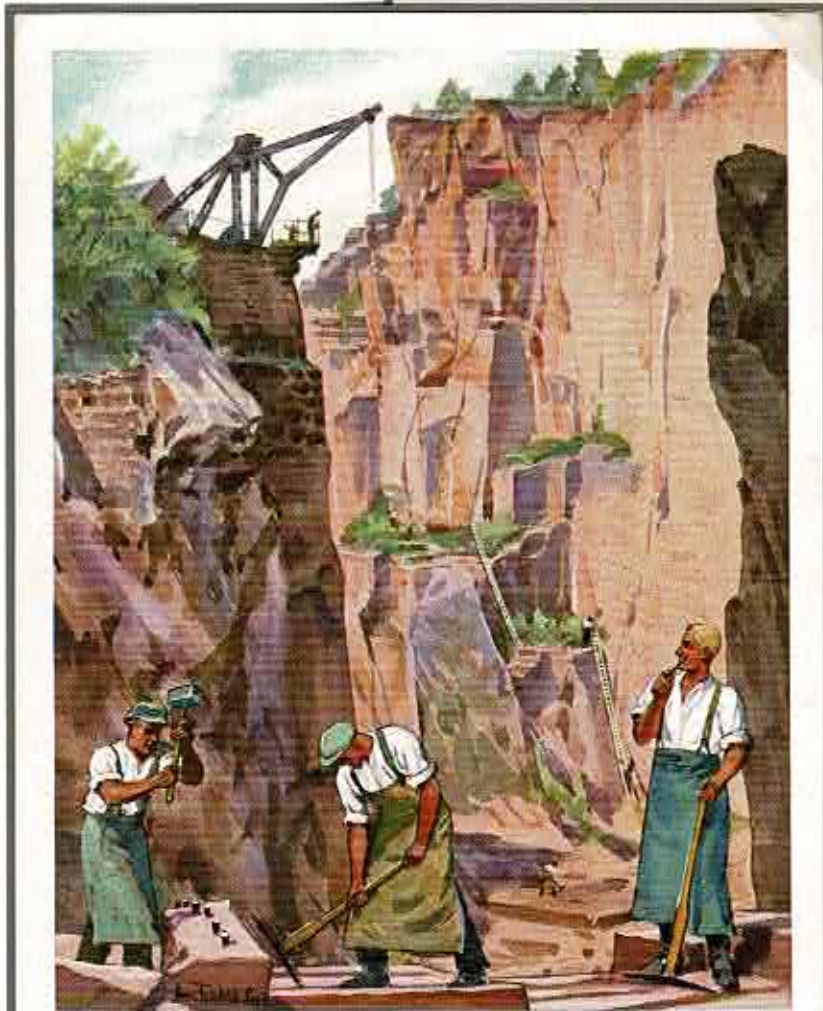
5330 Königswinter – Fremdenverkehrstadt am Rhein 1918 im Naturpark Siebengebirge – Weinort, Weinwanderweg, Zahnradbahn zum Drachenfels (321 m ü. M.), ausgezeichnete Wanderwege, Auskunft: Fremdenverkehrsamt, Tel.: (0 22 23) 2 10 48



Im Mittelalter ist der am zum Rhein hin gewandten Berg Rücken abgebaute Drachenfels-Trachyt ein wichtiger Baustein für statisch beanspruchte Bauteile. Über die Flüsse wird der Stein ins Rheinland und bis in die Niederlande verschifft.

Festpostkarte des tausendjährigen Reichs (Sa.)

Blick in den weltbekanntesten Porphyrsteinbruch auf dem Rochlitzer Berg. Arbeitergruppe als Symbol deutscher Werkarbeit.



Das tausendjährige Rochlitz - Stadt der roten Steine

Vorder- und Rückseite der Ganzsache auf Privatbestellung

Porphyrt ist ein Naturstein vulkanischen Ursprungs, welcher für Mauerwerk, Treppen, Tür- und Fenstereinfassungen sowie Schmuckelemente verwendet wird.



Der Steintransport ist mühsam:

Die Ochsenfuhrwerke haben wenig Leistung.



Sie benötigen ausgebauten Wege, um bei jedem Wetter fahren zu können.



Wenn möglich benutzt man deshalb den Wasserweg, der selbst bei Umwegen schneller und damit billiger ist.

DIE MAUERTECHNIK BEEINFLUSST DAS AUSSEHEN

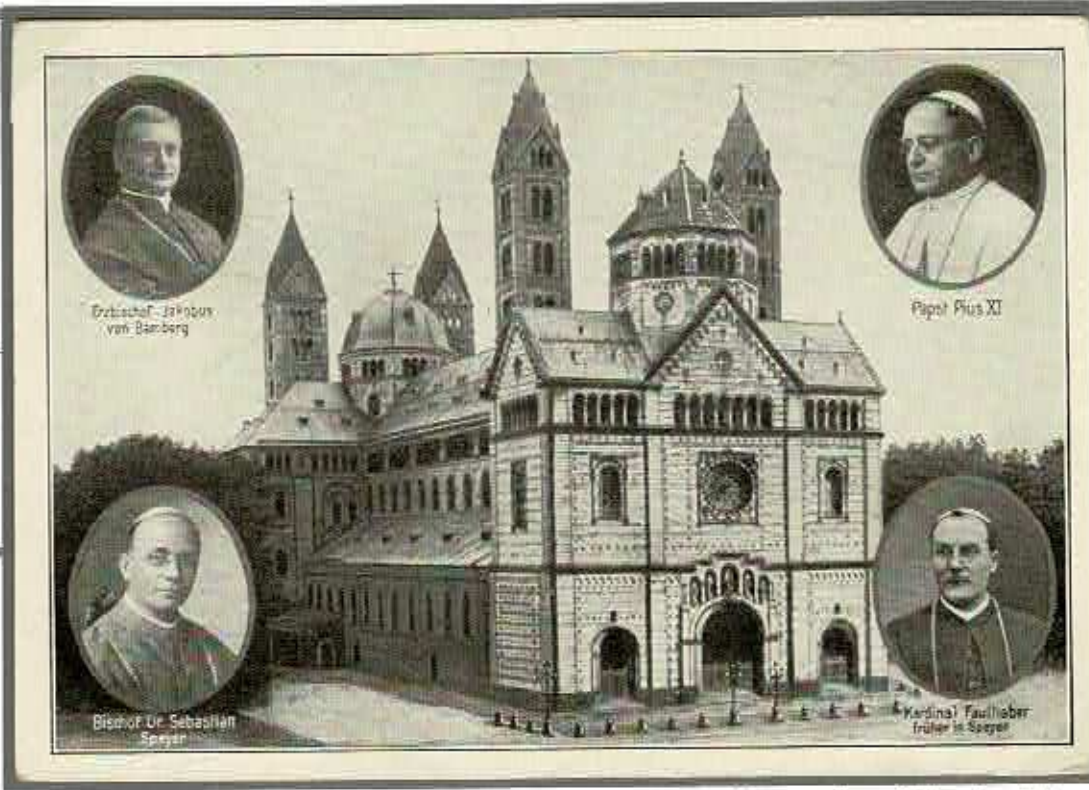
Das einfache Bruchsteinmauerwerk mit starker Mörtelbettung entwickelt sich zum technisch perfekten Hausteinverband mit grossen Steinformaten und wenig Mörtel. Die Mauerkonstruktion ist in der Regel mehrschalig. Der Kern zwischen den Schalen wird mit dem bei der Steinbearbeitung anfallenden Material aufgefüllt.



Kleinen Steine können mit Schubkarren und Holztragen transportiert werden.



Grössere Blöcke brauchen kräftigere Männer. Um 1100 kommt der Lastkran auf. Mit grossen Steinblöcken im Verband erstellte Mauern sind stabiler und können mit grösseren Öffnungen versehen werden.



Ganzsache auf Privatbestellung

Meistens bleibt das Natursteinmauerwerk unverputzt. Die Grösse und Farbe des verwendeten Steinmaterials prägt das Erscheinungsbild des Bauwerks entscheidend. Die ausführenden Werkmeister auf der Baustelle müssen die Materialeigenschaften für ihre standfesten Konstruktionen kennen.



Folienblatt mit selbstklebenden Briefmarken

Besonders kleinformatisches und wenig frostbeständiges Weichgestein wird verputzt. Sowohl für den Verputz wie auch für die Farbe wird Kalk verwendet. Beim Limburger Dom hat man Verputz und Bemalung im Zuge einer Restaurierung entfernt (siehe Briefmarken), später aber wieder rekonstruiert (siehe Rückseite Folienblatt).



Kopie Rückseite

FLÄCHEN UND BAUTEILE ERHALTEN EINE GLIEDERUNG

Zu Beginn der Romanik erscheinen die Mauern noch strukturlos. Doch bald werden sie immer mehr gegliedert. Im Verlauf der Entwicklung nimmt der gestalterische Reichtum zu. Die Dekoration überzieht alle Bauteile und verleiht den Bauten innen und aussen zusätzliche Plastizität.



Die Entwicklung vom schmucklosen zum plastisch geformten Kirchenbau vollzieht sich mit einer Gliederung der Baukörper und der Flächen.



Reiche Aussengliederung mit Laufgang. Pfeiler im Wechsel mit Säulen, darüber Rundbogenfries.

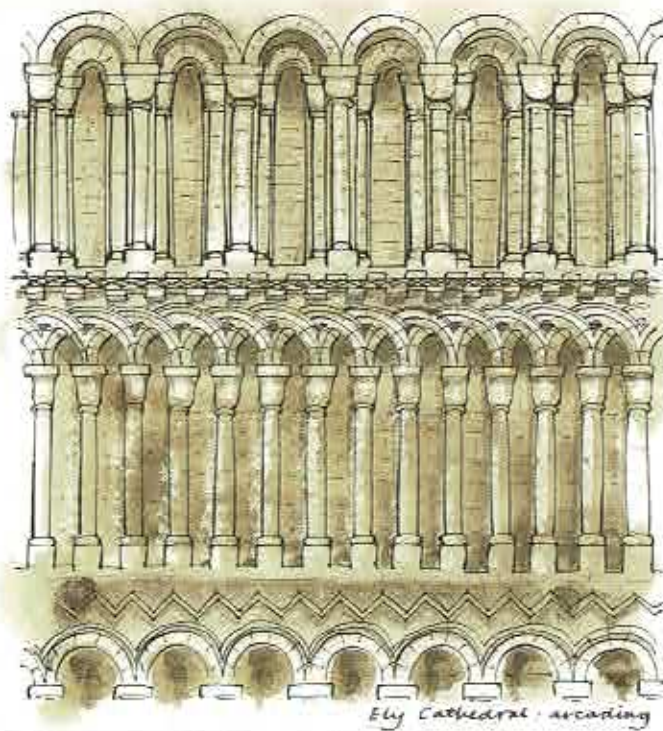


Grosse abgestufte Öffnungen nutzen die Dicke der Mauern.



Gleiche Elemente wiederholen sich horizontal. Nach oben nimmt die Grösse der Öffnungen ab.

Farbprobestreifen



Sender's name and address
(please show postcode)

An aerogramme should not contain any enclosure: if it does, it may be recharged or sent by ordinary mail

Christmas 1989
This aerogramme celebrates the 800th anniversary of the completion of the main part of Ely Cathedral

Watercolours and design by David Gentlemen
Printed by McCaughey & Co. Ltd for the British Post Office

FIRST FOLD HERE



Aerogramm

Vor den dicken Fassadenmauern steht oft eine zweite Schale, welche reichhaltig gegliedert ist. Bei der Westwand im Südflügel des westlichen Querhauses der Kathedrale Ely reihen sich verschiedenartige Blendarkaden übereinander und machen die Geschosse sichtbar. Die Mauerflächen erscheinen kaum mehr, alles ist durchformt von Säulen und Bögen.

DER RUNDBOGEN IST KENNZEICHEN DES ROMANISCHEN STILS

Die Bögen zwischen den Bauteilen und jene der Gliederungen sind fast durchwegs halbkreisförmig. Der Rundbogen erfüllt damit gleichzeitig statische und gestalterische Funktionen. Der Rhythmus aneinandergereihter Rundbögen bestimmt wesentlich den Eindruck romanischer Architektur.



Der Rundbogen ist keine Erfindung der Romanik. Er wurde schon von den Römern angewendet.



Ganzsachenkarte von 1882 der privaten Lokalpost Trondheim / Norwegen.

Mit Bögen können im Steinbau grössere Spannweiten überbrückt werden. Sie werden mit keilförmigen Steinen gemauert. Der Seitenschub wird mit standsicheren Mauern oder Pfeilern aufgefangen, die ihrerseits auf massiven Fundamenten stehen.



Vorerst sind die Öffnungen noch ungliedert. Abgestufte Leibungen vergrössern sie optisch und bringen mehr Licht. Die Fassaden verlieren damit vieles von ihrem massiven Aussehen. Mit Blendbögen wird die Wirkung zusätzlich gesteigert.

SYMMETRIEN PRÄGEN DAS ERSCHEINUNGSBILD

Romanische Bauwerke sind von einer ausgewogenen Symmetrie geprägt. Der Grundriss hat immer eine symmetrische Gliederung. Seitenschiffe werden beidseits der Hauptschiffe in gleicher Anzahl angefügt. Querhäuser haben im Norden und Süden identische Abmessungen. Örtlich wird das symmetrische Ordnungsprinzip durch Doppeltürme gesteigert.



ZARA — BASILICA METROPOLITANA DI SANTA ANASTASIA.

*Ci avete date le armi per la guerra; abbiamo vinto.
Preparateci le armi per la pace: vinceremo.*

Sottoscrivete al Prestito della Vittoria



Kopfstehender Druck des Rahmens



Sowohl Axen- wie auch Punktsymmetrien eröffnen im Grossen und im Kleinen einen Blick für Gleichmass und Schönheit. Einzig Türme werden mancherorts ausserhalb von Symmetrieachsen angeordnet.

Italienische Militärpostkarte aus der Zeit des 1. Weltkrieges



Romanische Drzwi Plockie z połowy XII wieku w Bazylice Katedralnej w Plocku

J. P. J. Gützmacher

AM DORFPLATZ 5

2 7 M SUKOW

POCZT. NR ADRESOWY

CENA 7.50 Zł



Verzählung

Sehr oft finden wir auch in der Detailgestaltung eine ausgesprochene Dualität, wie beispielsweise bei den mehrfeldrigen Doppeltüren aus Bronze zur Kathedrale in Plock. In der Malerei und bei den Skulpturen werden die Darstellungen meistens in einem ausgewogenen symmetrischen Grundschema konzipiert, welches aber durch mehr oder weniger geringfügige Abweichungen belebt wird.

DER DECKENKONSTRUKTION GILT BESONDERE AUFMERKSAMKEIT

Anfänglich werden die Räume mit Flachdecken oder einem offenen Dachstuhl abgeschlossen. Für die Überbrückung grösserer Spannweiten müssen andere Lösungen gesucht werden. Das Steingewölbe nach römischem Vorbild wird entsprechend technisch weiterentwickelt. Die Lastableitung über die Wandkonstruktion erhält eine besondere Bedeutung.



Viele Flachdecken aus Holz sind durch Brände zerstört worden. Diejenige der Basilika der Abtei Echternach ist auch nur eine Rekonstruktion.



Steingewölbe geben je nach Konstruktionsart die Lasten linear oder konzentriert in den Ecken ab.



Das Tonnengewölbe ist am einfachsten zu konstruieren. Es kann durch Gurtbögen verstärkt und gegliedert werden. Die Wölbung aus Stein ergibt einen harmonischen Raum.



Kreuzgratgewölbe haben zwei sich kreuzende diagonale Grate, welche von den vier Auflagerpunkten in den Ecken ausgehen.

Bei Kreuzgratgewölben kann die Wand durch Stützen ersetzt werden. Den Gegen- druck übernimmt das nächste Gewölbefeld.



Eine Weiterentwicklung ist das leichtere Kreuzrippen- gewölbe. Die Lasten kon- zentrieren sich auf Rippen.



Durch das Ersetzen der Wände durch Stützen ergeben sich im Innern grössere zusammen- hängende Räume. Es entstehen damit grössere Freiheiten in der Gestaltung der Grundrisse. Stempel „Gebühr bezahlt“ in Ermangelung von Briefmarken angebracht

REGIONAL UNTERSCHIEDLICHE DÄCHER BILDEN DEN OBEREN GEBÄUDEABSCHLUSS

Dächer dienen zum Schutz der Bauwerke vor Witterungseinflüssen. Ihre Eindeckungen haben einen starken örtlichen Bezug. Als Materialien werden Metalle (Blei-, Kupfer- und Zinnbleche), Natursteinplatten, Tonziegel und Holz verwendet. Die Dachneigung ist von der darunterliegenden Deckenkonstruktion, der Region sowie vom Material abhängig.



Quedlinburg - Dom



Privatganzsache

Die Dachformen reichen von Giebeldächern über pyramidenartige, polygonale, kegelförmige bis zu flachen Abschlüssen. Die Dachgeometrie sowie das Gewicht der Eindeckung beeinflussen nicht nur die Dachkonstruktion, sondern auch die Stärke der sich darunter befindenden Mauern.



Im hohen Norden schützen Holzschindeln die steilen Dächer der hölzernen Stabkirchen.



Portofreier Amtsbrief eines Waisenhauses innerhalb von Padua (Königreich Lombardei-Venetien).

Eine im Süden verbreitete, aus der byzantinischen Architektur beeinflusste Sonderform, ist das mit keilförmigen Steinen gemauerte Kuppeldach. Die Kuppel ist zugleich Decken- und Dachkonstruktion und symbolisiert somit innen und aussen den Himmel. Die Kirche San Ciriaco in Ancona hat eine Kuppel über der Vierung. Bei der Basilika des Heiligen Antonius in Padua sind es acht Kuppeldächer.

MALEREIEN SCHMÜCKEN DIE FLÄCHEN DES INNENRAUMES

In der Romanik spielt die Farbe die gleiche Rolle, die das Licht in der Gotik erhalten wird. Die Malereien in den Kircheninnenräumen sollen die Vermittlung der christlichen Botschaften unterstützen. Sie sind meistens verloren gegangen, weshalb viele Kirchen heute unnatürlich kahl aussehen.



Die Malerei bedient sich meist der Freskotechnik, bei der die Farben auf den frischen Putz aufgetragen und die Werke so zum festen Bestandteil des Bauwerks werden.



In Italien wird wegen engen Beziehungen zu Byzanz häufig das Mosaik zur Dekoration verwendet.



Quittung einer Postanweisung von der Schweiz nach Frankreich

In der Gewölbetonne des Mittelschiffes von Saint-Savin ist eine Ausmalung erhalten. Die Darstellungen sind auf das Wesentliche reduziert. Die lebhaften Farben streben keine natürliche Wiedergabe an.

Die Holzdecke der Kirche St. Martin in Zillis umfasst 153 buntbemalte Einzelfelder. Symmetrie und Ausgewogenheit sind ein wichtiges Gestaltungsprinzip. Es gibt keine Perspektive. Zur Rahmung dienen Friese und Bänder.



Plattenfehler „Heller Ring am Boot“ (linke Marke)



Plattenfehler „Verbreiteter Scheitel“ (rechte Marke)



Verschobener Blaudruck



Fehlender Grunddruck



Ankündigungsausgabe

Glasfenster sind ein Mosaik aus mit Blei zusammengesetzten Glasstücken, die teilweise bemalt werden. Wegen den Entwicklungen der Bautechnik werden im Verlauf der Zeit die Fensterflächen und damit auch die Glasmalereien grösser und bedeutungsvoller.

PORTALE SIND EIN KNOTENPUNKT VON ARCHITEKTUR UND SKULPTUR

Die romanische Skulptur hebt die wesentlichen Elemente des Gotteshauses hervor und befindet sich deshalb nur an bestimmten Stellen. Portale sind als Eingänge zu den Sakralräumen ein solch wichtiger Ort, sowohl für eine architektonisch-plastische Gestaltung wie auch für eine figürliche Ausstattung.



Vorderseite Französisches Markenheftchen

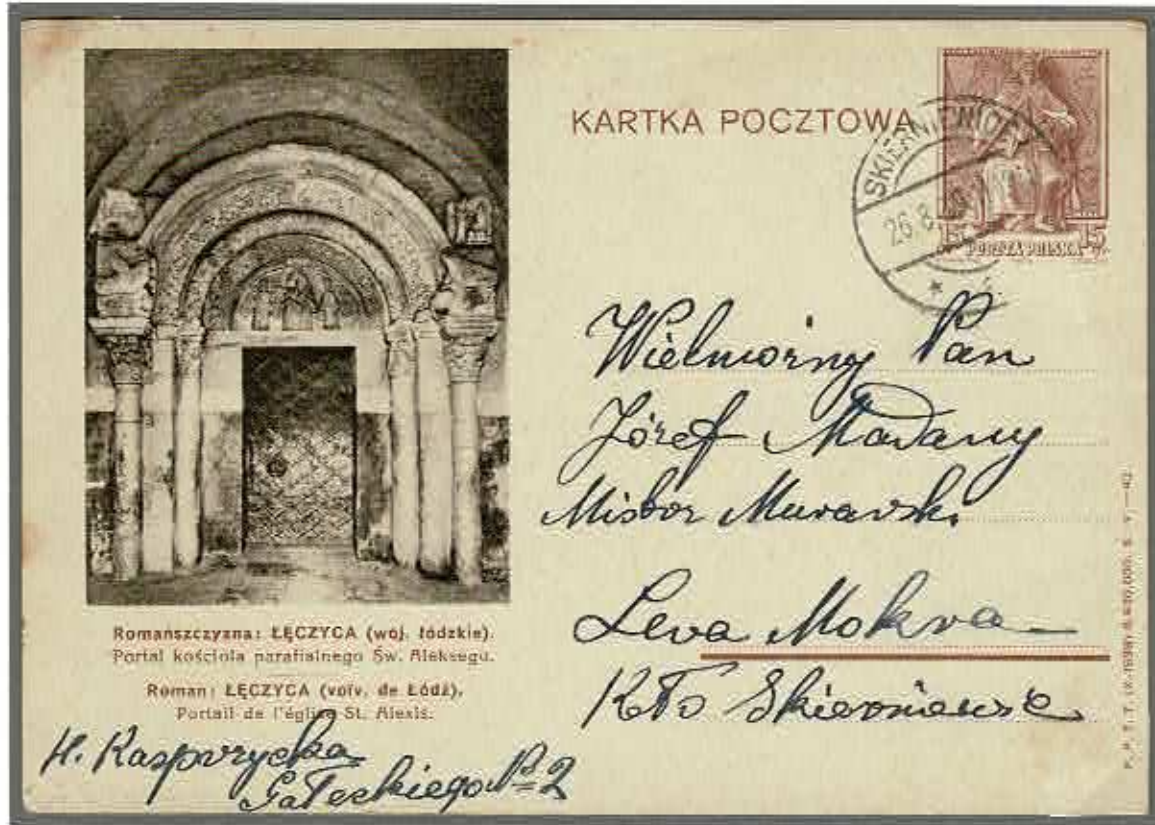
Die seitlichen Türgewände sind mit Säulen und Nischen stufenweise abgetreppt. Dadurch tritt die Mauermaße stärker in Erscheinung. Die Gewände sind mit Friesbändern geschmückt.



Der Eingang ist nicht einfach ein Türabschluss zwischen Innen und aussen. Er ist Teil der reich geschmückten Westfront.



Probedruck des Rahmens



An der umgebenden Fassadenwand, an den Gewänden sowie im Bogenfeld über der Türöffnung werden die christlichen Lehren für die Gläubigen sichtbar gemacht. Die Dekorationselemente und Figuren werden aus dem Mauerwerk gemeißelt und sind damit ein fester Bestandteil des Bauwerks.

DAS KAPITELL VERBINDET SÄULE UND RUNDBOGEN

Das Kapitell ist der Kopf einer Stütze. Hier werden die Lasten in die Säulen eingeleitet. Ohne einen verbreiterten Stützenkopf würden sich die darüberliegenden Bauteile in die Säule hineinbohren. Das seit der Antike verwendete und technisch notwendige Bauteil wird je nach Bautradition schlicht gelassen oder bildhauerisch gestaltet.



Die Lastenleitung erfolgt über Bogenkonstruktionen. Die Kapitelle haben oben eine breite Basis und verjüngen sich zur Säule. Ist die Wand dick, braucht es zwei Säulen, entweder mit einem Doppelkapitell oder zwei einzelnen Stützenköpfen.



Auf gut bearbeitbarem Sandstein entstehen Ornamente, Bilder und Bibeldarstellungen. Die Werke werden immer plastischer.



Kreisnachforschungsdienste des Deutschen Roten Kreuzes konnten mit entsprechendem Vermerk bis Ende März 1957 in Kriegsgefangenenangelegenheiten portofrei befördern.

Die Vielzahl von Säulenkapitellen in Kreuzgängen ermöglichen hier die Darstellung ganzer Geschichten. Kapitelle befinden sich auch im Portalbereich sowie an den Enden von Kreuzgewölben.

BAUGEBUNDENE SKULPTUR VERSINNBLICHT DAS HEILSGESCHEHEN

Die monumentale Bauplastik entwickelt sich zuerst auf französischem Boden. Vollplastik gibt es noch keine. Bildhauer schaffen Werke, welche ans Bauwerk gebunden sind und kaum aus dem Bauteil heraustreten. Die starr wirkenden Standbilder werden ins statische System einbezogen und dienen so der Lastabtragung.



Entwurf der 1935 verausgabten Briefmarke

Im Kreuzgang von Saint-Trophime in Arles folgt nach drei Rundstützen jeweils ein Pfeiler mit integrierten Skulpturen. Die stützenhohen Figuren werden aus einem einzigen Steinblock herausgemeißelt. Alles ist einem strengen Symbolismus untergeordnet. Die Hände liegen eng am überlangen Körper an, der Blick ist streng frontal, die Gewandfalten sind reliefartig in den Block geschnitten.

UNTERSCHIEDLICHE ANFORDERUNGEN ERGEBEN UNGLEICHE BAUTEN

Kirchen jeder Art und Grösse bestimmen die Architektur des Mittelalters. Das Erscheinungsbild der Bauwerke wird beeinflusst durch die Aufgabe, lokale Traditionen, das vorhandene Baumaterial sowie die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Entwicklungen in Kirche, Gesellschaft und Baukunst verändern Bedürfnisse und Aussehen der Kirchenbauten.



Die meisten Kloster- und Dorfkirchen wirken schlicht. Sie entsprechen in Grösse und Ausgestaltung den Notwendigkeiten ihres Zweckes. Es muss schnell gebaut werden. Für aufwändige Schöpfungen fehlen in der Regel Zeit und Geld.



Für grössere Gemeinschaften müssen grössere Bauwerke erstellt werden, welche vielfälligeres handwerkliches Können verlangen.



Publibel (Werbe-Ganzsache). Der Werbezudruck wurde vorgängig von der Agence Belge de Publicité Postale auf leere Bogen des amtlichen Postkartenkartons aufgedruckt. Die belgische Werzeichendruckerei nahm die postalischen Eindrücke vor. Die Karten wurden zum Nennwert verkauft. Den Erlös aus dem Zudruck erhielt das Sozialwerk der belgischen Post.

In grösseren Städten müssen nicht nur grössere Kirchen erstellt werden. Hier stehen auch mehr Geld zur Verfügung, was mehr gestalterische Freiheiten ermöglicht, beispielsweise für eine plastische Gestaltung und für repräsentative Türme.

WALLFAHRTSKIRCHEN MÜSSEN VIELE MENSCHEN AUFNEHMEN

Eine Wallfahrtskirche ist entweder das Ziel einer Wallfahrt und/oder eine Station entlang von Pilgerwegen. Zur Bewältigung der ständig wachsenden Pilgerströme werden Wallfahrtskirchen grossräumig konzipiert. An den Prozessionswegen innerhalb des Bauwerkes werden zahlreiche Kunstwerke aufgestellt.



Wallfahrtskirchen haben geräumige Schiffe, an welche Seitenkapellen angefügt werden.

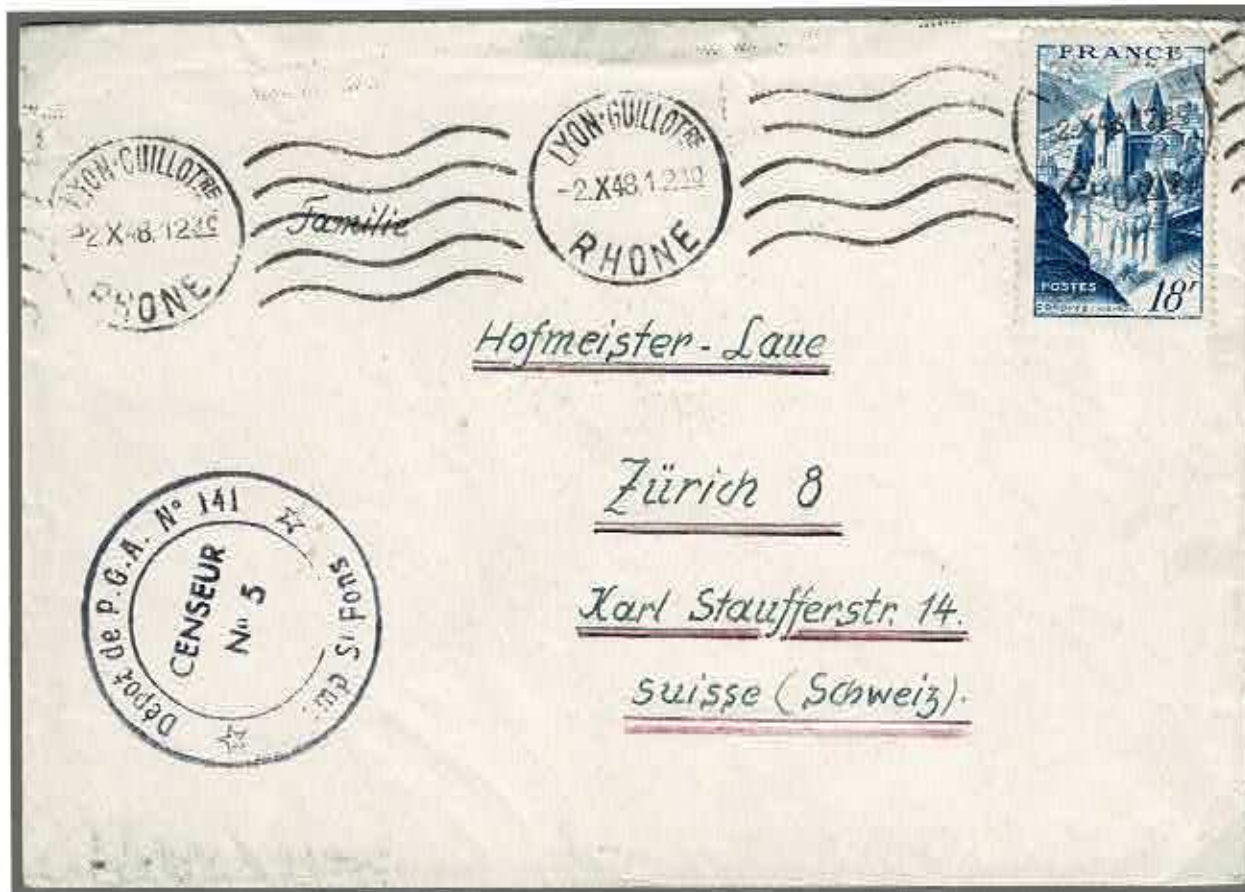


Die Prozessionswege werden um das Querhaus und den Chor herumgeführt. Dem Chorumgang sind ebenfalls Kapellen angefügt.

Um bei Prozessionen entlang der vielen Altäre eine gute Zirkulation der Gläubigen zu ermöglichen, werden Pilgerkirchen mehrschiffig gebaut. Mehrere Portale führen die Pilger zu den Kirchenschiffen. Die Portalanlage nimmt oft die ganze Breite der Westfassade ein.



Schöpfungen der Goldschmiedekunst werden von den Besuchern besonders bewundert.



Der zensierte Brief aus einem Kriegsgefangenenlager musste frankiert werden, weil nicht der offizielle Kartenbrief verwendet wurde.

In der nicht immer friedfertigen Zeit werden bewohnte Gebiete mit Verteidigungsanlagen geschützt. Wallfahrtskirchen befinden sich oft festungsartig auf geschützten Anhöhen. Hier können sich die Pilger, von denen viele hier übernachteten, in Sicherheit fühlen. Die Pilgerkirche der Abtei Sainte-Foy in Conques ist an einem steilen Hang eines sonst geraden Tales errichtet.

KLOSTERKIRCHEN DIENEN GEISTLICHEN BETÄTIGUNGEN

Das Klosterleben ist geprägt durch gemeinschaftliches und individuelles Gebet, Einkehr, Stille, Abgeschiedenheit von der Welt, körperliche Arbeit, geistiges sowie geistliches Studium. Die Anordnung der kirchlichen Räume richtet sich nach der Liturgie. Chor, Querhaus und Kreuzgang spielen dabei eine besonders wichtige Rolle.



Die Klosteranlage besteht aus Kult-, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Die Abtei- oder Klosterkirche ist jener Teil, in dem Gott geteiert wird. Für die privaten Gebete der Mönche werden vom Hauptraum getrennte Andachtsräume angefügt.



Klosterkirchen haben für Kleriker sowie für weltliche Besucher separate Eingänge.



monum
cloître de la cathédrale de Fréjus
Var - France
détail du cloître

N° 2 Pascal BANNWARTH



SENNE LARDEYROL

~~8463 Benken / 2th - 2~~

8121 Benglen

Monsieur HANS WALSEN

87. ~~4105~~ BODENACHERSTRASSE

~~4105~~ BENGLEN

SWISSE



Die Klosterkirche ist mit einem in der Regel an der Südseite angeordneten Kreuzgang mit den anderen Gebäuden der Anlage verbunden. Der Kreuzgang ist das Zentrum eines Klosters und im allgemeinen reicher dekoriert als die übrigen Gebäudeteile. Er ist für das Gehen (Wandeln) bestimmt und in Einzelfällen zweigeschossig.

Mehrfach herumgeirrter Brief, welcher schliesslich in Benglen den Adressaten fand.

REFORMORDEN BEVORZUGEN EINFACHE BAUTEN

Macht- und Reichtumsgewinn der Grossklöster unterhöhlen vielerorts das Armutsideal, was in prächtigen Klosterbauten sichtbar wird. Im Gegensatz dazu steht die Architektur benediktinischer Reformorden. Sie richtet sich nach der reformierten Liturgie und den lokalen Traditionen. Deren Zweckbauten verzichten auf aufwendige Bau- und Schmuckformen.



Die im 6. Jahrhundert von Benedikt von Nursia verfassten Ordensregeln werden von den Reformern strenger beachtet.



Wegen Briefmarkenknappheit mit 24 Reichspfennigen barfrankierter Brief innerhalb der französischen Besatzungszone.

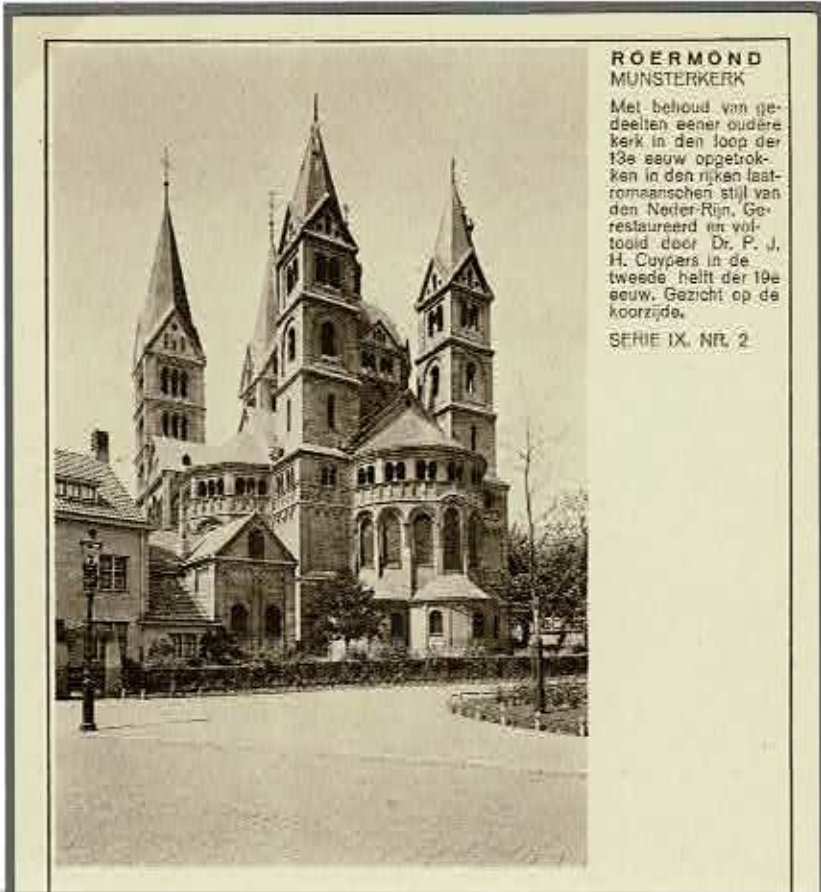


Wie in Cîteaux, dem späteren Mutterkloster der Zisterzienser, müssen die Mönche ihren Unterhalt wieder durch Handarbeit verdienen.

Im deutschsprachigen Raum werden die Reformideen vom Kloster Hirsau aus auf etwa 200 Benediktiner-Klöster verbreitet. Der grösste Teil dieser Bauten steht nicht mehr oder ist umgestaltet. In Alpirsbach und Schaffhausen sind noch Klosteranlagen dieser strengen Ordensrichtung erhalten.

STIFTSKIRCHEN KÖNNEN AUFWÄNDIGER GESTALTET WERDEN

Meistens befinden sich die Kirchen in Städten im rechtlichen Eigentum von Königen, adeligen Grundherren oder der Bürger. Verwaltet wird der Stift genannte Besitz mit allen dazugehörigen Personen, Gebäuden und Liegenschaften von einer geistlichen Körperschaft. Dank diesen Besitzverhältnissen kann hier grösser und aufwändiger gebaut werden.



**ROERMOND
MUNSTERKERK**
Met behoud van gedeelten eener oudere kerk in den loop der 13e eeuw opgetrokken in den rijken laat-romaanschen stijl van den Neder-Rijn. Gerestaureerd en voltooid door Dr. P. J. H. Cuyper in de tweede helft der 19e eeuw. Gezicht op de koorzijde.
SERIE IX. NR. 2



Klöster wie jenes in Feuchtwangen werden in Chorherrenstifts umgewandelt, welche vorwiegend von den Pfründen leben. Anstelle von Mönchen treten weltliche Kanoniker. Angehörige von Adelsfamilien nutzen Stifte zur Vorbereitung auf ihre Karrieren.

Bildpostkarte 1933

Die Münsterkirche Roermond ist Teil der vom geldrischen Grafenhaus gestifteten Zisterzienserinnenabtei. Sie ist als Grablage für die Stifter bestimmt.



Eine Schenkung des kirchenfreundlichen Königs Knut IV. schafft die wirtschaftliche Basis für das Domstift Lund.



Die Motivation der Stifter kirchlicher Bauwerke ist sowohl religiös (Sicherung des eigenen Seelenheils) als auch politisch. Die Markgrafen von Meissen, Uta von Ballenstedt und ihr Gatte Ekkehard II, gehören zu den Stiftern des Bamberger Domes, mit welchem 1029 nach der Verlegung des Bischofssitzes nach Bamberg begonnen wird.

IN DER FRÜHZEIT DER ROMANIK IST DIE DEUTSCHE ARCHITEKTUR FÜHREND

Bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts gehen vom deutschen Gebiet die entscheidenden Impulse zur Entwicklung der Romanik aus. Die salische Kaiserzeit ab 1024 bringt für weltliche und kirchliche Bauten einen deutschen Reichsstil, der geprägt ist durch bisher unbekannte Dimensionen, welche die Bauwerke weitherum sichtbar machen.



Die salische Reichskunst folgt auf die vorromanische ottonische Epoche des späten 10. Jahrhunderts.

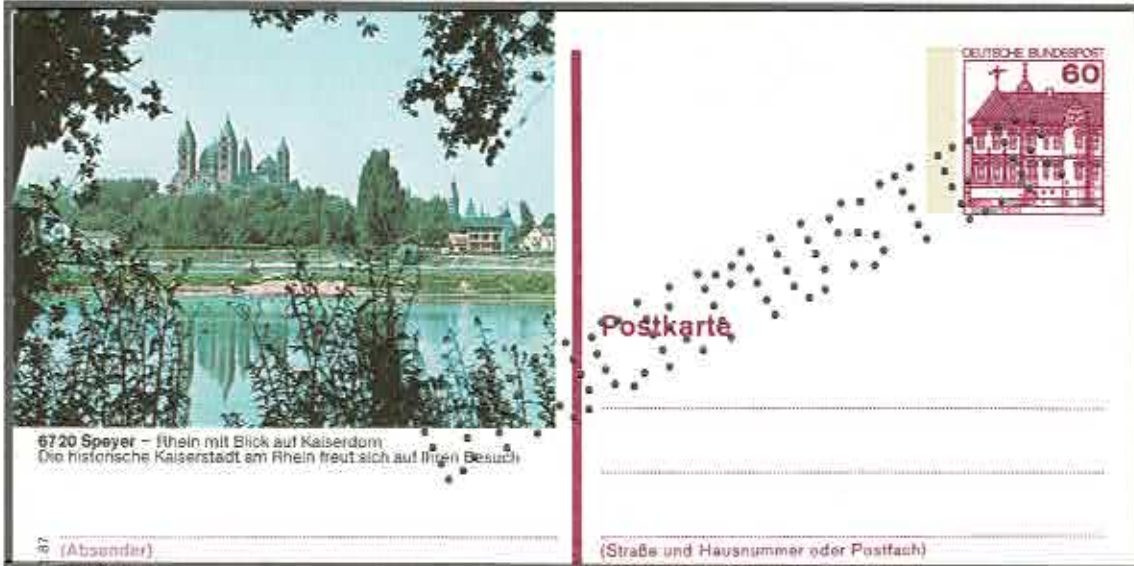


Privatganzsachen-Kartenpaar. Die Doppelkarte lag der Winterhilfe-Lotterie 1934/35 bei. Vereinzelt Exemplare waren mit einem grünen Wertzeicheneindruck zu 6 Pfennig versehen (amtliche Ganzsache). Der Grossteil blieb aber ohne Wertzeicheneindruck. Ca. 20 dieser Doppelkarten wurden von der deutschen Reichspost auf Privatbestellung mit einem Wertzeicheneindruck zu 3 Pfennig versehen, wovon die meisten aufgetrennt und zur Stempelbeschaffung verwendet wurden.

Im Reichsgebiet entstehen zahlreiche Kaiserpfalzen, wie die in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts entstandene Anlage von Goslar (obere Karte). Sie dienen den Herrschern als Aufenthaltsstätte. Die der Kirche nahestehenden Salierkaiser geben den Bau von Domen in Auftrag. Die untere Karte zeigt den Kaiserdom von Speyer, welcher das grösste Kirchengebäude des Abendlandes werden sollte.

AM OBERRHEIN ENTSTEHEN MÄCHTIGE TURMGRUPPENBAUTEN

In einigen oberrheinischen Domen hat sich eines der architektonischen Ideale der salischen Periode am klarsten und reinsten verwirklicht: Langgestreckte Baukörper mit zwei Turmgruppen an den beiden Enden im Osten und im Westen. Die Durchformung und Gliederung des Aussenbaus ist ein Hauptanliegen der romanischen Baukunst in Deutschland.



Der Kaiserdom von Speyer ist die grösste romanische Kirche Deutschlands. Er wird innerert 30 Jahren von 1030 bis 1060 erbaut.

**Wertzeicheneindruck Doppel-
druck**



Beim Wormser Kaiserdom ist die weltliche Westseite mächtiger ausgebildet als die kirchliche Ostseite.

Portofreier Dienstbrief. Ab 1923 werden Sendungen deutscher Reichsbehörden, welche Portofreiheit geniessen, mit einem Stempel „Frei durch Ablösung Reich“ gekennzeichnet.

Bedeutsam für den Bau des Mainzer Doms ist die Förderung durch Kaiser Heinrich IV nach dem Brand von 1081. Heinrich IV. beginnt um 1100 mit dem Wiederaufbau in vom lombardischen Stil geprägten Formen. Immer wieder führen Brände und Kriege zu Zerstörungen und Veränderungen. Der hohe Vierungsturm im Westen ist nach einem Brand im Barockstil wiederaufgebaut worden.

IN WESTFALEN UND NIEDERSACHSEN DOMINIEREN MASSIVE WESTBAUTEN

Diese Gegenden verwenden besonders auf der Westseite traditionelle Bauformen aus vorromanischer Zeit weiter. Steinerne Kuben mit Mauern aus grossen Steinblöcken erscheinen massiv und gliederungslos. Im Gegensatz dazu erhält der östliche Teil rhythmische Akzente. Diese Bauform findet Verbreitung nach Norden und Osten, nicht aber nach Westen.



In Westfalen weitverbreitet sind hohe und massive Einzeltürme. Mit einer Höhe von 93 Metern überragt der Westturm von St. Patrokli die Stadt Soest deutlich. An allen Ecken sind kleine Ecktürmchen aufgesetzt. Der Turm und der geräumige Vorhallenbau bleiben bis ins 19. Jahrhundert in städtischem Besitz.

In Niedersachsen werden massive, querrrechteckige Westriegel gebaut, welche das Langhaus überragen. Turmaufsätze befinden sich oft an den beiden Seiten, wie bei der Stiftskirche von Gandersheim.



Die massiven Westtürme Westfalens und die weitgehend fensterlosen Westriegel Niedersachsens sollen als Burg Gottes ein Bollwerk gegen das Böse symbolisieren. Sie bilden einen deutlichen Gegensatz zu den durchgeformten und schmückreicheren Ostpartien. Beim Kaiserdom von Königslutter bildet der Vierungsturm ein Gegenpol der kirchlichen Seite zu den beiden weltlichen Westtürmen.

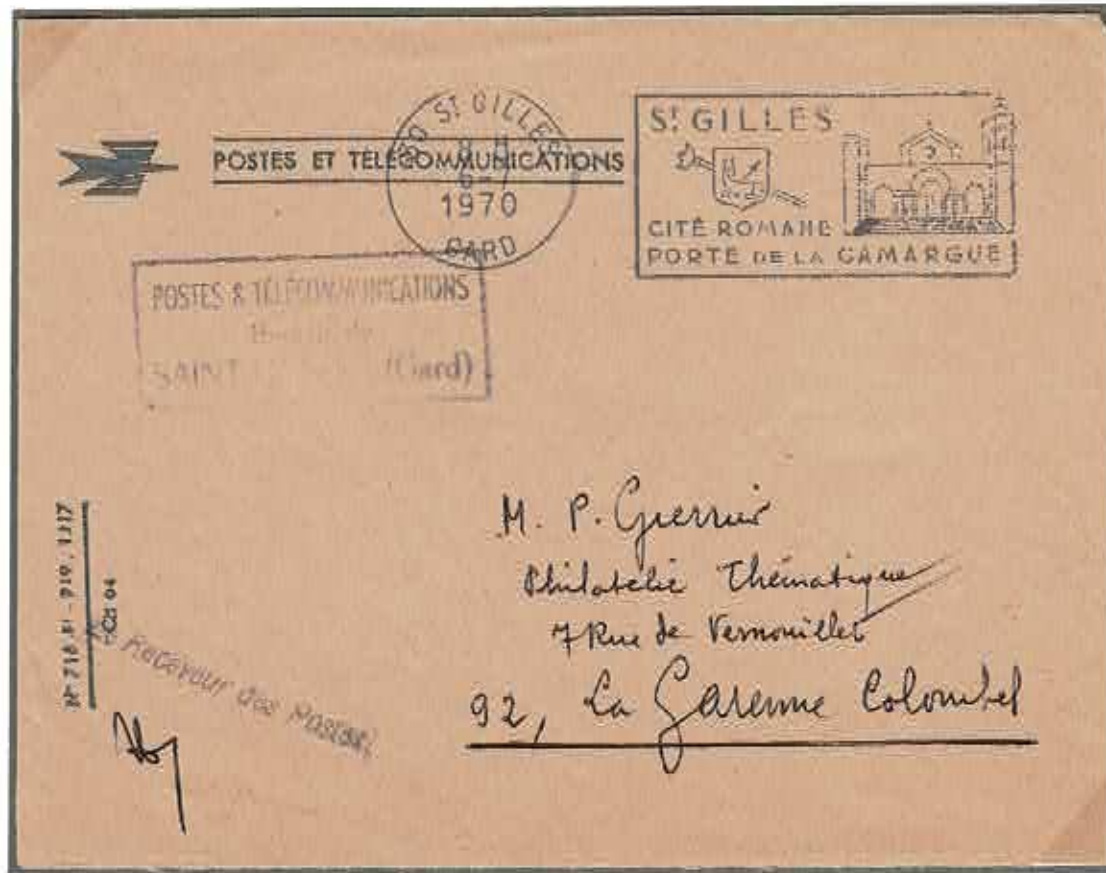
IN DER 2. HÄLFTE DES 11. JAHRHUNDERTS ÜBERNIMMT FRANKREICH DIE FÜHRUNGSROLLE

Frankreich bildet in der romanischen Zeit keine politische Einheit. Deshalb entwickeln sich die einzelnen Landschaften der politischen Zersplitterung entsprechend gegensätzlich. Die Romanik ist hier reich an Sonderformen und regionalen Entwicklungen. Erstarkende religiöse Bewegungen werden zum Ausgangspunkt eines reichen künstlerischen Schaffens.



Die zahlreichen Pilgerreisenden fördern die Errichtung unzähliger romanischer Kirchen. Im ganzen Land entstehen Klöster. Besonders kunstvoll werden die Kreuzgänge gestaltet.

Kontrollprobendruck in sepia. In 3 bis 5 Exemplaren vom ungehärteten Einzelstock für das „Gut zum Druck“ der Zeichnung hergestellt.



Eine Besonderheit französischer Kirchenbauten ist die reichere Gestaltung der Westseite und insbesondere der Portalbereiche. Doppelturmfassaden mit drei Portalen sind häufig anzutreffen.

Steinmetze verfeinern die Skulptur.

Postsache

DAS BURGUND IST DAS LAND DER KLÖSTER

Die Gründung des Cluniazenser- und des Zisterzienserordens im mittelalterlichen Burgund beflügeln die sakrale Baukunst. Ohne die aussergewöhnliche Ausstrahlung der burgundischen Klöster hätte sich die Romanik nicht im selben Ausmass entfalten können. Prestigeträchtige Monumente und schlichte Kirchen prägen das Bild dieser wichtigen Baulandschaft.



Cluny ist das grösste Kloster des Abendlandes. Von der ab 1088 gebauten 3. Abteikirche ist nur der mächtige Vierungsturm erhalten. Die riesige Klosteranlage dient weiterhin als Vorbild.



Die bei Montbard gelegene ehemalige Abtei Fontenay hat einen schönen, aber schmucklosen Kreuzgang, welcher die asketische Gesinnung früher zisterziensischer Architektur zeigt.



Die Reliefs an der Arkade der Abteikirche St. Philibert in Tournus zählen zur ältesten romanischen Bauplastik. Die Kirche hat die früheste erhaltene Doppelturmfassade. Der Süd- sowie der Vierungsturm werden später erhöht.



à Lyon 15
CRHain

Erstflugbeleg von Genf nach Montluçon, wegen schlechter Witterung erst am 4. Mai 1929 befördert. Taxierung: Postkarte als Drucksache ins Ausland 7½ Rp., Luftpostzuschlag 20 Rp.

Das aus der Mitte des 5. Jahrhunderts stammende Benediktinerkloster Romainmôtier ist die älteste Klostergründung der heutigen Schweiz. Es ist seit dem Jahr 928/929 im Besitz des Reformklosters von Cluny. Die kreuzförmige Abteikirche wird von 990 bis 1030 nach dem Vorbild der zweiten Kirche ihres Mutterklosters erbaut.

MÄCHTIGE VIERUNGSTÜRME CHARAKTERISIEREN DIE BAUTEN DER AUVERGNE

Das wichtige Durchzugsgebiet für Pilger und Händler im französischen Zentralmassiv ist vom Vulkanismus geprägt. Die Romanik formt das Vulkangestein zu Juwelen. In kürzester Zeit entsteht eine Vielzahl von Wallfahrtsorten mit einigen der schönsten Kirchen der Epoche. Mit über 250 Bauten zählt die Region zu den aktivsten Landschaften der Romanik.



Im Grundriss achteckige und zweigeschossige Vierungstürme zählen zu den unverwechselbaren Kennzeichen auvergnatischer Kirchen.

c.c.p.



CONQUES (Aveyron) — Basilique Sainte Foy

Bei einigen Kirchen kommen über den Westecken zwei Turmaufsätze hinzu. Sie tragen bei zu einer vielgestaltigen, reich gegliederten Massenkombi-
komposition.



Ganzsache auf Privatbestellung

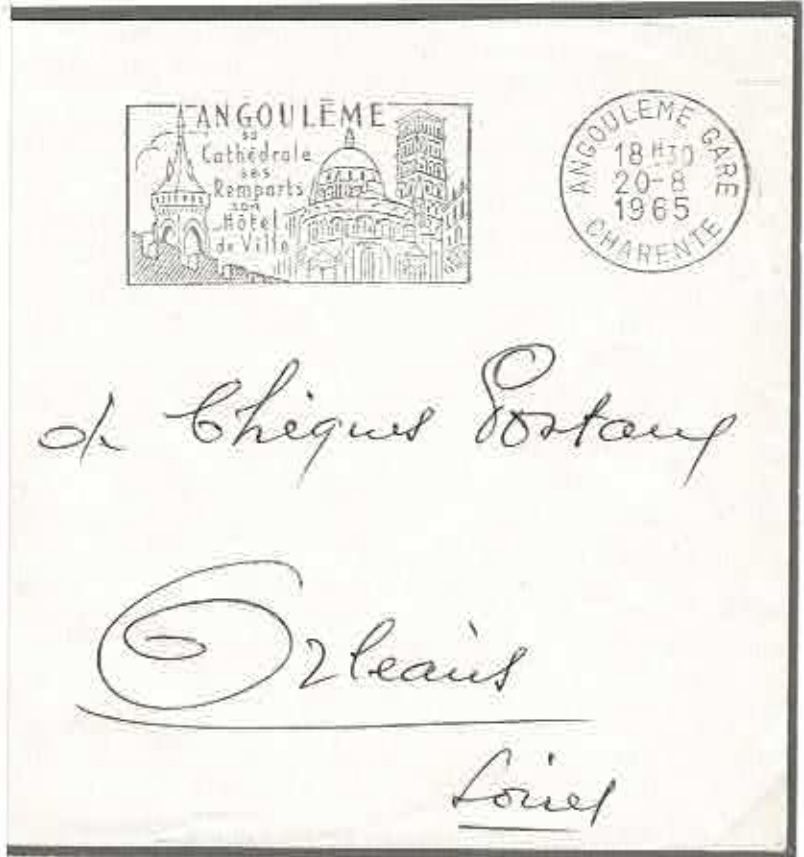
Das als Baumaterial verwendete dunkle Vulkangestein ist einerseits sehr verwitterungsfest, andererseits aber auch schwer zu bearbeiten. Mit Ausnahme der Chorpartien sowie den harmonisch übereinandergeschichteten Querhäusern sind die Fassadenteile kaum gegliedert. Die Langhäuser zeigen sich als ein Baublock mit einheitlichem Dach über allen drei Schiffen.

AQUITANIENS KUPPELKIRCHEN SIND EINE ÖRTLICHE BESONDERHEIT

Mangel an Holz führt in dieser Landschaft früh zur Einwölbung der Kirchen. Die Kuppeln haben byzantinische Vorbilder. Aber nur hier werden damit Langhäuser eingewölbt. Mit aneinandergereihten Kuppeln aus Sandstein werden die Räume überdacht. Massive Wände und Pfeiler übernehmen die Lasten dieser aussergewöhnlichen Dachkonstruktion.



Die Kirche St. Front in Périgueux bietet einen recht orientalischen Anblick, Ueber dem Grundriss eines griechischen Kreuzes sind fünf Kuppeln angeordnet.



Portofreie Postsache

Kreuzgewölbe sind anfänglich noch unbekannt. Die Kuppel ist somit die einzige Möglichkeit, weite Räume zu überspannen. Die bei einer Restauration verfremdete Kathedrale Saint-Pierre Angoulême hat vier grosse Kuppeljoche, von denen die Vierungskuppel überhöht aufsteigt.



Farbprobestreifen mit Farbvermerken und Bogennummer
Meist ragt nur die Vierungskuppel über das Kirchendach hinaus. Darauf ist bei der Kirche Aubazine ein achteckiger Turm aufgesetzt.



Die Kuppel des Mittelraumes dieser der Grabeskirche von Jerusalem nachempfundenen Rundkirche ruht auf Bögen und Pfeilern im Gebäudeinnern.

DIE NORMANDIE UND NORDFRANKREICH BETONEN DIE VERTIKALE

Herzöge und Adel wetteifern in diesen Regionen in der Stiftung von Klöstern. Dank diesen Schenkungen und eigenem Wohlstand können die ins Land geholten Benediktiner mit grossem Aufwand und grösster Sorgfalt Abteikirchen und andere Sakralbauwerke errichten. Die Bauten werden vermehrt vertikal ausgerichtet.



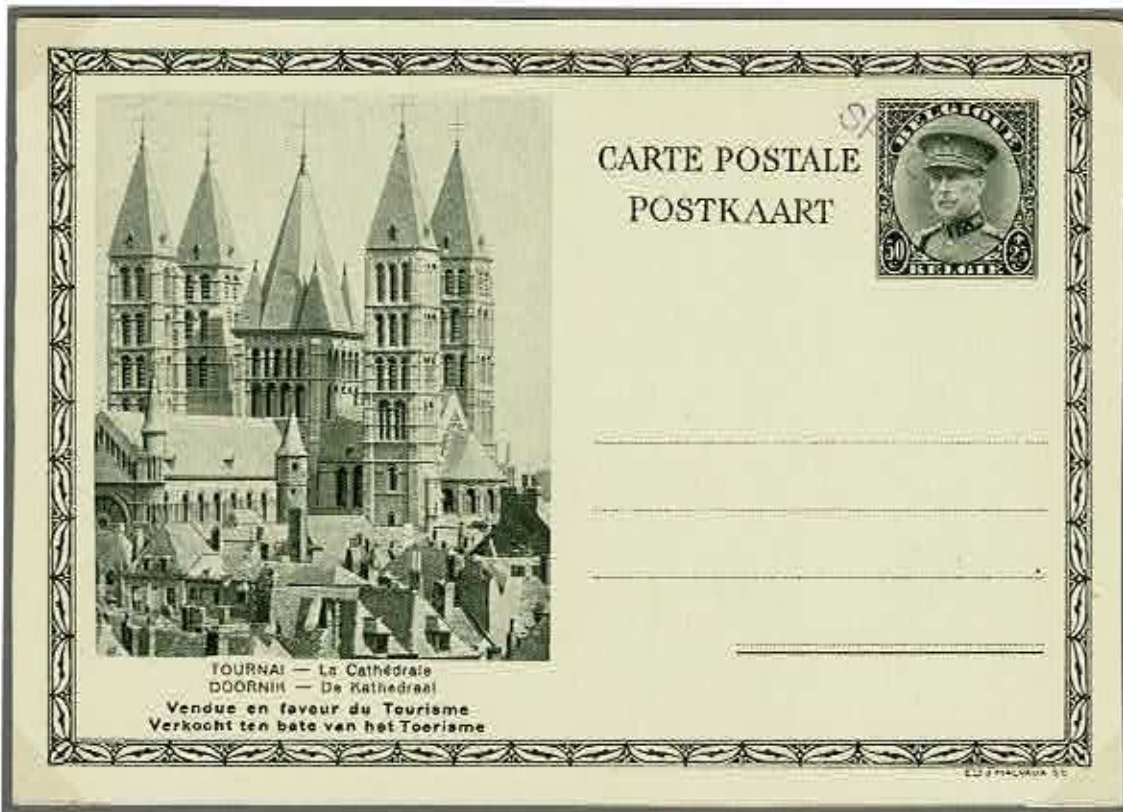
Farbprobe

Abgestufte Bögen modellieren die Masse der Innenwände.



Quadratische Vierungstürme und doppeltürmige Westfassaden sind für die Normandie typische Baugewohnheiten. Sie setzen mit ihrer gesteigerten Höhe weithin sichtbare Akzente.

Einschreibebrief von 1952 der französischen Militärpost in Deutschland. Angehörige der Besatzungsmacht konnten nach dem Ausland Einschreibesendungen gegen Zahlung in amerikanischem Militärgeld (MPC) aufgeben. Die Einschreibgebühr betrug 5 Cents.



Grössere Öffnungen und plastischere Gestaltung reduzieren die geschlossenen Wandflächen. Die Türme der Kathedrale in Tournai erscheinen trotz den beachtlichen Abmessungen leicht.



Specimen

Plattenabnütungen

Mehrere Krypten tragen pyramidenförmig die befestigte Benediktinerabtei auf dem Mont-St.-Michel.

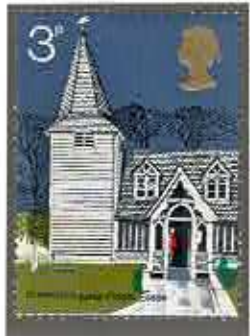
DIE NORMANNEN BRINGEN DIE ROMANIK IN ENGLAND ZUR BLÜHE

Das Gebiet der Romanik entfaltet sich inmitten einer geschichtlichen Entwicklung. Die Normannen dehnen nach der Jahrtausendwende ihr Machtgebiet aus und werden dabei von der Kirche unterstützt. Mit der Eroberung Englands bringen sie ihren Baustil auf die Insel, welcher mit „Norman Style“ bezeichnet wird.



Druckfarbe "Rosa" nach links verschoben

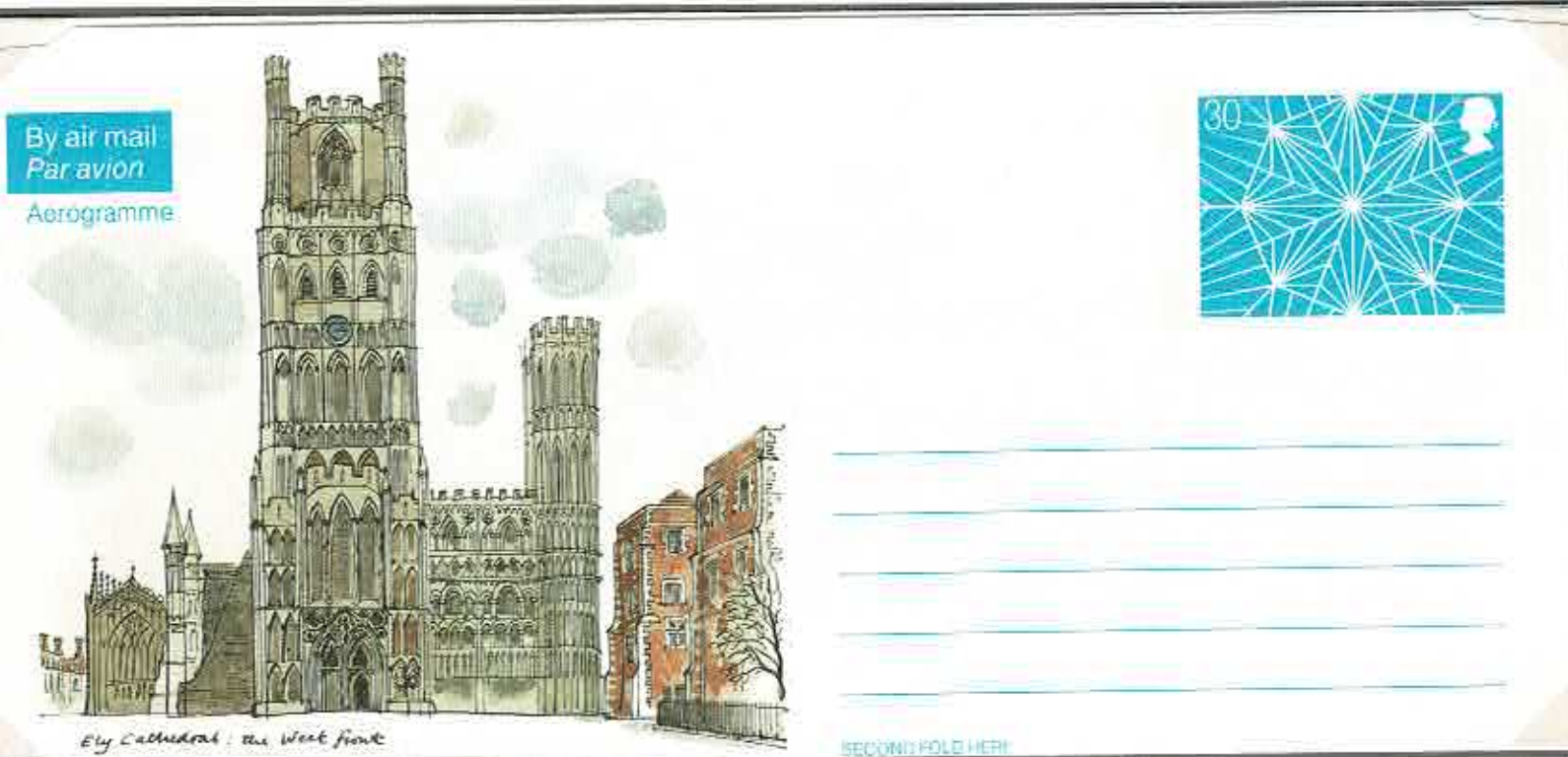
1066 landeten die Normannen in England und besiegen an einem einzigen Tag die angelsächsische Armee. Die Eroberung ist auf einem 68 Meter langen, in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts entstandenen Bildteppich dargestellt, welcher sich in Bayeux befindet.



Die Eroberer treffen hier auf angelsächsische Bauten und zerstören diese grösstenteils. Die noch wenigen erhaltenen einschiffigen Kirchen haben abgesehen von den massiven Einzeltürmen bescheidene Ausmasse und sind mit reichem Schmuckwerk verziert.



Gleich nach der Eroberung setzt eine rege Bautätigkeit nach normannischem Muster ein. Die angelsächsische Schmuckfreudigkeit verschwindet vorübergehend. So enden die Rundbögen der Mittelschiffwände nicht auf Kapitellen, sondern auf einfachen Kämpferplatten.



Aerogramm

Das alte Schmuckbedürfnis, das mit der normannischen Eroberung der Insel vorübergehend aus der Architektur verschwindet, bringt sich in der Phase der Spätromanik wieder unübersehbar zur Geltung. Sie steigert sich oft zu einer Ueberladenheit, wie sie auf dem Festland nicht anzutreffen ist. Kleintellige Glieder bringen den architektonischen Kern fast zum Verschwinden.

SKANDINAVIENS BAUTEN HABEN DEUTSCHE UND ENGLISCHE VORBILDER

Die wenigen romanischen Bauwerke Skandinaviens verdanken ihre Entstehung der Ausdehnung von Diözesen. Anstelle des im Norden traditionellen Holzbaus wird aus Stein gebaut, welcher die Macht des neuen Glaubens besser demonstriert. Entsprechend bestehen stilistische Verbindungen zu den Stammländern, von welchen die Christianisierung ausgeht.



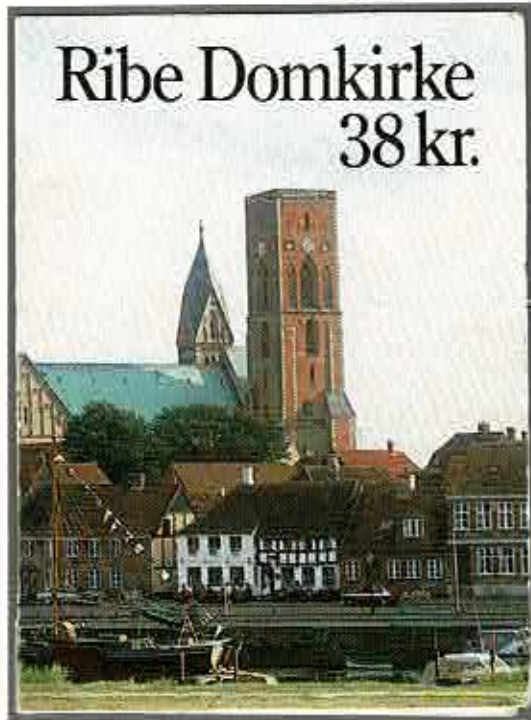
Eine seit dem 11. Jahrhundert bloss in Skandinavien vorkommende Sonderform bilden die aus Holz erbauten Stabkirchen. Deren Dächer sind stufenweise übereinander angeordnet.



Der Dom von Roskilde ist aus Backsteinen errichtet. Dieser Baustoff findet im Norden schnell eine weite Verbreitung.



In den dekorativen Elementen lebt die Ornamentik der Wikingerzeit weiter. Eine Besonderheit in Skandinavien sind Altarbekleidungen aus Metall. Der Stil der Figuren ist meist englischen Ursprungs.



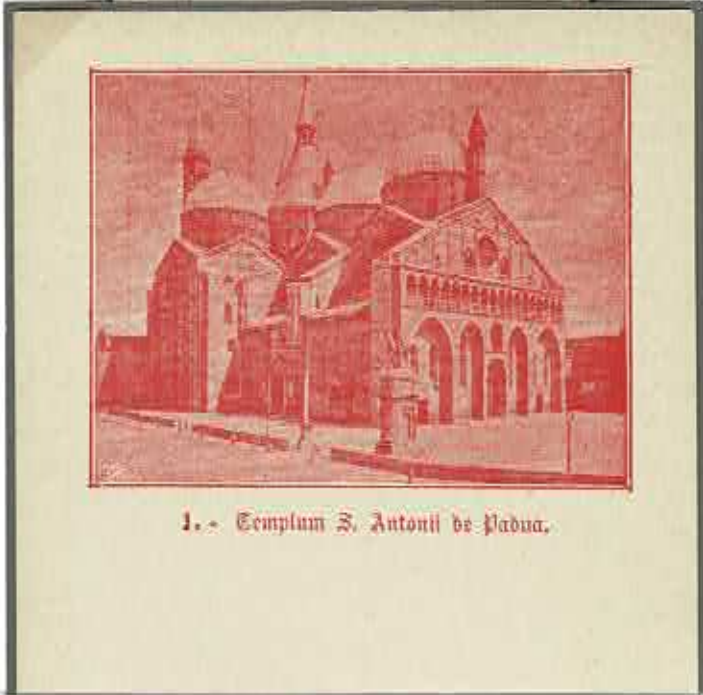
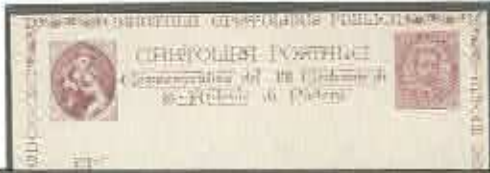
Dänisches Markenheftchen
Für den nach rheinischen Vorbildern erbauten Dom von Ribe wird Tuffstein per Schiff von Steinbrüchen bei Köln herbeigeht.



1104 gründet der Papst im südschwedischen Lund ein Erzbistum. Der gleichzeitig begonnene Dom erinnert in seinen Ausmassen und der Ausgestaltung an die rheinischen Kaiserdome: Bauleute aus dem Rheinland wirken entscheidend mit.

IN ITALIEN VERMISCHEN SICH EIGENE TRADITIONEN MIT FREMDEN EINFLÜSSEN

Die Romanik zeigt im zersplitterten Italien auch wegen den Einflüssen Ostroms ein uneinheitliches Bild. In mancher Hinsicht bestehen Verbindungen über die Alpen hinweg. Die auf den Wallfahrten kennengelernten byzantinischen Kuppelkirchen inspirieren die Baumeister. Trotz diesen Einflüssen aus allen Richtungen bleibt das "römische" Element sichtbar.



1. - Templum S. Antonii de Padua.

Privatanzsache von 1895



Beschriftung im Aussenkreis der Stempelkrone kopfstehend

Typisch Italienisch ist die Westfassade der Grabkirche des hl. Antonius in Padua gestaltet. Im lombardischen Stil präsentiert sie sich als Schauwand mit Blendarkaden und Zwerggalerie.



Eine italienische Besonderheit ist der freistehende Kirchturm (Campanile).



Bildpostkarte mit Verkaufszuschlag von 5 Cent zur Deckung der Herstellungskosten

1072 erobern die Normannen Palermo. 1194 treten die Stauer in Sizilien das normannische Erbe an. Unter beiden Herrschern entstehen romanische Kirchen mit arabischen Stileinflüssen. Die Kathedrale in Palermo wird 1184/1185 begonnen. Sie erfährt im Lauf der Jahrhunderte mehrere Umbauten.



Byzantinischen Einfluss zeigt der 1094 geweihte Markusdom in Venedig.

AUF DER IBERISCHEN HALBINSEL VERDRÄNGT DIE ROMANIK DEN ISLAM

Mit dem durch die Pilgerstrassen geförderten Vordringen des Christentums in die islamischen Teile Spaniens breitet sich der romanische Stil in die drei nördlichen Königreichen Navarra, Kastilien und León aus. In dieser gebirgigen Gegend trotzen die Christen den Arabern und bereiten die allmähliche Wiedereroberung der ganzen iberischen Halbinsel vor.



Die Romanik hält auf der iberischen Halbinsel im frühen 11. Jahrhundert in der fränkischen Mark Katalonien Einzug. Zum Gesamtbild gehören in dieser Gegend im Nordosten einfache Bauten mit prachtvollen Einzeltürmen sowie ein reicher Freskenschmuck.



Die Bauplastik erhält eine besondere Bedeutung, Kapitelle, Portale und Bogenleibungen werden mit Skulpturenschmuck überzogen, Ziermotive und Zackenbögen zeigen islamischen Einfluss.



In Spanien hat die Herstellung von Stoffprodukten Tradition. Der Wandteppich in der Kathedrale Girona aus dem 11. Jahrhundert ist eine Seidenstickerei auf einer Leinwand.



Ganzsache

Die Romanik fällt in die Gründungszeit Portugals. Festungsartige, von Kreuzfahrern erbaute Kirchen bieten der christlichen Bevölkerung Schutz.

FRANZÖSISCHE BAULANDSCHAFTEN BEREITEN EINEN NEUEN STIL VOR

Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel spornen die Baumeister zu immer kühneren Leistungen an. Es gibt weder eine fundierte Statik noch wissenschaftliche Materialerprobungen. Es sieht so aus, als folgten die Baumeister höheren Eingebungen. Ist man zu waghalsig, erteilt der Himmel eine Lehre, welche beim Neubeginn beherzigt wird.



Visionen werden verwirklicht. Die Fortschritte im Steinbau ermöglichen gewagtere Konstruktionen. Man baut höher und die Maueröffnungen werden immer grösser. Die 40 Meter hohe Wand des ursprünglichen Vierungsturmes von Jumièges hält jetzt noch allen Stürmen stand.

Probedruck der 1. Phase mit den schwarzen Konturen, hergestellt vor der Gravur der weiteren Linien



Portofreie Militärsache

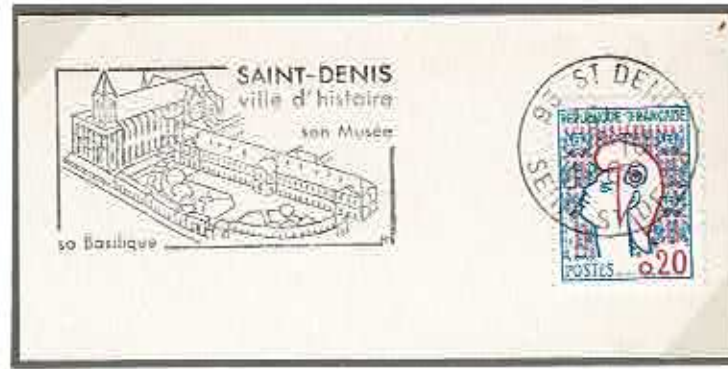
Die verstärkte Tendenz zur Vertikalen wird unterstrichen durch höhere Turmbauten. Vermehrt flankieren harmonische Doppelturmfasaden im Westen das Eingangsportal. Dieser Typus wird bei den grossen gotischen Kathedralen Frankreichs weiterentwickelt. Fast unmerklich erwächst aus solchen romanischen Bauformen mit technischen Weiterentwicklungen ein neuer Baustil.

DIE WIEGE DER GOTISCHEN KUNST STEHT IN DER ILE-DE-FRANCE

Die Region um Paris wird seit der Mitte des 12. Jahrhunderts zu einem Gebiet ungewöhnlicher Versuche. Der Höhen- drang erfasst die Türme und die Innenräume. Er entspricht den Empfindungen der Zeit, in der sich die Menschen immer stärker dem Himmel verbunden fühlen. Beachtliche Abmessungen und eine neue Statik bringen einen neuen Baustil.



Die Normannen liefern bedeutende Grundlagen mit ihrer Vertikalisierung, den Doppeltürmen und den Spitzbogen.



Die 1136 begonnene Abteikirche Saint-Denis ist der erste frühgotische Bau. An der Westfassade wurde nur ein Turm fertiggestellt.



Plattenabnützung

Die massive Krypta befindet sich unter dem Chor. Sie bildet für diesen eine solide Grundlage und dient als Grabstätte französischer Könige.

Verzöhnung



Fehlender Gründruck im Mantel von Paulus



Während die Abteikirche Saint-Denis der erste gotische Kirchenbau ist, ist St-Étienne in Sens die erste Kathedrale im neuen Stil. Der ab 1140 erstellte Bau ist bezüglich der Massivität seiner Bauglieder und des additiven Raumgefüges noch stark der Romanik verhaftet. Der Ersatz der Wände durch Pfeiler und Glasflächen hat die Zeitgenossen beeindruckt und deren Schönheitsvorstellung verändert.

DER NEUE BAUSTIL BREITET SICH RASCH AUS

Ab 1170 verbreitet sich der neue Stil in den umliegenden Landschaften und insbesondere in jenen Gegenden, in denen sich zuvor die Grundlagen gotischer Bauweise entwickelt haben. Die in aussergewöhnlichen Dimensionen entstehenden Neubauten werden ermöglicht durch das Erstarren der Städte und durch eine neue Geldwirtschaft.



In unmittelbarer Abhängigkeit von Notre-Dame in Paris entsteht kurz nach 1170 die Kollegiat-Kirche von Mantes.

Im Entstehungsgebiet wird 1163 mit der Kathedrale Notre Dame in Paris begonnen. Die Proportionen der Fassade beruhen auf Rechtecken im Seitenverhältnis von ca. 2:3. Damit verwirklicht die Architektur ein Ideal, welches die harmonische Ordnung des Universums widerspiegelt.



Wischstrich bei linken Marken

Die Kathedrale Chartres ist auch noch der frühen Gotik zuzurechnen. Der Innenraum hat eine für die weitere Entwicklung bedeutsame neue Form. Die Ruhe ausstrahlenden Bauteile besitzen aber noch immer plastisches Volumen.



Zensurierte Postkarte mit Zusatzfrankatur ins Ausland. Bildpostkarten können 1939-1945 gemäss Bundesratsbeschluss nur mit dem Vermerk BRB 3.10.1939 ins Ausland verschickt werden.

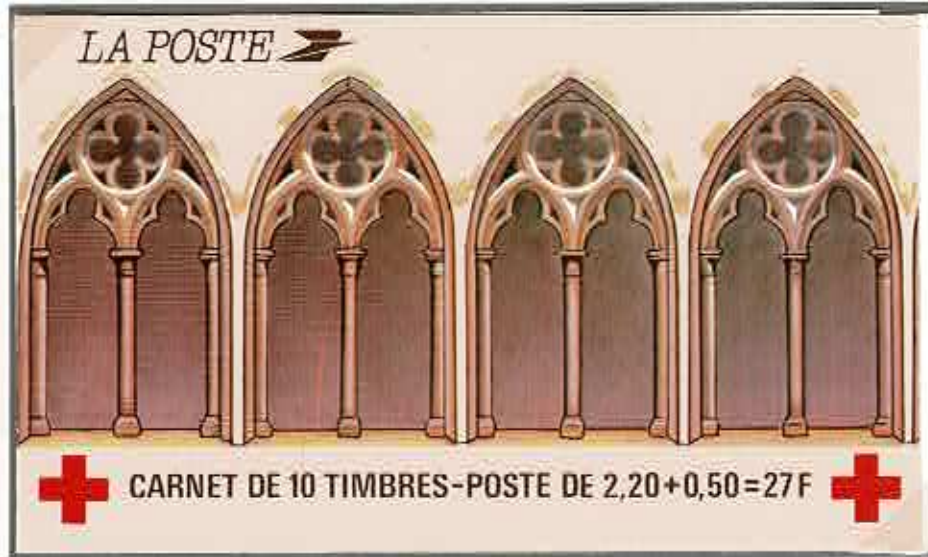
Fast gleichzeitig mit den Kathedralen von Paris und Chartres wird mit jener in Lausanne begonnen, welche einen romanischen Bau ersetzt. Wie zu dieser Zeit üblich, wird auch hier im Chorbereich gestartet. Das Bauwerk hat noch ein schwergelagertes Aussehen.



Ausserhalb von Frankreich wird der neue Baustil zuerst in England aufgenommen (ab 1175).

DIE GOTISCHE ARCHITEKTUR IST VERTIKAL AUSGERICHTET

Die Steilheit der Kirchenräume symbolisiert "Erhebung" im geistlichen Sinn und soll den Aufstieg des Verstandes zu Gott leiten. Höhe und Schlankheit werden zum Gestaltungsziel. Die Strahlen der Sonne, das Licht Gottes, soll die ganze Kirche erfassen. Die technischen Voraussetzungen zur Verwirklichung sind bereits während der Romanik entwickelt worden.



Französisches Markenheftchen



Trainingsmarke für den Schalterdienst

Zum augenfälligsten Merkmal der Gotik wird der Spitzbogen. Er ist statisch günstiger als der Rundbogen und ermöglicht deshalb grössere Öffnungen. In seiner Form kommt er der angestrebten Symbolik entgegen.



Das gotische Gewölbe ist auch spitzbogig und hat Kreuzrippen. Damit lassen sich hohe Innenräume erstellen. Die Rippen leiten die Kräfte auf das Stützsystem des hohen steinernen Bauwerkes ab.



Die Fenster im Chorbereich sind grösser. Weil gleichzeitig der Umgang räumlich in den Chorraum integriert wird, erhält dieser Bereich mehr Licht.



Doppelturmfassaden werden zur Regel. Sie erhalten ebenfalls eine vertikale Struktur. In der Frühgotik sind sie noch nicht allzu hoch. Viele werden später aufgestockt.

IM DEUTSCHEN REICHSGEBIET WIRD WEITERHIN ROMANISCH GEBAUT

Während in Frankreich grossartige gotische Kathedralen entstehen, hält Deutschland bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts am romanischen Formenschatz fest. Man ist nicht bereit, den in vielen Grossbauten zur höchsten Vollendung gebrachten Baustil des schönen Steines aufzugeben. Die einzelnen Landschaften heben sich jetzt aber stärker gegenseitig ab.



4790 Paderborn - Dom im Jahre 1977
122 erste gotische Fachwerkkonstruktion und
Mischformen aus frühgotischen Eulen unter Kell dem Großen

Martina u. Heinrich Junker
(Absender)
Habichtsweg 31
(Postfach oder Straße und Hausnummer)
4790 Paderborn 2.
(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte
Herrn
Luis van Vorst
34 Charles Ave.
(Postfach oder Straße und Hausnummer)
Postcode
3803 Hallam (Victoria)
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)



Nord- und Mitteldeutschland neigen zu blockhafter Schwere.

Beim Paderbomer Dom verhel-
fen die Quergiebel auf eine ei-
gene Art zu einem lichtdurchflu-
teten Kirchenraum.



Versandstelle
für Sammlermarken
beim Postamt 2
Saarbrücken
C. C. P. Saarbrücken No 238



Contre Remboursement
de 540.- Frs.

Langentcontquerenlefr

Recommandé

R Saarbrücken 2
329

Nr. Nachnahme
Remboursement

Recommandé

*Monsieur le Directeur
Sergent
chez Samyn Remandt
100, Ave. Gustave Dron
Tourcoing (Nord)*

Portorichtiger Nachnahmebrief von 20 bis 50 g gegen Rückschein nach Frankreich (Ersttag)

Im Süden und im Westen sind die Bauten aufgelockert und reicher gegliedert. Die Ostpartie der Anfang des 13. Jahrhunderts vollendete Klosterkirche St. Peter in Merzig zeigt mit den Chorflankentürmen und den Apsiden eine starke Zerlegung des Baukörpers.

DIE DEUTSCHE SPÄTROMANIK IST ABBILD VON MACHTKÄMPFEN

Dass in spätromanischer Zeit nicht mehr von einem einheitlichen Reichsstil gesprochen werden kann, liegt am Verlust der Vormachtstellung des Kaisertums. Auseinandersetzung mit der Kirche um den weltlichen Machtanspruch, Kämpfe um die deutsche Königskrone sowie die Bildung eines starken Fürstenstandes verhindern eine starke Zentralgewalt.

Siegen kann nur die Wahrheit, der Sieg der Wahrheit aber ist die LIEBE

STAUGUSTINUS

KATHOLIKENTAG

MÜNSTERWESTF.



Die Staufer als neue deutsche Herrscher müssen während ihrer Herrschaftszeit im 12. und 13. Jahrhundert der Kirche und den Fürsten weitreichende Zugeständnisse machen.



Postkarte auf Privatbestellung

Der König teilt Gebiete in von geistlichen und weltlichen Fürsten verwaltete Herzogtümer auf. Der Bischof von Münster wird mit Teilen des ehemaligen Herzogtums Sachsen belehnt. Als Landesfürst hat er auch die weltlichen Rechte über ein Gebiet, das grösser ist als seine kirchliche Diözese.



Zur Stauferzeit entsteht das Rittertum. Ein Ritter ist nicht nur Krieger. Er muss als Christ ein gottesfürchtiges Leben führen.



Die Herrscher bevorzugen verkehrstechnisch gute Lagen. Die hier entstehenden Kirchenbauten sollen weitherum sichtbar sein. Der in der französischen Gotik beliebte Höhendrang findet in den Türmen vieler spätromanischer Bauten Niederschlag. Deren blockhafte Gestaltung weicht zunehmend einer Gliederarchitektur nach französischen Vorbildern.

DAS GRENZGEBIET ZU FRANKREICH VERBINDET DIE ROMANIK MIT GOTISCHEN ELEMENTEN

Auch in der Spätromanik bleiben die Landschaften entlang des Rheines die Hauptzentren im deutschen Kirchenbau. Hier gelangen die Einflüsse der im benachbarten Frankreich aktuellen Gotik zuerst zur Anwendung. Die Flächen am Außenbau werden immer mehr plastisch gegliedert, hingegen noch nicht durchbrochen.



Die 1244 bis 1260 entstandene Münsterkirche Roermond ist mit seinen aufsteigenden Doppeltürmen auf der Westseite ein Prunkstück rheinischer Spätromanik.

Im Basler Münster werden als erstem deutschen Kirchenbau die fortschrittlichen französischen Wölbformen angewendet. Beim Erdbeben von 1356 stürzten diese dann ein.



Portofreie Dienstpost

Die Türme der aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammenden Kirche Ste. Foy in Schlettstadt (im Mittelteil des Ortswerbbestempels) zeigen eine real durch die Höhe und optisch durch die Gliederung auf die Gotik hinweisende Vertikalisierung.

DIE FRANZÖSISCHE KATHEDRALGOTIK ERFASST SCHLUSSENDLICH AUCH DEUTSCHLAND

Die in Frankreich um 1130 aufgekommene gotische Formensprache setzt sich im deutschsprachigen Raum ab der Mitte des 13. Jahrhunderts durch. Jetzt entstehen auch deutsche Grossbauten im System der französischen Kathedralgotik. Das Verständnis französischer Gotik ist nun vorhanden und das Anknüpfen an nordfranzösische Kathedralen möglich.



An dem 1209 im romanischen Stil begonnenen Magdeburger Dom sind die Übergänge zum gotischen Baustil gut erkennbar. Die 1230 begonnene Liebfrauenkirche Trier gilt als erste rein gotische Kirche in Deutschland.



Chor, Querhaus und Vierungsturm des Stassburger Münsters sind noch romanisch. Das Langhaus entsteht 1245-1275 nach dem Schema der französischen Kathedralgotik.



Doppeldruck des Grundrisses Ungezähntes Paar mit Doppeldruck

1248 folgt die Grundsteinlegung zum grössten Bauwerk des deutschen Mittelalters. Der Kölner Dom ist als Wallfahrtskirche mit fünf Schiffen, Chorumgang und Kranzkapellen angelegt und folgt ebenfalls den französischen Vorbildern. Das gigantische Bauwerk, es sollte die grösste Kathedrale der Welt werden, wird erst im 19. Jahrhundert nach den ursprünglichen Plänen fertiggestellt.

SCHNELL WACHSENDE STÄDTE BENÖTIGEN GRÖßERE KIRCHEN

Im hohen Mittelalter wachsen die Städte schnell. Dadurch entsteht ein Bedarf an zusätzlichen und grösseren Kirchenbauten. Bis zum Aufkommen der Rathäuser im 13. Jahrhundert ist die Kirche auch Versammlungs-, Beratungs- und Wahlort für die Organe der bürgerlichen Gemeinde. Ebenso werden dort Rechtsgeschäfte abgewickelt.



Ganzsache auf Privatbestellung

Blühendes Handwerk, neue Bildungsmöglichkeiten sowie der Kirchenbau machen die Städte zu Zentren des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und religiösen Lebens.

In den Städten bewirkt das Nebeneinander geistlicher und bürgerlicher Zentren einen Wettbewerb in der architektonischen Durchbildung der Bauten.



Portofreier Rückantwort-Kartenbrief an einen französischen Kriegsgefangenen in Bremen, wegen Einstellung des Postverkehrs an den Absender nach Genf retourniert.



Die Kathedralen entstehen inmitten der städtischen Gemeinschaft und werden wenn möglich am höchsten Ort der Stadt errichtet. Die Bischöfe und der Adel wollen so mit ihnen gleichzeitig ihre Macht manifestieren.

WELTLICHE HERRSCHER UND DAS BÜRGERTUM BETEILIGEN SICH AM KIRCHENBAU

Weltliche und kirchliche Herrscher wetteifern, ihre Städte mit weithin sichtbaren Kirchen zu schmücken. Sie symbolisieren mit ihrer Größe die Macht der Herrschenden. Der Bau einer Kathedrale ist nicht nur eine Angelegenheit der Könige und Kirchenfürsten. Alle Volksschichten wirken mit Begeisterung am Kirchenbau mit.



Probedruck Bildpostkarte mit nicht verausgabtem Wertstempel ohne Wertangabe. Auch das Bild wurde nicht verwendet.



In Frankreich ist die Kathedrale sichtbare Legitimation der hier erstarkten Königsmacht. Sie löst die Abteikirche als wichtigstes kirchliches Bauwerk ab. Zwischen 1170 und 1270 werden etwa 80 Kathedralen und 500 Kirchen von fast Kathedralengröße begonnen. Das französische Königtum übernimmt damit die Führung im abendländischen Kirchenbau.



Brief im Ortsverkehr mit dreifacher Mischfrankatur, um 1 Pfennig überfrankiert. Mittlere Marke mit Privatlochung.

Anders verläuft die Entwicklung in Deutschland. Nach der Stauferzeit gibt es hier eine lange Zeit machtloser Herrscher und innenpolitischer Wirren. Das Bürgertum beginnt um seine Freiheit und wirtschaftliche Existenz zu kämpfen. Die Städte gelangen zu Macht und Reichtum. Mit dem Wachsen städtischen Ansehens kämpft hier das Bürgertum um den grössten Dom oder die höchsten Türme.

DIE KATHEDRALE IST MEHR ALS EINE ZUM BISCHOFSSITZ GEHÖRENDE KIRCHE

In der hochgotischen Zeit werden die neu entstehenden grossen Kirchen vorwiegend an Bischofssitzen erbaut. Man rechnet in ihren Dimensionen mit riesigen Volksmassen. Im Bau der Kathedralen verwirklicht sich die Konzeption eines Weltbildes, wonach ein Objekt nicht das ist, was es zu sein scheint, sondern Symbol einer höheren Wirklichkeit.



Der Bischof ist der Leiter eines kirchlichen Verwaltungsbezirks (Diözese resp. Bistum) und direkt dem Papst unterstellt.



Die Kathedrale ist das Gebäude, wo sich der auch „Kathedra“ genannte Bischofsstuhl befindet. Diese Bischofskirchen werden besonders gross und aufwändig gebaut. In theologischer Hinsicht werden sie als ein gebauter Teil der Liturgie verstanden. Sie weisen auf das Himmlische Jerusalem.

Publibel



Farbproben



Die Kathedrale wird oft mit den Zwecken des Staates verknüpft. Jene von Reims ist jahrhundertlang Krönungskirche der französischen Könige. Für solche Feierlichkeiten muss genügend Raum für die Zeremonie und die Würdenträger geschaffen werden. Die Nähe von Kirche und Staat findet sich in der künstlerischen Ausstattung wieder. Gekrönte Häupter sind beliebte Darstellungsmotive.

GROSSE KIRCHEN HEISSEN AUCH DOM ODER MÜNSTER

Bischofskirchen werden nicht ausschliesslich mit Kathedrale, sondern auch mit Dom oder Münster bezeichnet. Letztere sind aber nicht zwingend Bischofssitze. Viele Kirchen werden wegen ihrer Grösse und Bedeutung mit Dom oder Münster benannt. Andere erhalten die Bezeichnung erst viel später mit der Erhebung zu neuen Bischofssitzen.



Ganzsache als Erstflugbeleg Nachtflugpost Stockholm - Berlin

Mit Dom werden große Kirchengebäude benannt. Der Name hat den Ursprung im lateinischen „domus“ und bedeutet „Haus“. Das Gotteshaus wird mit „domus dei“ bezeichnet, Gotteshäuser interpretieren sich als Anwesenheitsort höherer Macht.



Faltbrief 1862 mit Dampfer „Norwegian“ der Allan Linie nach New York. Der Stempel „AACHEN 5 Ct.“ deckt das Porto in Preussen. Der Stempel „N. YORK AM. PKT 30“ besagt, dass der Brief wie ein amerikanisches Paket behandelt wurde als der Postsack in New York geöffnet wurde.

Münster ist eine im deutschen Raum gebräuchliche Bezeichnung für eine grössere gotische Kirche, in welcher viele Geistliche ihren Dienst versehen, mancherorts auch Bischöfe. Der Name leitet sich ab vom lateinisch /griechischen „monasterium“ (Kloster). Das Münster war ursprünglich Teil eines Klosters oder Kapitels. Die englische Bezeichnung „Minster“ hat den gleichen Ursprung.

IN BEGRÄBNISKIRCHEN SOLLEN HEILIGE WEITERWIRKEN

Die Christen entwickeln eine eigene Leibverehrung. Leib und Seele gehören zusammen. Die im Himmel weilende Seele bleibt mit dem irdischen Leib ewig in Verbindung und wirkt so vom Grab aus weiter. Das macht Heilige zu wahren Schutzpatronen mit wirksamer Hilfe. Für diese segensreiche Verbindung erhalten Heiligengräber einen würdigen Platz.



Farbproben

Die Armenfürsorge ist ein zentrales Element bei Heiligsprechungen. Der Ordensgründer Franz von Assisi wirkt ohne materiellen Besitz.



Probedruck

Franziskus hat die im Verfall begriffene romanische Kirche San Damiano bei Assisi zwar eigenhändig, aber mit erbetteltem Baumaterial wiederhergestellt. Hierhin zieht er sich immer wieder zurück. Nach seinem Tod 1226 soll der Leichnam nach Assisi hineingetragen worden sein. In der 1228 begonnenen Basilika San Francesco erhält er eine bleibende Stätte und Assisi eine Einnahmenquelle.



Probedruck

Antonius ist ein weitgereiseter Kirchenlehrer, welcher kurz vor seinem Tod 1231 nach Padua kommt.



Zensur von der im Auftrag der Alliierten für die Auslandpost nach Wien tätigen Zensurstelle.

Die Basilika des Heiligen Antonius wird ab 1238 errichtet, um dessen Grab aufzunehmen. Das zu spätromanischer Zeit begonnene Bauwerk erhält acht Kuppeln und viele schlanke Türme mit byzantinischen und gotischen Elementen. Padua wird wie Assisi durch die Aufbewahrung der sterblichen Ueberreste eines „Stadtheiligen“ schon sehr früh zu einem Wallfahrtsziel für Pilger aus ganz Europa.

DIE RAUMEINHEITEN WERDEN VERSCHMOLZEN

Die Romanik fügte die verschiedenen Raumteile aneinander an. Durch die Auflösung der Mauermassen offenbart sich im gotischen Kirchengebäude dem Eintretenden ein einheitlicher Raum. Das christliche Bewusstsein, dass vor Gott alle Menschen gleich sind, hat die Hierarchie räumlicher Rangfolgen aufgehoben.



Ganzsache auf Privatbestellung

Beibehalten wird die von Westen nach Osten ausgerichtete Grundrisskonzeption mit Längs- und Querschiffen. Die einzelnen Schiffe werden aber nicht mehr durch Mauern mit Öffnungen, sondern nur noch mit Pfeilern getrennt. Der Gesamttraum kann damit in seiner vollen Ausdehnung überblickt werden.



Das Querhaus ragt nur noch wenig über die Flucht der Seitenschiffe hinaus und ist damit räumlich besser ins Langhaus integriert. Langhaus, Querhaus und Chor sind jetzt meistens gleich hoch. Bei Hallenkirchen wird sehr oft auf das Querhaus verzichtet. Die Seitenschiffe werden dabei ohne Unterbruch um den Chor herumgeführt.

DER CHOR WIRD GRÖßER

Der Chor wird als Thronsaal verstanden und dient der grösser werdenden Geistlichkeit als Versammlungsort. Er wächst weit über die Vierung hinaus und erhält die gleiche Anzahl Schiffe wie das Langhaus. Der Cathedralbau wird in der Regel mit dem Chor begonnen, welcher dann während der restlichen Bauzeit bereits genutzt werden kann.



Die Länge des Chores ist oft ähnlich jener des Mittelschiffes, vielerorts müssen die alten, engen Chöre grösseren Neubauten weichen, während die anderen Bauteile stehen bleiben.



Der gegenüber dem Mittelschiff gleichbreite und gleichhohe Chorraum erscheint schwerelos und verlängert optisch das Innere.



Versuchsmarkenheftchen



Verzählung

Die Ausdehnung in Länge, Breite und Höhe sowie die Durchbrechung der Wände erfordern Massnahmen, um den Gewölbeschub aufzufangen. Die Aussenfront gotischer Chöre verwandelt sich im Verlauf der Entwicklung in ein Steingerüst. Nicht immer bleibt alles im Gleichgewicht. Der Chor der als grösste und höchste Kathedrale der Christenheit geplanten Kathedrale Beauvais stürzt 1284 ein.



KAPellen SIND FÜR VIELFÄLTIGE DIENSTE BESTIMMT

Die persönliche Auseinandersetzung mit Gott schliesst die Anwesenheit grosser Menschenmassen aus. So entstehen nebst den grossen Kirchenräumen kleinere Kapellen als Bef- und Andachtsräume, in denen auch private Messen zelebriert werden. Ebenso werden für Taufen, Grablegen sowie zur Aufbewahrung von Reliquien Kapellen errichtet.



Auch bei kleinen Bauten vollbringen die Baumeister und Handwerker meisterhafte Leistungen.



Farbprobedruck

Die Sainte Chapelle in Paris mit den grossflächigen Glasfenstern wird gebaut, um den im Besitz des Königshauses befindlichen Reliquien den äusseren Rahmen zu geben.



Nachsendungsauftrag



Auch innerhalb von Kirchengebäuden werden immer mehr Kapellen angefügt. Sie befinden sich entlang des Langhauses und im Chorbereich, oft zwischen den Strebepfeilern. Finanziert werden sie meist von bürgerlichen Bruderschaften, welche die Räume selbst nutzen dürfen. Die darin abgehaltenen Privatmessen werden von den Geistlichen der jeweiligen Kathedrale zelebriert.

DIE HAUPTTÜRME STEHEN NUN MEISTENS AN DER WESTFASADE

Die Westfront ist in der Gotik die wichtigste Fassadenseite. Hier befinden sich die Eingänge zur "Himmelsstadt". Die Türme sind ein wichtiger Teil dieser Eingangsfassaden. Mit Leidenschaft betreibt die Gotik den Turmbau und steigert ihn bis an die Grenzen des technisch machbaren. Einzelne Türme können aber nicht wie geplant vollendet werden.



Kartenbrief

Die klassische Kathedrale nach französischem Vorbild hat im Westen eine Zweitumfassade. Die frühe Gotik erstrebt dabei den Ausgleich zwischen Turmkörper und Stirnseite. Die vor den Seitenschiffen stehenden Türme sind deshalb noch nicht sehr hoch und enden mit stumpfen Abschlüssen.



Ungezähntes Paar mit Zwischensteg

Die immer höher werdenden Türme erhalten örtlich spitze Helme. Viele ehrgeizige Turmprojekte bleiben im Mittelalter unvollendet. Einige werden in späteren Jahrhunderten fertiggestellt, teils in unterschiedlicher Gestalt oder unvollständig.



Verschmierte Druckfarbe



Farbprobe mit Farbcode



Vierungstürme werden nur noch in einzelnen Gegenden gebaut. Dominant thronen sie über ihren Bauwerken.



Einzel Türme befinden sich meistens vor dem Mittelschiff, also in der Längsachse des Bauwerks. Sie stehen bezüglich Mächtigkeit den Doppeltürmen nicht nach. Wie beim Thanner Münster stehen sie manchmal auch an einer Flanke.

DIE ZAHLENSYMBOLIK ERFÄHRT EINE STEIGERUNG

Die Konzeption mittelalterlicher Bauwerke beruht auf Baugedanken, welche eine Verkörperung der Ordnung des Universums repräsentieren. In der Zahlenmystik geht man von der Überlegung aus, dass eine Zahl auch eine symbolische Bedeutung trägt. Die Bauten der Gotik weisen eine besondere Vielfalt an harmonischer Zahlensymbolik auf.



Ganzsachenbrief von 1870 mit Fancy „Rosette“

Die „heilige Acht“ als Zahl der Gerechtigkeit ist ein nach allen acht Himmelsrichtungen weisendes Sinnbild der Himmels-harmonie. Die Blume mit acht Blütenblättern sowie das Achteck erschienen schon in der Symbolbeziehung von Kunstwerken früherer Epochen.



Expressbrief, Porto für Übergewichtigen Brief von 20 bis 50 Gramm

Die Zahlensymbolik spielt insbesondere bei der Ornamentbildung eine bedeutende Rolle, beispielsweise bei der Rosette. Wie Blüten schimmern und leuchten die um ein Zentrum angeordneten Rundformen. Die Drei steht für Vater, Sohn und Heiliger Geist. Zwölf ist die Zahl der Vollkommenheit, sie entspricht der Anzahl Apostel. Die Gerechtigkeit symbolisierende Acht ist wohl am meisten verbreitet.

EINHEITLICHE SYSTEME GOTISCHER KATHEDRALBAUKUNST BILDEN SICH HERAUS

Das französische Cathedralprogramm führt zur Vereinheitlichung der Architektur in Europa. Die Kirchenbauten sollen wie der Kosmos eine vollkommene Einheit sein: schön, harmonisch und klar durch Licht, Geometrie, Proportionen, Material und Farbe. In theologischer Hinsicht sind Kirchen ein gebauter Teil der Liturgie. Sie weisen auf das Himmlische Jerusalem.

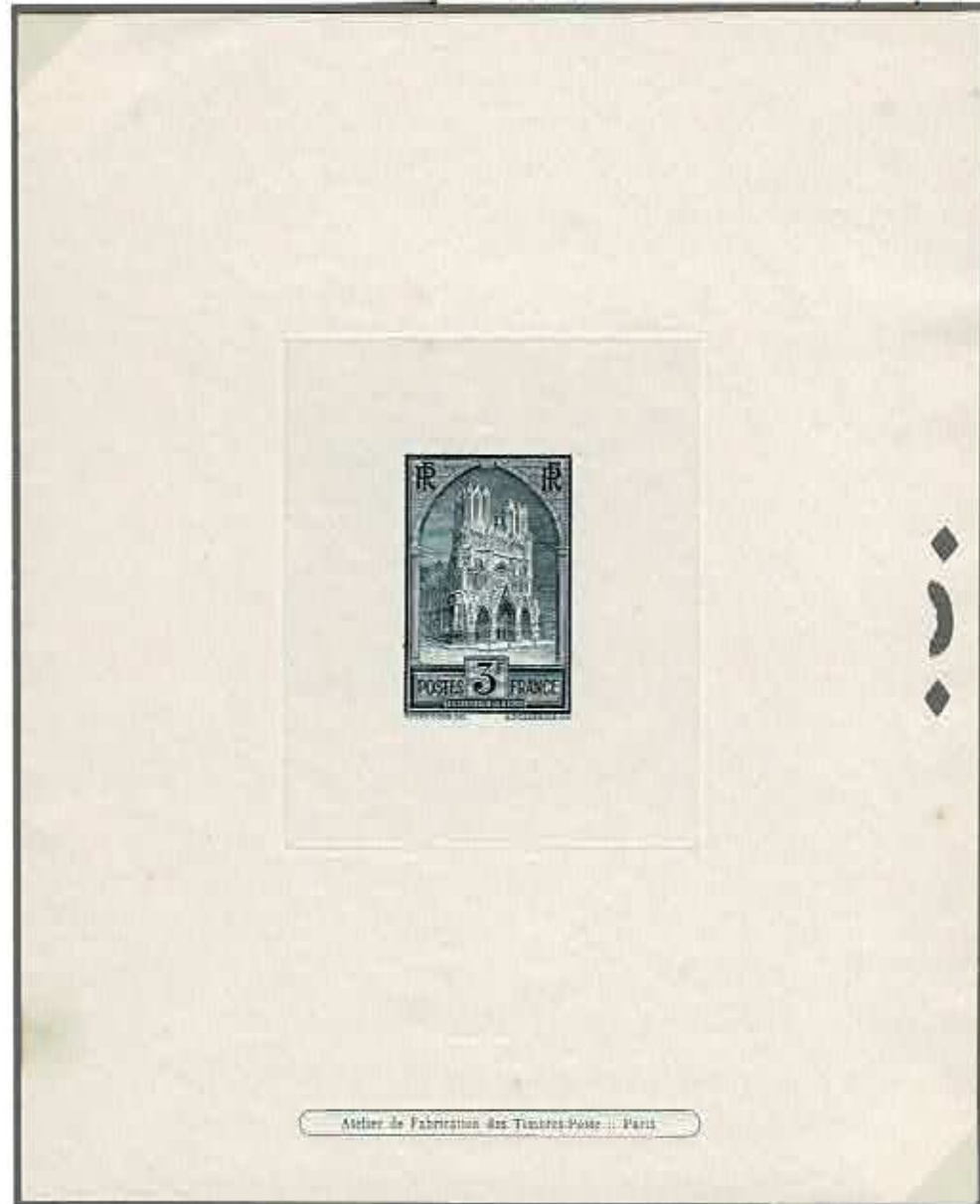


Im Innern ist das gotische Wandsystem gegliedert in drei Geschosszonen: Mittelschiffarkade, Triforium und Obergaden.

Handwritten German text:
 ... LAUBSU ZJUGENDWERK ...
 ... 5. Sept. 59 ...
 Unsere lieben! Welche Freude bietet die ...
 ... mit dem schönen ...
 ... in unser Jarkbuch ...
 ... wir gratulieren, wie ...
 ... wir immer wieder ...
 ... freuen? ...
 ... die Fest bringt, also doch ...
 ... aus der Ferne ...
 ... Verbindung ...
 ... heute zum 2. Mal ...
 ... hätte, ...
 ... haben sehr Freude ...



Handwritten German text:
 Familie
 H. Kohler-Schnüplach
 Schiermerrütj 713
 Ostermündigen
 H. Bern



Epreuve de luxe

Die Aussenfront entspricht der inneren Ordnung. An der Westfassade hat die klassische gotische Kathedrale drei Portale. Darüber befinden sich Galerien und das Rosengeschoss mit dem Radfenster. Den oberen Abschluss bilden ein oder mehrere Turmgeschosse.



In Chartres, Reims und Amiens stehen die bedeutendsten aller gotischen Kathedralen. Sie zeigen die oben beschriebenen gotischen Formen am reinsten und haben deshalb den Rang als klassische Vorbilder. Um den Höhendrang zu betonen, verjüngen sich bei den Kathedralen von Reims und Amiens die oberen Turmgeschosse.

DER BAU WIRD ZUM SKELETT

Eine Reihe technischer Weiterentwicklungen ermöglicht die Vertikalisierung mit immer schlankeren Konstruktionen. Die Wandpartien werden entlastet. Dadurch können sie mit grösseren Oeffnungen versehen und schlussendlich durch Pfeiler ersetzt werden. Vielfach durchbrochene Steinmassen werden bis in schwindelnde Höhen aufeinandergetürmt.



Aufdruck Krone und Monogramm

Mit der weitgehenden Auflösung von Mauerflächen vollzieht sich ein Wandel zum Skelettbau, ermöglicht durch den statisch günstigere Spitzbogen. Die in Form von Rippen und Pfeilern sichtbaren Kraftlinien führen ohne Unterbrechung von oben nach unten und unterstützen dabei optisch den Höhendrang gotischer Kathedralen.



Das System des Skelettbaus funktioniert nur im Zusammenspiel. Diese Bauweise verlangt von den Baumeistern gute Kenntnisse der Statik und der Materialeigenschaften.



Winterhilfe - Ganzsachenkarte



Das statische System ist aussen und innen deutlich ablesbar. Die Kraftlinien führen ohne Unterbrechung von oben nach unten und unterstützen dabei optisch den Höhendrang gotischer Kathedralen. Kernstück ist die Abstützung der Mittelschiffwölbung in grosser Höhe, Kreuzrippen übergeben ihre senkrechte Kraft auf Halbsäulen und Säulen, Schubkräfte werden aussen abgeleitet.

STREBEBÖGEN SICHERN DAS GLEICHGEWICHT

Weil die Säulen das Dach und die Gewölbe allein nicht tragen können, braucht es eine zusätzliche Abstützung. Ausserhalb des Gebäudes führen Strebebögen zu Pfeilern, welche den Grossteil der Lasten ableiten. Damit wird die Aussenwand zwischen den Pfeilern zur entlasteten Füllstruktur, welche mit grossen Fenstern durchbrochen werden kann.



Rückseite eines französischen Markenheftchens, dessen Erlös der 1914 beschädigten Kathedrale Reimes zugute kam.



Fotoessay



Die Strebebögen verhindern das Auseinanderfallen des Gebäudes durch den Gewölbeschub und sichern das Gleichgewicht. Auch übernehmen sie die Lasten des Windes auf das Dach und die oberen Zonen der Schifwände.



Zierende Aufbauten auf den Pfeilerstützen versteifen durch ihr Gewicht das ganze System.



MANTES (Seine-et-Oise) - La Cathédrale (XII^e et XIII^e s.).

Im unteren Teil der Pfeiler befindet sich die Aussenhaut der Seitenschiffe resp. des Chorunganges. Wenn nötig werden Strebewerke zweigeschossig ausgeführt. Der obere Strebebogen übernimmt auf der Höhe der Dachtraufe vorwiegend Windlasten, der untere beim Auflager des Kreuzrippengewölbes den Gewölbeschub.

DIE STEINBAUKUNST ERREICHT SEINEN ABSOLUTEN HÖHEPUNKT

Die gotischen Baumeister sind ausnahmslos ausgebildete Steinmetzen. Die Steinbaukunst dieser Epoche stellt hohe Anforderungen an ihre Tätigkeiten, Baumeister müssen in der Lage sein, geometrisch-technische Grundkonstruktionen am gegliederten gotischen Steinbau zu entwickeln und gleichzeitig ein harmonisches Gesamtkunstwerk entstehen zu lassen.



Die Steinbaukunst stösst zur Zeit der Gotik an ihre Grenzen. Zu keinem späteren Zeitpunkt können mit Natursteinen grössere Spannweiten überbrückt oder höhere Bauwerke erstellt werden. Es ist erstaunlich, wie schlank trotzdem die Bauteile wirken.



Die Steinmetzen sind sowohl für das Bauwerk als auch für die Bildhauerarbeiten zuständig. Wie nahe Maurer und Steinmetzen zusammengehören zeigt, dass im englischen Sprachraum beides mit „Mason“ bezeichnet wird. Die Berufsgruppe besitzt viel Anerkennung und findet Eingang in Familiennamen, welche später in Amerika bei Ortsgründungen übernommen werden.

DIE PORTALE SIND KUNSTVOLLE EINGÄNGE ZUR HIMMELSTADT

An den Eingangstoren überwiegen die symbolischen Elemente. Deren Umfeld wird von den Steinmetzen plastisch geschmückt. Die westliche Eingangsseite steht meistens unter dem Gedanken des Jüngsten Gerichts. Das schattige Nordportal verkörpert das Alte Testament, während das sonnige Südportal das Neue Testament vertritt.



Die Zone des Westportals dient auch als Gerichtsstätte. Im Bogenfeld über den Portalen ist oft das Jüngste Gericht mit Christus als Weltenrichter dargestellt.



Die anfänglich noch ins Mauerwerk integrierten Darstellungen werden mit der Zeit plastischer und lösen sich vom Bauwerk.

Ganzsachenkarte mit Verkaufszuschlag von Italien 1936

Seitlich der Portale tragen mit Kapitellen versehene Säulen in abgestuften Gewänden die spitzförmigen Bogentläufe. In deren Nischen befinden sich in der Regel Statuen von Heiligen.



Paketbegleitbrief von 1861

Während bei den vorhergehenden Generationen die Frömmigkeit beherrscht war von Furcht und Distanz, will man jetzt bei Gott und dem Göttlichen sein. Durch die Pforten können die Gläubigen ins himmlische Jerusalem eintreten.

GLASFENSTER FÜLLEN DIE FLÄCHEN ZWISCHEN DER SKELETTSTRUKTUR

chnik erlaubt grosse Fensteröffnungen. Dadurch entwickelt sich die Glasmalerei zu einer monu-
ie Fensterzonen werden zu leuchtenden Wänden, die sich im Tagesverlauf dem Sonneneinfall
ndern. Die Glasmaler bringen zum Ausdruck, dass Licht die Grundlage des Seins ist.



Die am Bau eingesetzten farbigen Fenster werden in Ateliers hergestellt.



Probedruck

Die Glasmalereien sind meist figürlich. Sie beinhalten aber auch Bordüren und Ornamente. Stil und Ausführung variieren nach Region, Atelier und Künstlerpersönlichkeit, von denen für die vielen zu verglassenden Fenster eines Bauwerkes gleich mehrere beigezogen werden müssen.

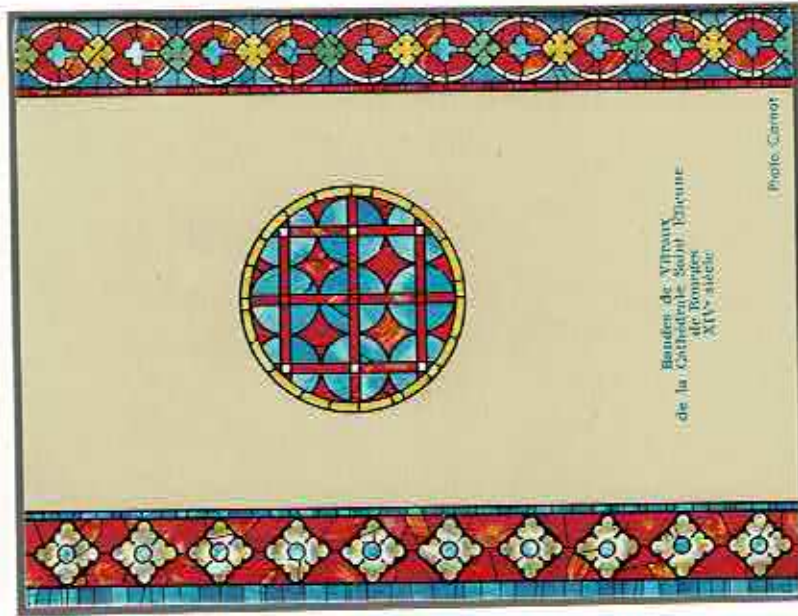


Photo: Carnot

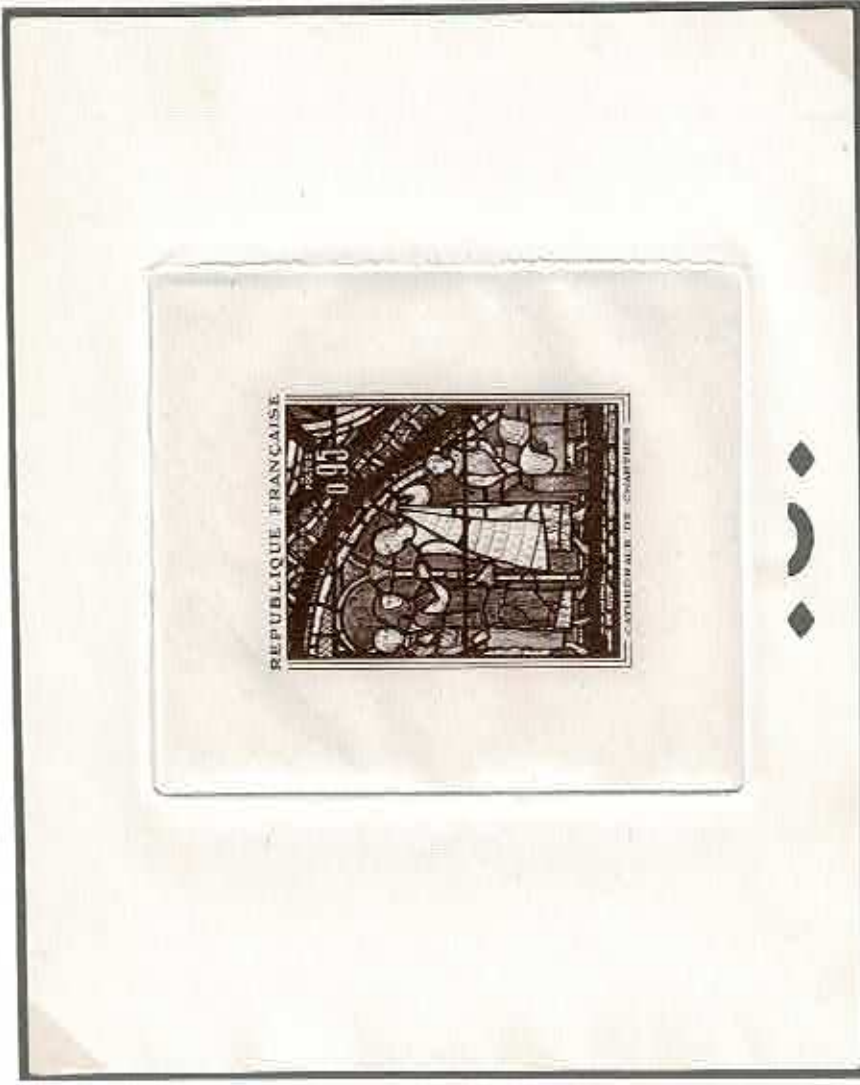
Rückseite französisches Markenheft von 1961



Anstelle des üblichen Dreifarbandruckes verwendete die französische Staatsdruckererei für die Kunstmarken einen Sechsfarbanddruck, hergestellt durch zwei Maschinen.

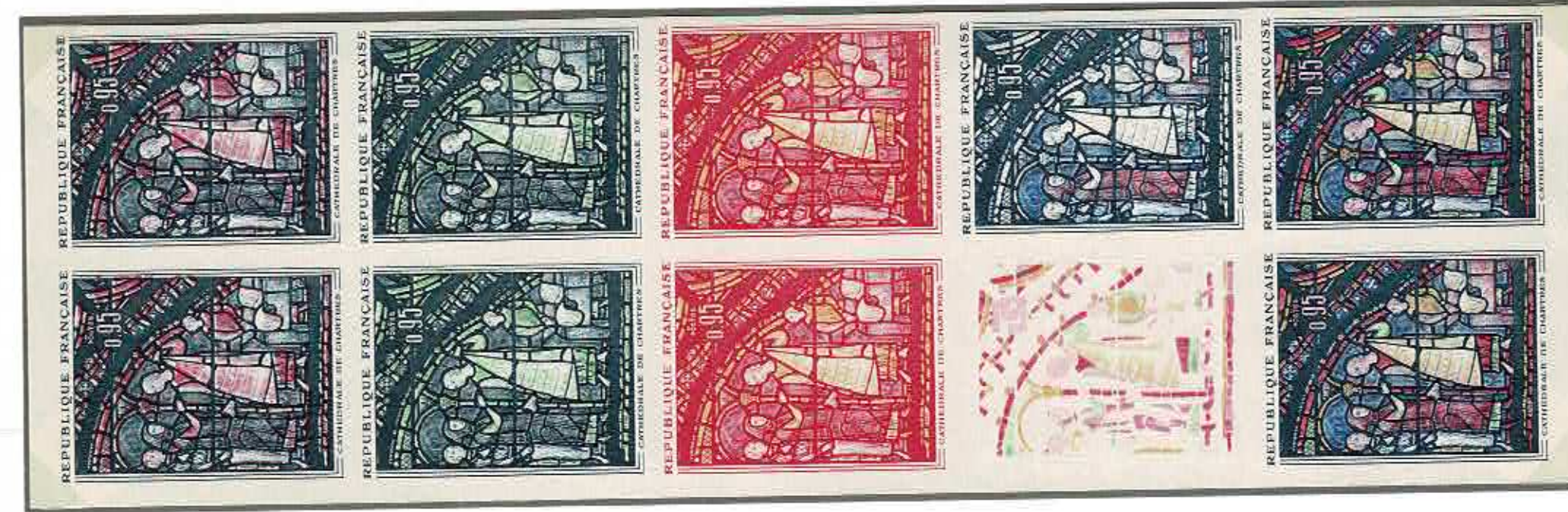
Rechts: Die Farbaufteilung dieser beiden Maschinen sind im Farbprobedruck-Bogen bei den beiden linken Feldern in der zweituntersten Reihe ersichtlich. Oben: Passerverschiebung der beiden Druckvorgänge sowie Verzerrung.

Das Bild der himmlischen Stadt ist ohne das göttliche Allmacht versinnbildlichende Licht undenkbar. Damit die großen Fensterflächen nicht blendend und überhell werden, wurden unmerklich in die Farben verwendet.



Oben: Kontrollprobedrucke in der Farbe Sepia hat die französische Staatsdruckererei zwischen 1956 und 1964 zur Vorlage und Erlangung der Druckgenehmigung in 3 bis 5 Exemplaren hergestellt. Diese blieben in den Archiven der Druckerei sowie der beauftragten Postverwaltungen. Der Stecher der Marke hatte vermutlich ebenfalls Anrecht auf ein Exemplar.

Unten: Um die Farbseparierung vornehmen zu können, war zusätzlich zum normaler Weise spiegelverkehrten Stich einer in normaler Orientierung notwendig. Auch für diesen wurde ein Kontrollprobedruck gefertigt, der dann negativ ausfällt. Vermutlich ist dieser negative Sepia-Kontrollprobedruck das einzige Exemplar in Privatbesitz. Die Gesamtzahl aller in Privatbesitz befindlichen negativen Sepia-Kontrollprobedrucke dürfte deutlich unter 20 sein.



ROSENFENSTER SIND GEOMETRISCHE WUNDERWERKE

Das fast besessene Interesse mittelalterlicher Architekten und Theologen an der Geometrie zeigt sich an den riesigen Ausmassen annehmenden Rosenfenstern. Deren Ersteller sind wahrhafte Meister des Zirkels. Kreise symbolisieren Vollkommenheit. Die Rosenfenster sind für das Auge die Krönung des Kathedralbaus.



Die Rosen befinden sich über den Portalen. Die gliedernden Stützen gleichen optisch und funktionell den Speichen eines Rades.



Rotdruck nach links verschoben

Blaudruck schwach, nach unten versch. Rotdruck

Als alles überstrahlende Sonne zeigen die Rosenfenster eine kunstvolle, auf das Zentrum ausgerichtete Geometrie.

Im Zentrum werden meist Maria und Christus dargestellt.



Zollamtlich geöffneter Wertbrief ins Ausland

Rosetten sind eine verwandte Sonderform und zeigen strahlenförmig um einen Kreis göttliche Lichtsymbolik in Form von Blüten. Jene der Kathedrale von Lausanne beinhaltet einen kosmologischen Bilderkreis mit Darstellungen der aktuell bekannten Welt.

MASSWERK SORGT FÜR DIE FEINGLIEDERUNG

Das Masswerk ist ein von Steinmetzen erstelltes, geometrisch konstruiertes Bauornament. Es unterteilt Öffnungen sowie Mauerflächen und unterstützt so den Eindruck eines reich gegliederten, filigranen Gesamtgefüges. Masswerk dient nicht nur zur Verzierung, sondern übernimmt vielfach auch statische Aufgaben innerhalb der Skelettkonstruktion.



Das Masswerk setzt sich ausschliesslich aus Kreisbogen zusammen, welche in- resp. aneinander gefügt werden. Auch Spitzbogenformen gehen aus exakten Kreisbogen hervor.

„Masonic“-Killerstempel
Zirkel und Winkel sind notwendige Hilfsmittel.



Als Blendwerk verziert Masswerk karge Bauteile, wie zum Beispiel Strebe Pfeiler oder Wasserspeier.



Bei offenen Turmhelmen kommt es in grösster Sorgfalt als imposantes Gliederwerk zur Anwendung. Selbst in luftiger Höhe wird kein Aufwand gescheut.

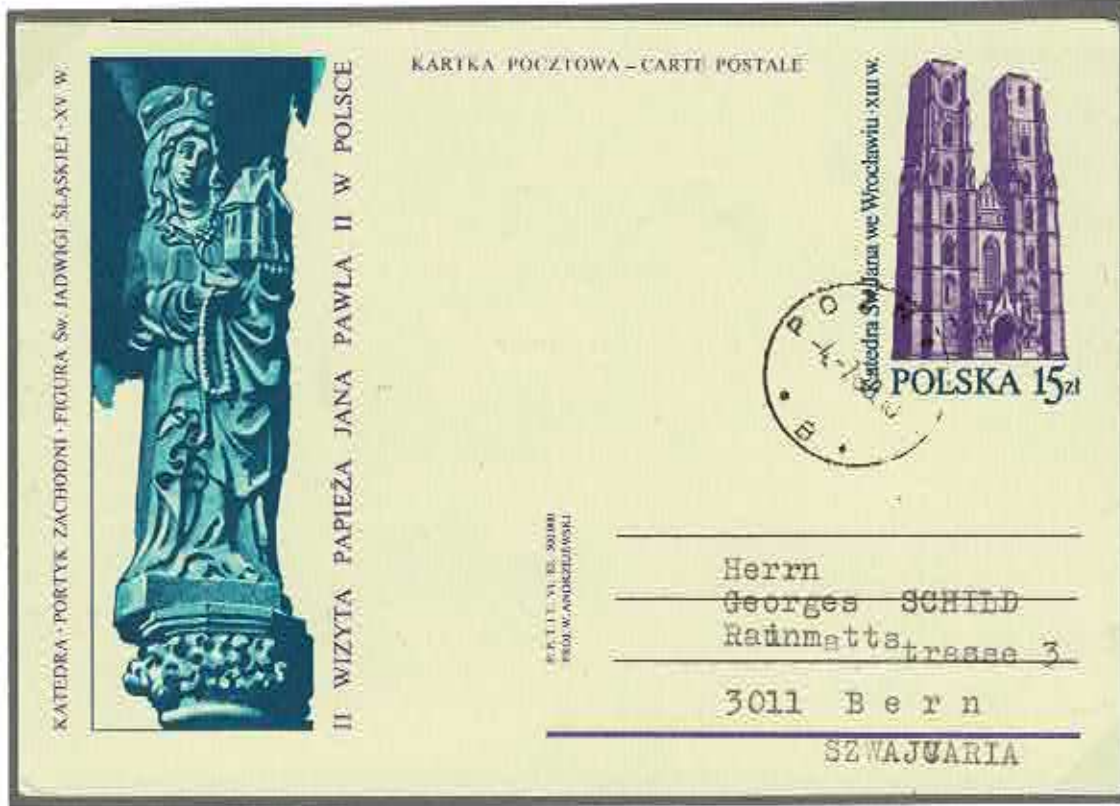


Die immer riesigeren Fenster verlangen eine innere, stützende Gliederung, welche mit schlanken Profilen liebevoll gestaltet wird. Über Portalen und Fenstern werden oft giebelförmige Aufbauten (Wimpergen) erstellt, deren aufstrebenden Schrägkanten mit Krabben besetzt sind. Zur Erhöhung der Fassade befinden sich darüber manchmal Brüstungen als durchbrochenes Masswerk.



FIGUREN HABEN EINEN FESTEN STANDORT

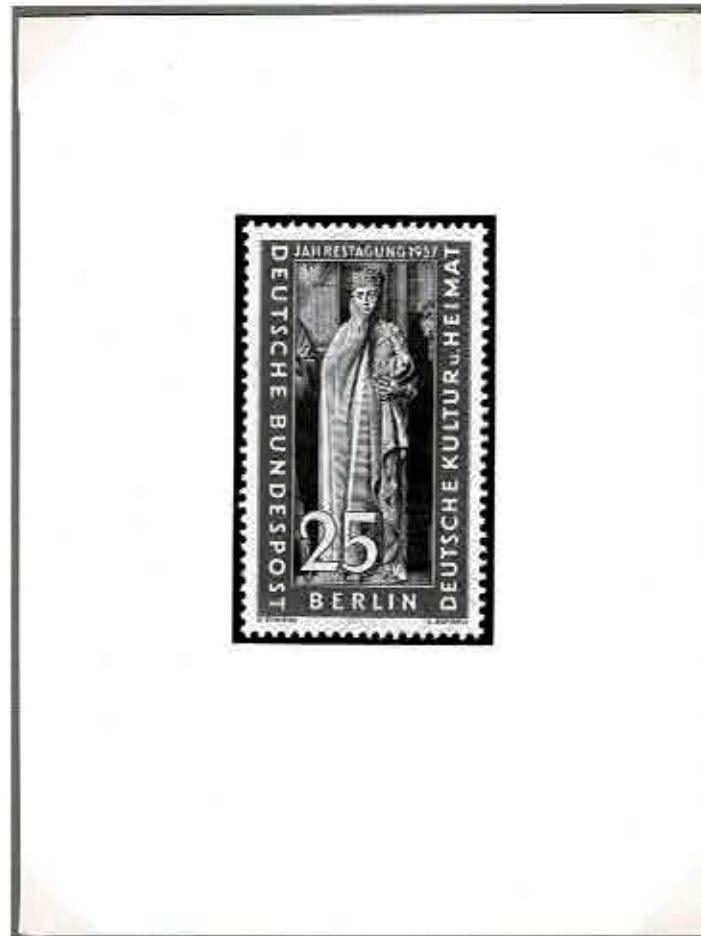
Die gotischen Steinmetze arbeiten unter der Leitung des Architekten, der auch für die Skulpturen die Skizzen anfertigt sowie die Standorte festlegt. Nebst religiösen Figuren werden auch weltliche Herrscher sowie Stifter in Stein gemeißelt. Sie erhalten in „ihrem“ Bauwerk einen festen Platz und sind so Teil des Gesamtkunstwerkes.



Zu Beginn der Gotik gibt es noch keine freistehenden Figuren. Die Skulpturen sind Bestandteil des Bauwerkes. Im Verlaufe der Zeit befreien sie sich von ihrer Bindung. Sie werden plastischer und natürlicher.



Vorwiegend im Aussenbereich werden an die Architektur gebundene Nischen und Galerien gebaut, in den die in grosser Zahl entstehenden Statuen auf Sockeln zu stehen kommen.



Fotoessay

Bei den Gesichtern und deren Ausdruck wird eine besondere Detailtreue angestrebt. Die langgestreckten Körper verschwinden unter reichen und weich fließenden Gewandfalten. Besonders Frauen werden dem Schönheitsideal entsprechend überlang dargestellt.



DIE BAUHÜTTE REGELT DEN BAUBETRIEB

Die Normierung von Bauelementen und die dadurch möglich gewordene Vorfertigung lässt die gotische Bauhütte entstehen, welcher alle am Bau beteiligten Handwerker angehören. Die nahe der Baustelle errichteten Werkstätten werden vom Werkmeister geleitet. Dieser wählt auch die geeigneten Steinbrüche aus, welche oft gleich erworben werden.



Das zur Verarbeitung gelangende Steinmaterial muss gut formbar sein, Spröde und harte Materialien würden die Nerven der Steinmetze strapazieren.



Vorfabrikation benötigt vom Baumeister eine genaue Planung, in streng geheimen Hüttenbüchern werden alle Zeichnungen, Daten und Erfahrungen niedergeschrieben.



Die Elemente werden im Steinbruch hergestellt, damit nicht unnötiger Ballast transportiert werden muss. Die Steinmetze versehen dort die Werkstücke mit einem eigenen Gravurzeichen.

Das angelieferte Material wird auf der Baustelle an den zu verwendenden Ort gebracht und dort ver- und bearbeitet, Dank dem Aufkommen von Bauplänen steigt die Effizienz.



Privatganzsache mit Zusatzfrankatur in die Schweiz

Eine wichtige Voraussetzung für die Wahl eines Gesteins ist seine Lage zum Bauwerk, denn Transporte sind im Mittelalter teuer. Für den Kölner Dom wird für die Sichtflächen Trachyt vom Drachenfels (linker Berg der Abbildung) per Schiff ca. 30 Kilometer rheinabwärts angeliefert. Das Vulkangestein eignet sich gut zur Herstellung von Quadern und plastischen Werken.

GROSSE KIRCHEN KOSTEN VIEL GELD

Den Handwerkern und Arbeitern müssen Löhne bezahlt werden. Die Beschaffung sowie der Transport der Materialien verschlingen ebenfalls viel Geld. Die notwendigen finanziellen Mittel stellen die Initianten zum Bau der Kirche zur Verfügung. Wenn die laufenden Einkünfte nicht ausreichen, müssen Reliquien oder Ländereien verkauft werden.



Der Bau riesiger Kathedralen verschlingt in Frankreich mindestens ein Drittel von dem, was wir heute Bruttosozialprodukt nennen. Bischöfe und ihre Kapitel sind an der Finanzierung ebenso beteiligt wie das Königshaus.

Spenden des Adels betreffen üblicherweise erst die Ausstattung, insbesondere die Glasfenster.



Mit der Verwaltung des für den Bau bestimmten Vermögens sowie der Einnahmen und Ausgaben wird ein Finanzverwalter betraut. Die Verwalter sind keine Baufachleute und entstammen oft dem Laienstand. Wenn eine Bischofskirche der Bürgerschaft gleichzeitig als Pfarrkirche dient (wie in Regensburg), kontrolliert zusätzlich ein Beauftragter des städtischen Rates die Verwendung der Gelder.

DIE BAUZEIT DAUERT OFT JAHRHUNDERTE

Die gotischen Kathedralen entstehen in generationenlanger Arbeit. Es kommt immer wieder vor, dass ein Bau zum Stillstand kommt, weil ein grösserer Geldgeber in Bedrängnis gerät oder aufgrund von Streitigkeiten mit der Kirche oder dem Bauherr kein Geld mehr geben will. Häufig verhindern aber auch technische Probleme den Weiterbau.



Privatganzsachen-Kartenpaar der Winterhilfe-Lotterie 1934/35. Ca. 20 dieser Doppelkarten wurden von der Reichspost auf Privatbestellung mit einem Wertzeichen-Eindruck zu 3 Pfennig versehen, wovon die meisten aufgetrennt und zur Stempelbeschaffung verwendet wurden.

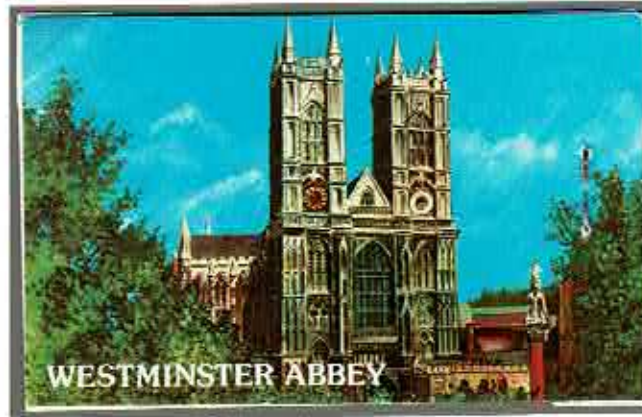
Die Bauzeit erstreckt sich oft über mehrere Stilepochen. Der älteste Teil des Freiburger Münsters ist das um 1200 entstandene spätromanische Querhaus mit den Seitentürmen. Im zweiten Bauabschnitt folgt 1220-1260 das Langhaus, gefolgt vom Westturm (1260-1350). Danach wird bis 1515 der zu klein gewordene romanische Chor ersetzt. Trotz unterschiedlichen Stilen wirkt das Bauwerk einheitlich.



Der Grundstein zum Bau des Kölner Domes wird 1248 gelegt. 1322 kann der Chor geweiht werden. Das Langhaus und die westliche Zweiturmfassade werden 1350 begonnen, 1559 im Zuge einer Bistumreform unterbrochen und erst 1880 nach den ursprünglichen Plänen vollendet. Über Jahrhunderte gehört die auf dem Sonderstempel dargestellte Baustelle mit dem Turmkran zum Stadtbild.

TROTZ EINHEITLICHEM BAUSTIL GIBT ES REGIONALE UNTERSCHIEDE

Der französische Kathedraltypus prägt den europäischen Kirchenbau zur Zeit der Hochgotik in so hohem Masse, dass man von einem einheitlichen Baustil sprechen kann. Trotz allem Gemeinsamen gibt es in den Ländern und Regionen Differenzen zum französischen System. Die Gotik entwickelt sich in den einzelnen Landschaften teilweise eigenständig.



Rückseite Markenheftchen von Tuvalu

Eines der Merkmale der reinen französischen Kathedralgotik ist die doppel-türmige Westfassade. Dieser Fassadentyp wird im ganzen Verbreitungsgebiet der Gotik gebaut. In Gestaltung und Abmessungen zeigen sich aber Abweichungen gegenüber dem Vorbild.



Doppeldruck



Ungezähnt






Die Unterschiede ergeben sich nicht nur aus der Form und der Anzahl der Türme, sondern auch aus lokalen Traditionen, der Aufgabe, dem Baumaterial sowie dem zur Verfügung stehenden Geld. Selbst innerhalb eines Landes entstehen dadurch völlig unterschiedliche Bauwerke. Allen gemeinsam ist die vertikale Ausrichtung sowie ihre Konzeption als Gesamtkunstwerk der christlichen Ideenwelt.

GEMEINSAM BLEIBT EINE AUSGEWOGENE AXENSYMMETRIE

Eine zentrale Gebäudeaxe verläuft längs des Mittelschiffes. Die Bauteile beidseits der Längsaxe sind spiegelbildlich. Die Türme befinden sich entweder als Einzeiltürme in der Hauptaxe oder als Doppeltürme beidseits davon. Diese Gemeinsamkeit prägt die meisten Bauwerke der Hochgotik.

Stempelbild

CHARLES COLEMAN
BUCH- UND ZEITSCHRIFTEN-
VERLAG KG

Francotyp: Cc 32662 Kennzahl: _____
 Firma: Charles Coleman K.G.
 Post: (240) Lübeck 1
 Motor: _____ Nr. _____ Volt _____ PS _____ Amp. _____
 Geliefert: 31.7.61
 Wertkartenbetrag: DM 100,-
 Permutationsnummer: 70 17657
 Klischee: _____ fest _____
 Spezialeinrichtungen: _____
 Merkmale: 216-921

3000, 1. 61. Fabrik Stolzenberg 1837/61



Auch die einzelnen Bauteile sind axial aufgebaut. Anpassungen während der langen Bauzeit weichen die Symmetrie auf.

Stammkarte



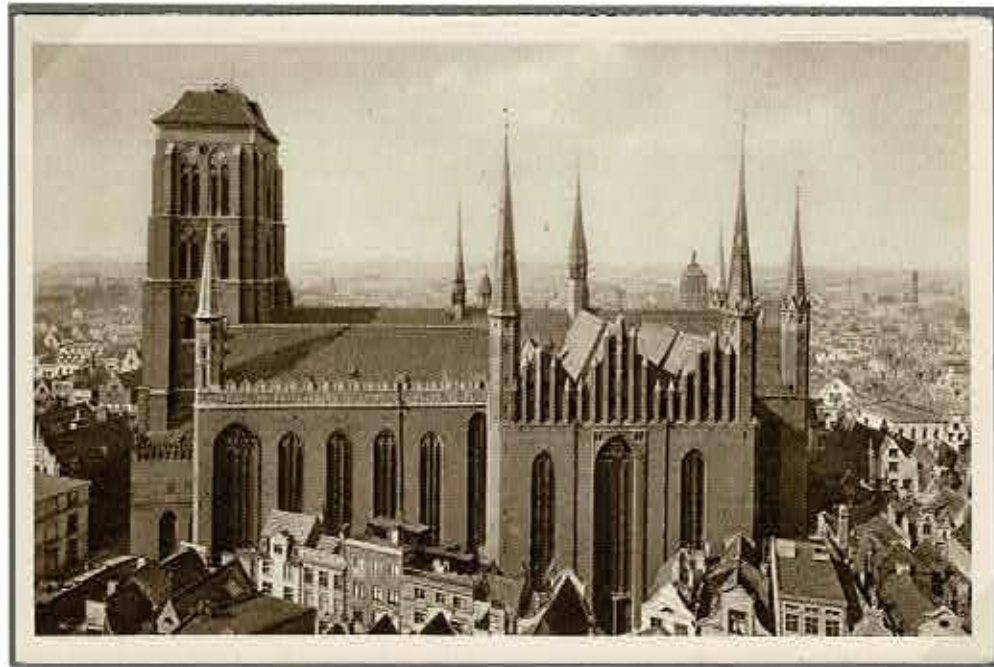
Das christliche Kirchengebäude ist aus ungleichartigen Einzelbauteilen zusammengesetzt. Ungleichartiges an ein kontrastreiches Gesamtkunstwerk spannungsvoll zu binden und die Herstellung eines Massengleichgewichtes ist eine Meisterschaft, welche gotische Baumeister in ihren Regionen unterschiedlich lösen. Symmetrieachsen sind ein gemeinsamer Nenner.

BACKSTEINBAUTEN KÖNNEN WENIGER GEGLIEDERT WERDEN

Die Backsteinbauweise ist besonders im Norden und Osten verbreitet. Hier sind die Rohmaterialien Lehm und Ton im Gegensatz zu Stein reichlich vorhanden. Stilgeschichtlich bilden die Bauten wegen des technisch bedingten anderen Aussehens eine eigene Gruppe. Die Blüte der Backsteingotik dauert von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis ca. 1500.



Der Backstein ist kleinformatiger und wird mit Mörtel im Verband vermauert.



Privatanzsache der Reichswinterhilfe

Backstein zwingt zu flächiger Modellierung der Wände und erlaubt keine plastische Zerküpfung. Figuren und Masswerk wären in Backstein nicht ausführbar. Die Bauten wirken kantig. Die Marienkirche in Danzig ist das mächtigste Denkmal deutscher Backsteingotik.



Backsteinbauten sind vom Ziegelrot geprägt.



Herrn
 Fredy G I G E R
 Sanatorium Stolzenfels
 D A V O S é D O R F
 Schweiz

Die wohlhabenden Kaufmannsstädte der Hanse erstellen zahlreiche kirchliche und profane Repräsentationsbauten aus Backsteinen. Die Mauern dieser Bauweise müssen im Vergleich zum Haustein dicker sein, weil Backstein weniger belastbar als Naturstein ist. Bei der Westfront der Marienkirche Lübeck sind sie unten fünf Meter stark. Die ebenen Mauerflächen im Innern sind mit Fresken geschmückt.

GEGEN SÜDEN SIND SAALKIRCHEN WEIT VERBREITET

Der Süden besitzt soviel Licht, dass man sich davor zu schützen wünscht. Dies sowie vereinzelt militärische Notwendigkeiten führen dazu, dass meist einschiffige Saalkirchen mit kleineren Fenstern entstehen. Neben der Hallenkirche, der Basilika und dem Zentralbau ist die Saalkirche einer der vier Grundtypen des christlichen Kirchenbaus.



Die Kirchen sehen oft wie Festungen aus und sind teilweise auch so gebaut.



Die Kathedrale Gerona ist mit 23 Metern die breiteste Saalkirche des Mittelalters.

Trotz einem einzigen Schiff haben die Bauten aussergewöhnliche Innenbreiten. Aus wirtschaftlichen Gründen werden hier viele Kirchen aus Ziegeln gebaut. Die Kathedrale Albi ist eine der grössten Backsteinbauten der Welt. Deren Mauern sind bis zu sechs Meter dick.



Künstlerprobendruck mit zwei Unterschriften

Der Einfluss der Kathedralgotik macht sich im Süden erst im 13. Jahrhundert und in nur wenigen Kathedralen bemerkbar. Die aus Granit erbaute Kathedrale Saint-Etienne in Limoges ist eine dieser Ausnahmen. Sie besitzt nicht die Grösse der Kathedralen Nordfrankreichs, besticht aber durch ihre ausgewogenen Proportionen. Sie hat einen Chorumgang mit Kranzkapellen.

HALLENKIRCHEN SIND SCHNELLER GEBAUT ALS BASILIKEN

Bei einer Hallenkirche befinden sich alle Schiffe unter einem gemeinsamen Dach. Am Aussenbau kann dadurch auf ein aufwändiges System zur Stützung des Mittelschiffgewölbes verzichtet werden. Hallenkirchen sind deshalb schneller gebaut und kosten folglich weniger Geld. Die annähernd gleiche Höhe der Schiffe ergibt einen einheitlichen Kirchenraum.

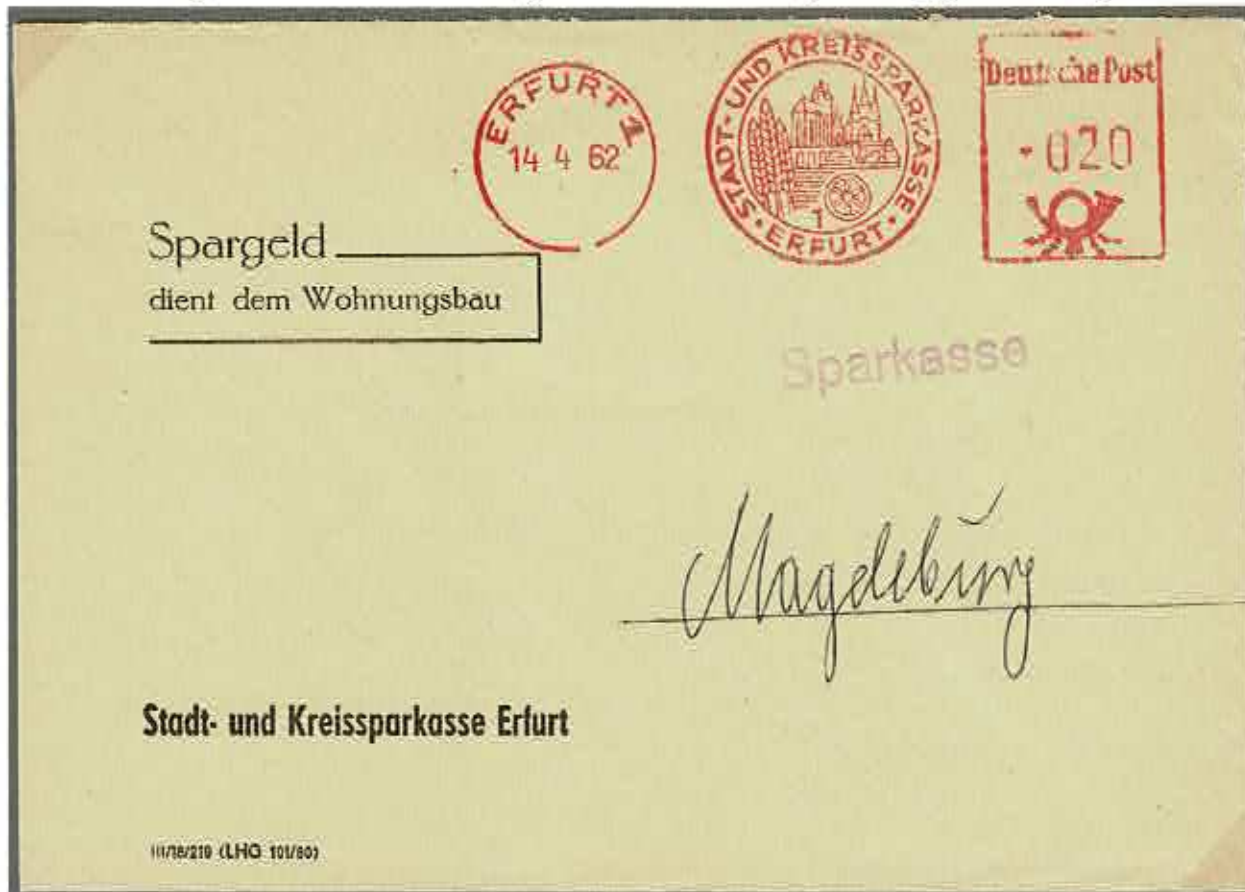


Von den russischen Besatzungsbehörden zensurierte Drucksachenkarte ins Ausland

Ein Grossteil aller gotischen Kirchen im deutschsprachigen Raum wird als Hallenkirche gebaut. Der Wiener Stefansdom ist eine der Quellen dieser Bauform. Das steile und riesige Dach kennzeichnet eine geometrische Musterung mit farbig glasierten Ziegeln.



Aus Heftchenbogen



Weil kein Stützwerk vorhanden ist, ist der Rumpfkörper besser sichtbar. Das zeigt sich besonders an den Hallenchören, welche sehr oft überhöht an Hallenkirchen anschliessen. Da die Seitenschiffe auch im Chor unter dem gleichen Dach sind wie der Binnenchor, erhält letzterer nur indirektes Licht. Die Fensterwände gehen aber über die volle Höhe und erreichen zum Teil beachtliche Ausmasse.

AUF DER IBERISCHEN HALBINSEL ERGÄNZEN SICH FORTSCHRITT UND LOKALE TRADITIONEN

Die Christen erobern weitere islamische Teile zurück. Als Folge gibt es zu Beginn der Gotik unter den Bauherren zwei Gruppen. Die einen verwenden die orientalisch gefärbte Technik und Ästhetik der Mauren. Die anderen verschreiben sich weiterhin der Romanik. Aus dem Neben- und Miteinander ergeben sich besondere Eigenarten der Gotik.



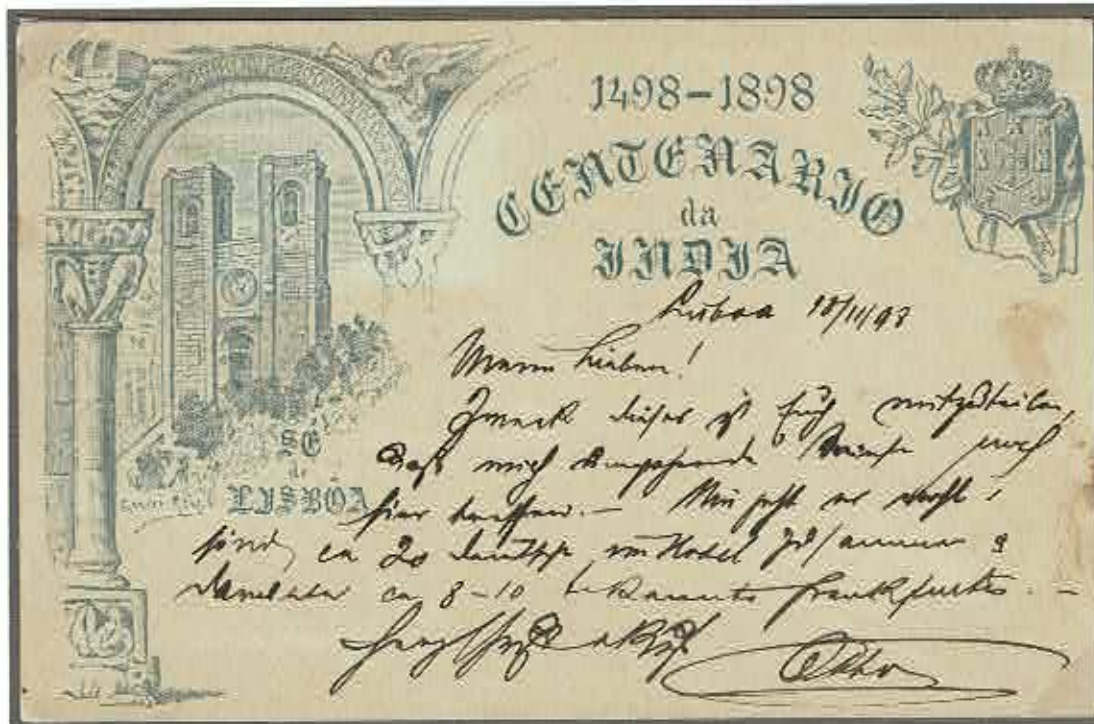
Die christlichen Herrscher wollen in ihren Hauptstädten repräsentative Kathedralen. In Frankreich ausgebildete Baumeister erstellen ungewohnt riesige Bauten, welche maurische Dekorationsformen enthalten.



Verzähnung



Die Spanier lassen sich anregen vom Raumeindruck der islamischen Moscheen. Berühmtes Vorbild ist jene von Cordoba. Deren Gebetsraum prägen 856 Säulen mit Hufeisenbögen aus abwechselnd weissen und roten Keilsteinen. Die Spanier neigen bei ihren Kathedralen auch zu weiten Räumen, wie beispielsweise in Burgos.

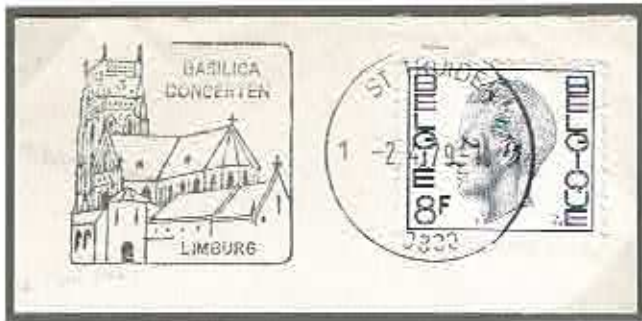


Ganzsache mit Zusatzfrankatur ins Ausland

In Portugal hält sich noch lange die romanische Tradition. Die Gotik beginnt sich erst in der Mitte des 13. Jahrhunderts zaghaft zu entfalten. Anders als in Spanien sind maurische und islamische Einflüsse eher die Ausnahme. Die um 1380 entstandene doppeltürmige Westfassade der Kathedrale Lissabon wirkt in ihrer Einfachheit noch sehr romanisch.

GEGENSÄTZE KENNZEICHNEN DIE KIRCHENBAUTEN IM NIEDERLÄNDISCHEN KULTURKREIS

Das heutige Belgien und Holland werden in der Architekturgeschichte zusammenfassend als Niederlande bezeichnet. Die Bauten dieses dicht besiedelten Übergangsgebietes, in dem die politischen Grenzen mehrmals ändern, sind sowohl von Frankreich als auch von Deutschland beeinflusst.



Probedruck auf dünnem Papier



Es gibt sowohl deutsche Einzelfürme wie auch französische Doppelturmfassaden. Irdische Eitelkeit lässt viele zu enormer Höhe aufwachsen. Erlahmender Geist und Geldmangel lassen manche unvollendet bleiben.



Vom Utrechter Dom fehlt seit einem Sturm 1674 das Langhaus. Dort ist jetzt ein Domplatz (Domplein). Der seither freistehende Westturm ist der höchste Kirchturm der Niederlande.



Runde Ecktürmchen begleiten die hohen quadratischen Einzelfürme.

Der hohe Turm der Liebfrauenkirche Brügge von 1320 steht untypisch auf der Nordseite. Beim linken Turm in der Flagge handelt es sich um einen Belfried aus dem 13. Jahrhundert.



Mit Ausnahme der vielerorts gebauten Einzelfürme orientiert man sich in der Konzeption und bei der Detailgestaltung vorwiegend an den französischen Vorbildern. Aus Mangel an eigenem druck- und verwitterungsfestem Naturstein wird häufig Backsteinmauerwerk eingesetzt. Für die Stützen sowie die äusseren Steinmetzarbeiten muss der Naturstein von weither antransportiert werden.

VIERUNGSTÜRME SIND NUR NOCH IN WENIGEN GEBIETEN ANZUTREFFEN

Die Vierung ist der Kreuzungspunkt von Lang- und Querhaus. Vor und während der Romanik wurden insbesondere unter normannischem Einfluss in einzelnen Regionen markante Vierungstürme gebaut. In gotischer Zeit nimmt die Bedeutung dieses Ortes ab. Nur noch vereinzelt Gebiete führen die Tradition dieser Türme weiter.

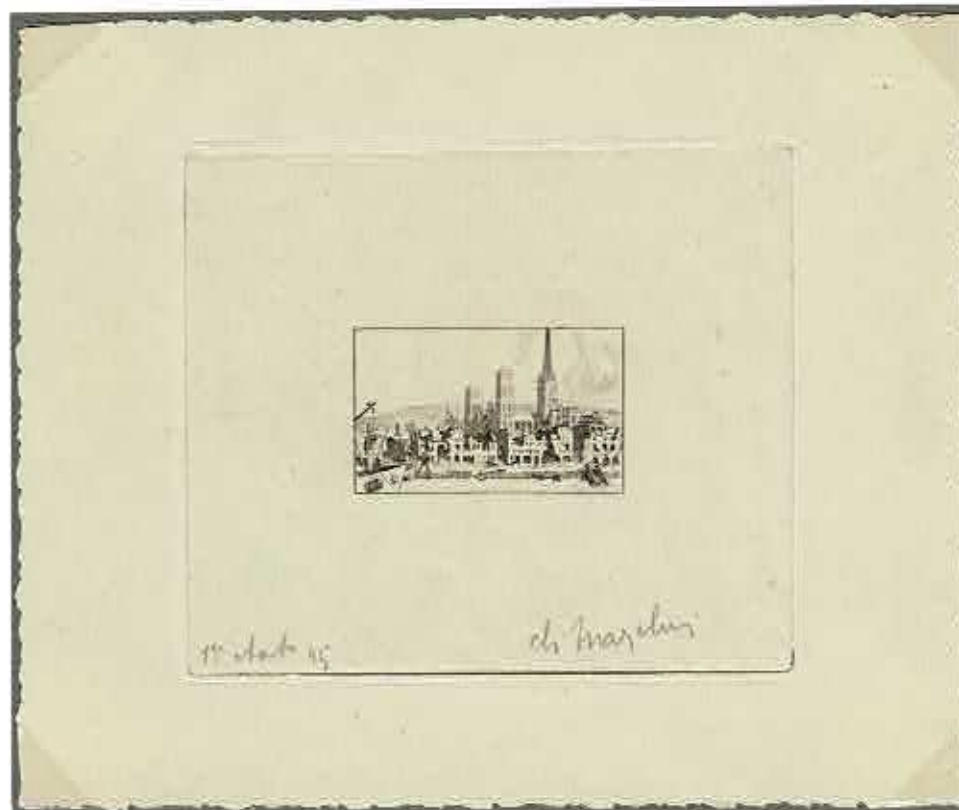


Bei gotischen Bauten wird die Vierung meistens nur mit einem Dachreiter markiert.



Violetter Farbfleck im Himmel

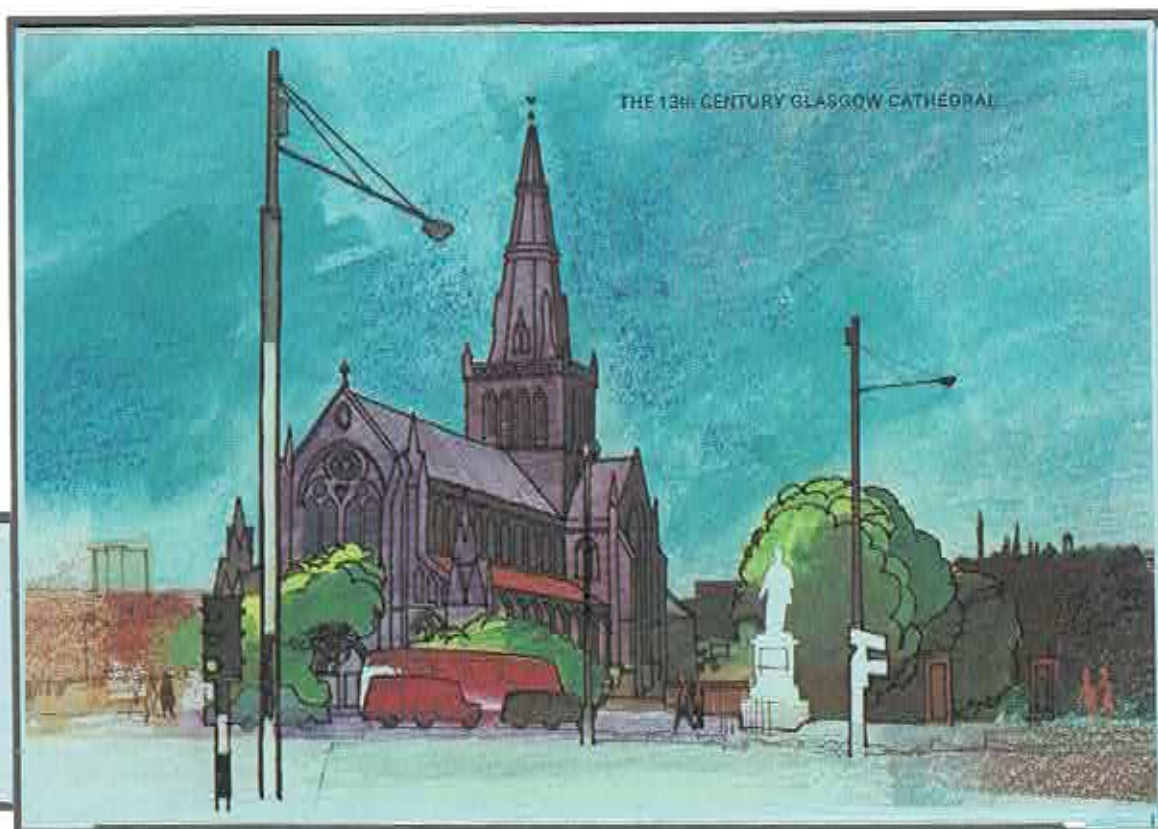
Wird ein Vierungsturm erstellt, überragt er alle weiteren Türme des Bauwerkes. Der Vierungsturm der Kathedrale von Rouen wird zweimal von Bränden zerstört und beide Male jeweils höher wieder aufgebaut.



Probedruck der 1. Phase



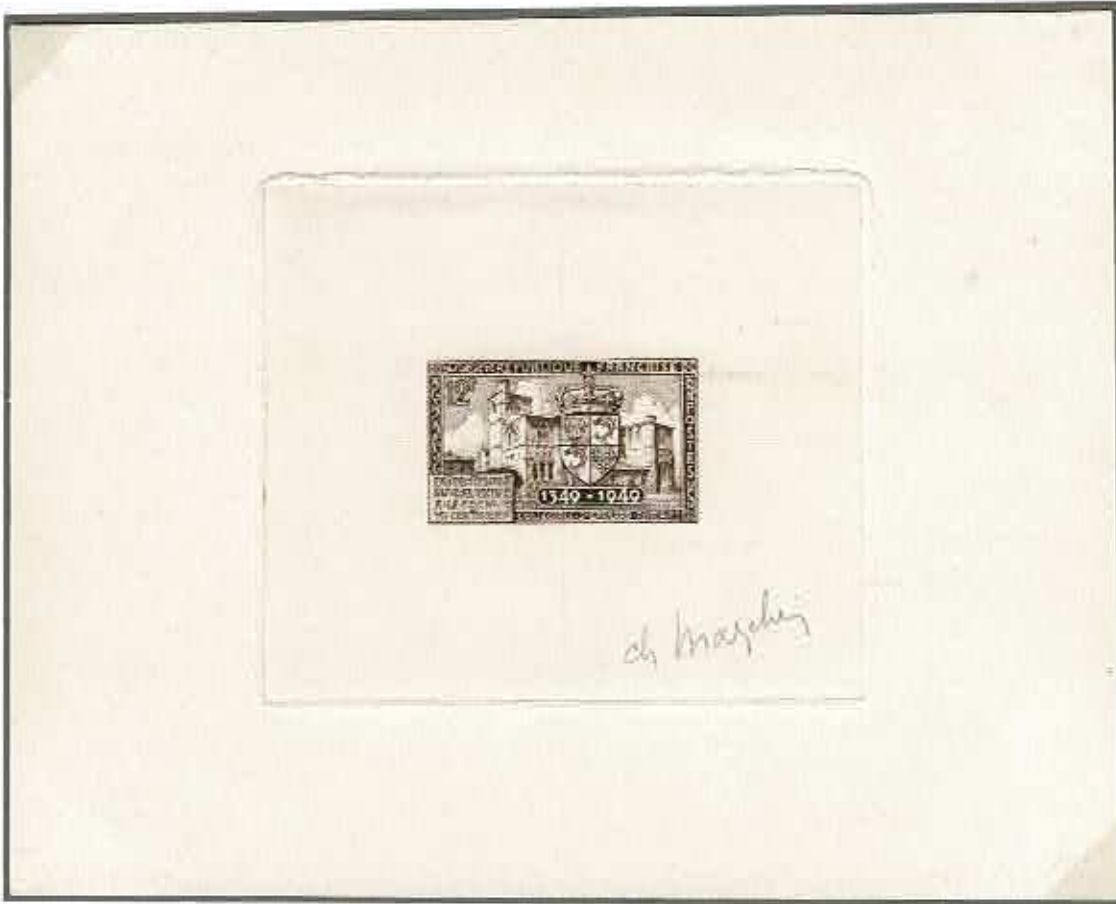
Aerogramm



Bei den englischen Bauten gibt es oft nur diesen einen hohen Turm. Der Grundriss ist meist quadratisch. In Ely wird das Quadrat in ein Oktogon übergeführt. Den oberen Abschluss bilden vier- bis achtseitige Pyramiden aus Steinschichten, welche zur Aufnahme der Windkräfte gut in den Turmwänden und diese entsprechend in den Fundamenten verankert sein müssen.

KLOSTERBAUTEN ENTSTEHEN ZUNEHMEND IM WELTLICHEN UMFELD

Eine der benediktinischen Ordensregeln schreibt die Niederlassung in unwirtlichen Gebieten vor, um dort den Boden urbar zu machen. Einmal gebaut, soll die Klosterstadt ohne äussere Hilfe auskommen. Die Klöster richten sich in gotischer Zeit zunehmend städtisch aus und wenden sich immer mehr weltlichen sowie missionarischen Tätigkeiten zu.



Die von Benedikt von Nursia im 6. Jahrhundert verfassten Regeln bestimmen auch den Umgang mit Handwerk und Handwerkern von ausserhalb.

Künstlerprobedruck



Die Abteikirche des Benediktinerklosters Saint-Barnard ist in romanischer Zeit begonnen worden und wird in der gotischen Epoche im neuen Stil weitergebaut. Um sie herum entwickelt sich die Stadt Romans-sur-Isère. Die neu aufkommenden Städte und die sich entwickelnde Geldwirtschaft können die Benediktiner aber nur langsam in ihre Lebensweise integrieren.



Das Klosterleben der Benediktiner ist durch das Gebet geprägt. Die Gebetsstiftungen sind eine wichtige Einnahmequelle der Abteien.



Von den russischen Behörden in Niederösterreich zensurierte Drucksache (Todesanzeige)

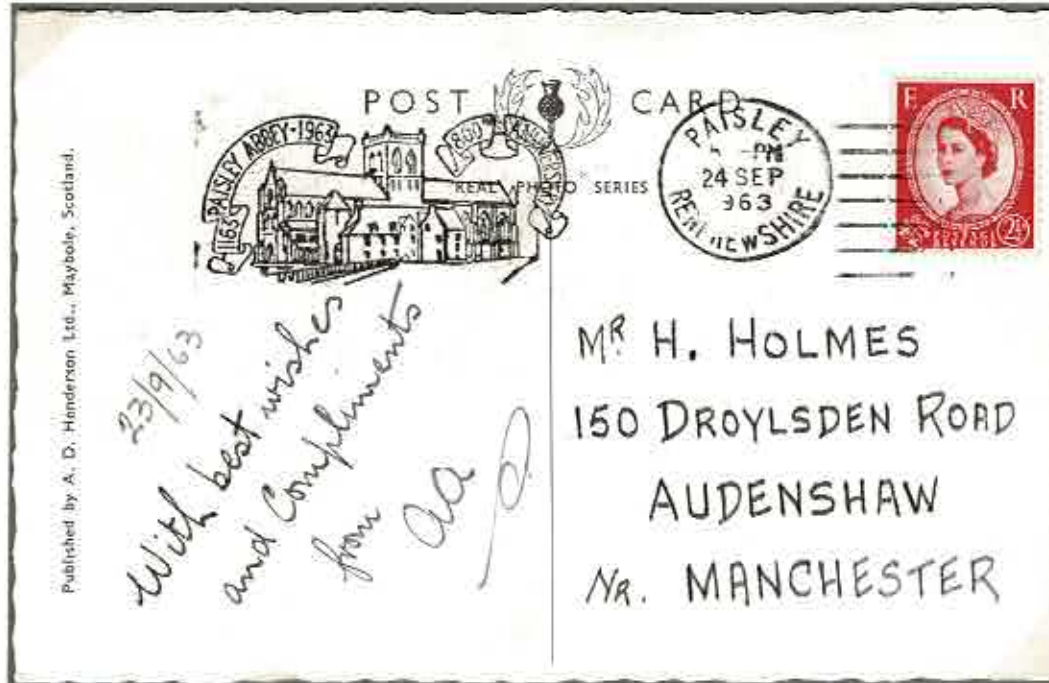
Mönchsorden mit ihren baukundigen Laienbrüdern haben einen wesentlichen Anteil an der ideellen sowie formalen Entwicklung der gotischen Architektur. Das bauliche Interesse liegt bei gotischen Klosterbauten vorwiegend beim Gewölbebau. Die Kreuzrippenwölbung ermöglicht höhere Räume, aber auch höhere Kreuzgänge. Der Reichtum der Klöster ermöglicht diese aufwändigere Bauart.

REICHE KLÖSTER KÖNNEN IHRE BAUTEN DEM ZEITGEIST ANPASSEN

Die vielerorts reichlich vorhandenen Geldmittel bringen Klostergemeinschaften dazu, die strengen Vorschriften über die Bauweise und die Verpflichtung zu Bescheidenheit mit einer gewissen Freizügigkeit umzusetzen. Ihren Reichtum verdanken sie nebst ihren Tätigkeiten auch den vielfältigen Beziehungen zu weltlichen und kirchlichen Herrschern.



Solch reich dekorierte Kreuzgänge können sich nur wohlhabende Klöster leisten.



Die Abtei von Paisley wird als Wiege der Stuart-Könige bezeichnet. Sie wird 1163 von einem Mitglied dieser Herrscherdynastie zusammen mit Kluniazensermönchen gegründet. Bei deren Kirche sind die unteren Teile der Westfront sowie die Südwand des Schiffes gotisch.

PRINTED MATTER.



Cleaver-Hume Press Ltd.,
31, Wright's Lane,
Kensington, London, W.8.



CH Cleaver-Hume Press Ltd
31 Wright's Lane, London W8

W.J.D. Annand, Esq.,
Dept. of Engineering,
Victoria University,
Oxford Road,
Manchester 13.

Die Abteikirche von La Chaise-Dieu (Haus Gottes) ist im 14. Jahrhundert von Papst Klemens VI., einem ehemaligen Mönch von Chaise-Dieu, wiederaufgebaut worden. Das riesige Langhaus mit drei Schiffen gleicher Höhe hat eine Gewölbehöhe von 19 Metern und wird nach dem Vorbild gotischer Kathedralen von zwei quadratischen Türmen flankiert.

DIE ZISTERZIENSER VEREINFACHEN DIE ARCHITEKTUR

Reformerische Mönche gründen in Opposition zur Verweltlichung der Benediktiner und ihrer Nachfolger neue Gemeinschaften. Die bedeutendste ist jene der Zisterzienser. Um 1200 gehören dem Zisterzienserorden über 500 Klöster an. Ihre Kunst findet im 12. und 13. Jahrhundert im Kirchenbau europaweit ihre grossartige Verwirklichung.



Der Zisterzienserorden erhält durch Bernhard von Clairvaux die entscheidende Formung. In einem 1124 verfassten Brief wendet er sich gegen die übertriebene Grösse und Prachtentfaltung der Kirchen. Das sei Klöstern nicht angemessen und schon gar nicht den Zisterziensern. Man wählt wieder abgelegene Orte.



Ballon-Sonderpostbeleg Basel - Ebrach

Die zisterziensische Klosterkirche wird vom Kreuzgang her betreten. Deshalb bestimmt die Fensteranordnung die portallöse Westfassade. In Ebrach ist es das Rundfenster.



Zehnfachfrankatur mit Marken der am 21.6.1948 um den Faktor 10 abgewerteten alten Währung. Verwendung bis am 23.6.1948 von der Post gelegentlich geduldet.

Zisterzienserbauten sind einfach angelegt, schlicht ausgestaltet und ohne Bauschmuck. Nichts soll die Mönche von der Liturgie abhalten. Anstelle der Türme treten Dachreiter. In dieser Strenge werden die Regeln aber nur in der Frühzeit des Ordens angewandt.



BETTELORDEN LEHNEN JEDLICHEN BESITZ AB

Die Bettelorden entstehen im 13. Jahrhundert als Reformorden. Sie lehnen im Gegensatz zu den bestehenden Ordensgemeinschaften nicht nur persönlichen Besitz ab, sondern ebenso für ihre Gemeinschaften. Die beiden großen Bettelorden der Dominikaner und Franziskaner sind Schwerpunkt religiösen und wissenschaftlichen Lebens der Zeit.



Die Weltgeistlichen sind meist schlecht ausgebildet oder vielerorts nicht vorhanden. Die Ordensleute treten als Seelsorger, Lehrer und Helfer in die Lücke. Sie leben von den dafür erhaltenen Spenden, woraus der Begriff Bettelorden entstammt. Bedeutsam sind die Dominikaner, bei denen Albertus Magnus und Thomas von Aquin als Prediger und Lehrer das Wissen der Zeit mit der Theologie vereinen.



Verzählung



Probedruck

Aus der Armutsbewegung gehen im Mittelalters weitere religiöse Gemeinschaften hervor. Zahlreiche Orden orientieren sich an dem von Franz von Assisi gegründeten Bettelorden sowie an dessen Regeln.

Kehrdruck mit Zwischensteg und Bogenrand



conheça a sua HISTÓRIA

SANTO ANTÓNIO DE LISBOA
Nascido em Lisboa, junto à Sé; formado depois, na melhor cultura teológica, pelos Cônegos Regrantes de Santo Agostinho do Convento de Santa Cruz de Coimbra; mais tarde, Doutor e Pregador de larga fama em Itália e França, até à sua morte, em Pádua, no apogeu da glória— Santo António é uma das mais altas figuras da Ordem Franciscana e da inteligência medieval.

SILVIO COSTA (TELENTE)

BILHETE POSTAL

24.4.57
SEIXO DA BEIRA

A' Companhia Hortícola
Rua Arzvedo Albuquerque, 5
Porto

Preço \$50



Zu den bedeutendsten franziskanischen Theologen und Philosophen des 13. und 14. Jahrhunderts gehören Bonaventura von Bagnoregio und Antonius von Padua. Bonaventura studiert an der Universität in Paris. Der Schwerpunkt liegt vor allem auf der Sprache: Grammatik, Rhetorik und Logik. Antonius studiert in Lissabon. Später lernt der begabte Prediger Franz von Assisi kennen.

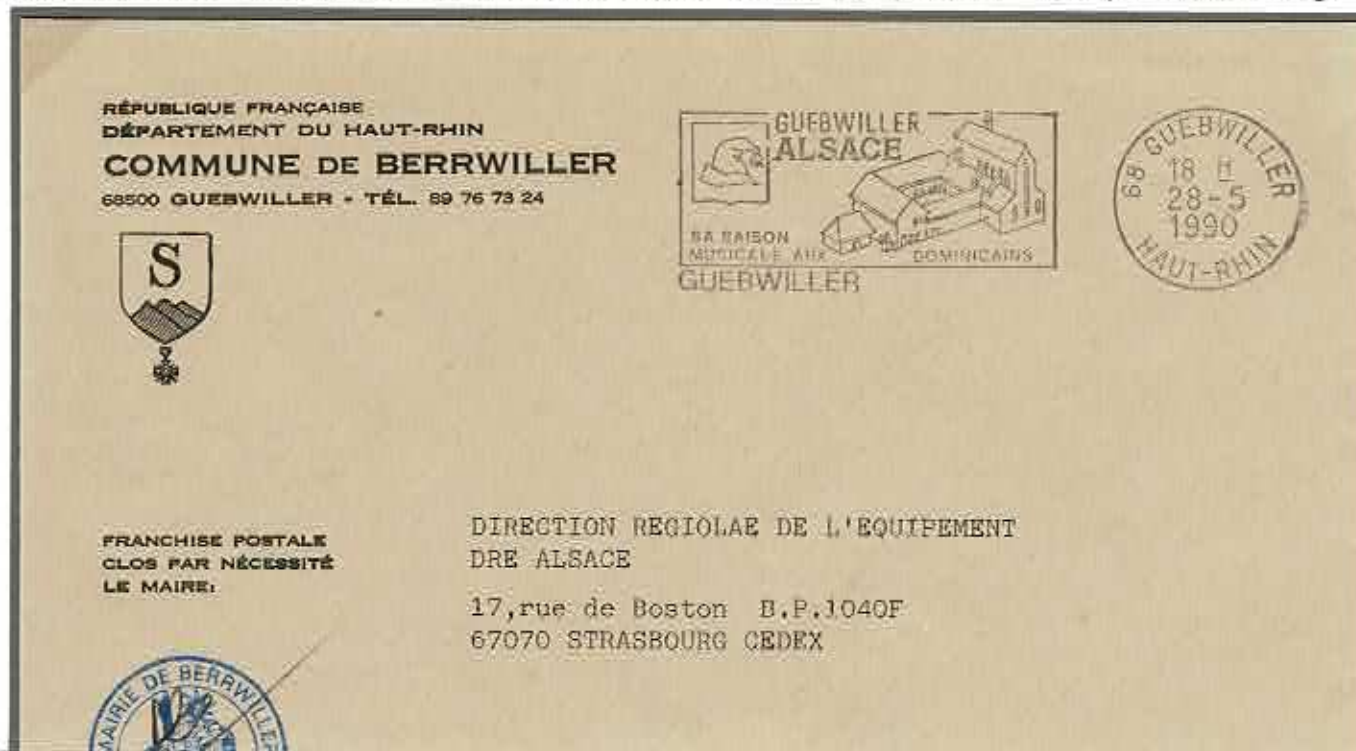
BETTELORDENKIRCHEN REDUZIEREN DIE FORMENSPRACHE WEITER

Die Bauvorschriften der Dominikaner und Franziskaner verlangen Schlichtheit und massvolle Grösse der Gebäude. Stilistisch orientieren sich die Bettelordenskirchen am aktuellen gotischen Stil, allerdings in reduzierter Formensprache. Wie schon bei anderen Gemeinschaften kommt es hier auch früh zu Verstössen gegen die selbst gegebenen Regeln.



Nachtaxierter Auslandbrief mit Mischfrankatur Schweizer Postmarken

Der Oberbau der doppelstöckigen Basilika San Francesco in Assisi gilt als Gründungsbau der Bettelordensarchitektur und ist die erste speziell für den Franziskanerorden gebaute Kirche. Damit die Fassade der Stadt zugewandt ist, hat man die traditionelle Ost-West-Ausrichtung gespiegelt. Bei der reichen Ausstattung ihrer Mutterkirche nehmen die Franziskaner ihre Regeln nicht so streng.



In der Regel zeigen die Kirchenbauten in ihrer Erscheinung einen horizontal gestreckten Baukörper. Querhaus und Türme entfallen. Wände werden weder gegliedert noch geschmückt, die Fenster sind klein. Im Dominanerkloster in Guebwiller erschaffen die Baumeister von 1312 bis 1336 zuerst die Kirche Sankt Peter und Paul. Danach kommen die Räumlichkeiten des Klosters hinzu.

SPÄTGOTISCHE PFARRKIRCHEN HABEN BESCHIEDENERE AUSMASSE

Mit dem Aufstieg des Bürgertums im 14. und 15. Jahrhundert bildet sich eine neue Gesellschaftsschicht mit Standes- und Selbstbewusstsein heraus. Die Städte werden zu Knotenpunkten des politischen Geschehens, des Verkehrs und des Handels. In ihren Ausmassen erscheinen ihre mit städtischen Handwerkern gebauten Kirchen jetzt bürgerlicher.



Ausgangs des 14. Jahrhunderts beschränkt sich die Bautätigkeit weitgehend auf Pfarrkirchen.



Postanweisung



Die Bauten sind nicht mehr so hoch, die Horizontale ist wieder vorherrschend. Nach der Dynamik der vorherigen Epoche ist die Architektur nun wieder statisch. Die leitenden vertikalen Linien sind weitgehend verschwunden.



Die grössere Rolle der Predigt im Gottesdienst macht es wünschenswert, die Gemeinde nicht durch viele Raumteile zu zerstreuen. Man bevorzugt den kleinen, einheitlichen und überschaubaren Raum, welcher für eine gute Sprachverständlichkeit eine bessere Akustik aufweist. Der Einfluss der Bürgerschaften auf die Baugestaltung führt immer mehr zu unterschiedlichen Bauwerken.



Probedruck

AN GROSSEN KATHEDRALEN WIRD NUR NOCH VEREINZELT GEBAUT

Der Hundertjährige Krieg, Hungersnöte und die Pest lassen die Kraft und Begeisterung zum Kathedralenbau erlahmen. Kirchenbauten werden nicht mehr im Frondienst errichtet. Kathedralen entstehen nur noch dort, wo genügend Geld vorhanden ist. Man kann nicht mehr Bauwerke bauen, die ein Mehrfaches der Stadtbevölkerung aufnehmen können.



Besonders in Südeuropa entstehen noch vereinzelt Kathedralen nach dem Vorbild der Hochgotik.



Auslandpostkarte mit Privatdruck

Stempelbild

Francotyp: Ca 3397 Kennzahl:

Firma: Liga Spar-u. Kreditgenossenschaft eGmbH

Post: (13b) München 33

Motor	Nr.	Volt	PS
Uebersetzung: Motor		Masch.	Riemen

Delivered: 27.5.1952

Wertkartenbetrag: DM 100,--

Postschlüssel: _____ Permutationsnummer: K 3522

Klischee: 1 auswechselb. fest

Spezialeinrichtungen:

Merkmale: 226.995

Stolzenberg. 3000. 1. 52

Archivkarte

Mit der Stabilisierung der Städtekultur im 15. Jahrhundert werden die Kirchenbauten in vielen Fällen als städtisches Wahrzeichen mit mächtigen Türmen geplant. Hier erhält die Stadt einen Ort, an dem ihre Bürger Zusammengehörigkeit erleben. Bei grossen Bauten müssen Fachkräfte von weither geholt werden. Die lokalen Handwerker könnten die Aufgabe nicht in der nötigen Zeit bewältigen.



BAUHERREN SIND JETZT REGIONALE GEMEINSCHAFTEN

Viele Kathedralen sind von ehrgeizigen Herrschern auf Himmelskredit hin begonnen worden. Nun bestimmen kleinere, kaufmännisch denkende kirchliche und politische Einheiten die künstlerische Entwicklung. Die Vitalität der Spätgotik erwächst aus der Basis. Mit Kollekten, Vermächtnissen und Opferstockgaben werden die finanziellen Mittel bereitgestellt.



Der Kirchenbau ist jetzt meist Sache der erstärkten Kommunen. Mit fortschreitender Zeit neigen sie immer stärker zum Überdimensionalen.



Saint-Thiébault in Thann ist eine Kollegiatkirche. Solche werden gestiftet von Königen, Herzögen oder Adelfamilien. Die geistlichen Stifte treten als Bauherren auf. Sie sind ausgestattet mit Grundbesitz sowie eigenem Rechtsstatus. Anders als im Kloster sind deren Mitglieder (Kanoniker) aber nicht gänzlich Teil der Gemeinschaft, sondern können privates Eigentum und Einkommen behalten.

DER WUNSCH NACH PRIVATANDACHT LÄSST ZAHLREICHE KAPELLEN ENTSTEHEN

Unter Kapelle versteht man nach kanonischem Recht einen Ort, der mit Erlaubnis des Ordinarius für den Gottesdienst zugunsten einer Gemeinschaft oder eines dort zusammenkommenden Kreises von Gläubigen bestimmt ist. Die Einrichtung muss vom Ordinarius bewilligt werden. Kapellen beinhalten immer etwas kostbares, welches hier bewahrt wird.



Der Kathedrale Amiens werden an die Seitenschiffe elf Kapellen angefügt. Sie erweitern den ursprünglich dreischiffigen Kirchenraum beträchtlich. Bei der St.-Bavo-Kathedrale in Gent sind die Kapellen ebenfalls seitlich. Im Gegensatz dazu sind die sieben Kapellen der Kathedrale 's-Hertogenbosch im Chorbereich.



Die Kapellenräume sind rechtlich eigenständig. Am Freiburger Münster werden die um den Chor angeordneten Kapellen von wohlhabenden Familien, dem habsburgischen Kaiserhaus sowie von der Freiburger Universität in Auftrag gegeben. Sie leisten damit einen Beitrag zur Finanzierung des gesamten Bauwerks.



Im Dachbereich verschwindender Blaudruck

Eine Sainte-Chapelle ist eine königliche Schloss- oder Palastkapelle mit Besitz von Reliquien aus dem Schatz der Pariser Sainte-Chapelle. Ihr Kapitel untersteht direkt dem Heiligen Stuhl in Rom. Die Architektur entspricht immer dem gleichen Schema. Dazu gehören Einschiffigkeit, grosse Fenster zwischen schlanken Strebebölkern sowie ein steiles Dach, welches mit einem Dachreiter bekrönt ist.

EINZELTÜRME VERKÖRPERN BÜRGERLICHEN EHRGEIZ

Durch das schnelle Wachstum der Städte erhält der Turmbau im späten Mittelalter neue Impulse. Städtische Pfarrkirchen haben nur einen Turm, dafür wird dieser vom stolzen Bürgertum so hoch gebaut, wie man es sich technisch und finanziell leisten kann. Geldmangel und technische Schwierigkeiten zwingen oft zu grösseren Pausen und Reduktionen.



Spätgotische Einzeltürme stehen oft asymmetrisch neben der Kirche.



In England dominieren die Vierungstürme, was technisch zusätzliche herausfordert.



Wo der bürgerliche Wettstreit um Grösse entbrennt, steht die Harmonie der einzelnen Bauteile nicht mehr im Vordergrund. Türme nach französischem Vorbild enden kantig. Viele werden dann mit Aufsätzen zusätzlich erhöht.



Ehrgeiz ist der Beweggrund der Ulmer Bürger zum Bau des hohen Münsterturmes. Nach 470 Jahren schaffen sie es im 19. Jahrhundert, mit 161 Metern den höchsten Kirchturm der Welt ihr Eigen nennen zu können. Der Westturm von St-Rombaut in Mechelen wird gar für 167 Meter Höhe konzipiert, aber ohne die geplante Spitze bei 97 Metern beendet.



Deutsche Türme enden pyramidenförmig mit tragenden Graten und Masswerkfüllungen.



DIE SPÄTGOTIK LIEBT DIE ASYMMETRIE

Die Baumeister des späten Mittelalters betrachten Symmetrie als Diktatur und wollen nicht ein Leben lang ausführen, was andere entworfen haben. Dies gilt zum Beispiel für die Fertigstellung „zweckloser“ Doppeltürme, welche aus Geldmangel zurückgestellt worden sind. Durch eine neue Asymmetrie erhalten die Bauten mehr Spannung.



Asymmetrie tritt an die Stelle von Gleichförmigkeit und lässt Platz für Dominantes und für Neues. Nicht nur die Architektur, auch die Künste befreien sich vom strengen Schema symmetrischer Gestaltungsgrundsätze.



Marke der Privatstadtpost Frankfurt



Dominant neben die Kirche gestellte Einzellürme ergeben einen aus dem Bauwerk herausgelösten Blickfang. Doppeltürme wären in dieser Form erdrückend und auch nicht finanzierbar. Bereits die Realisierung eines dominanten Prachtsturmes ist ein hohes Ziel, welches meist Jahrhunderte in Anspruch nimmt und sich dabei oft dem Geschmack der Nachkommen beugen muss.

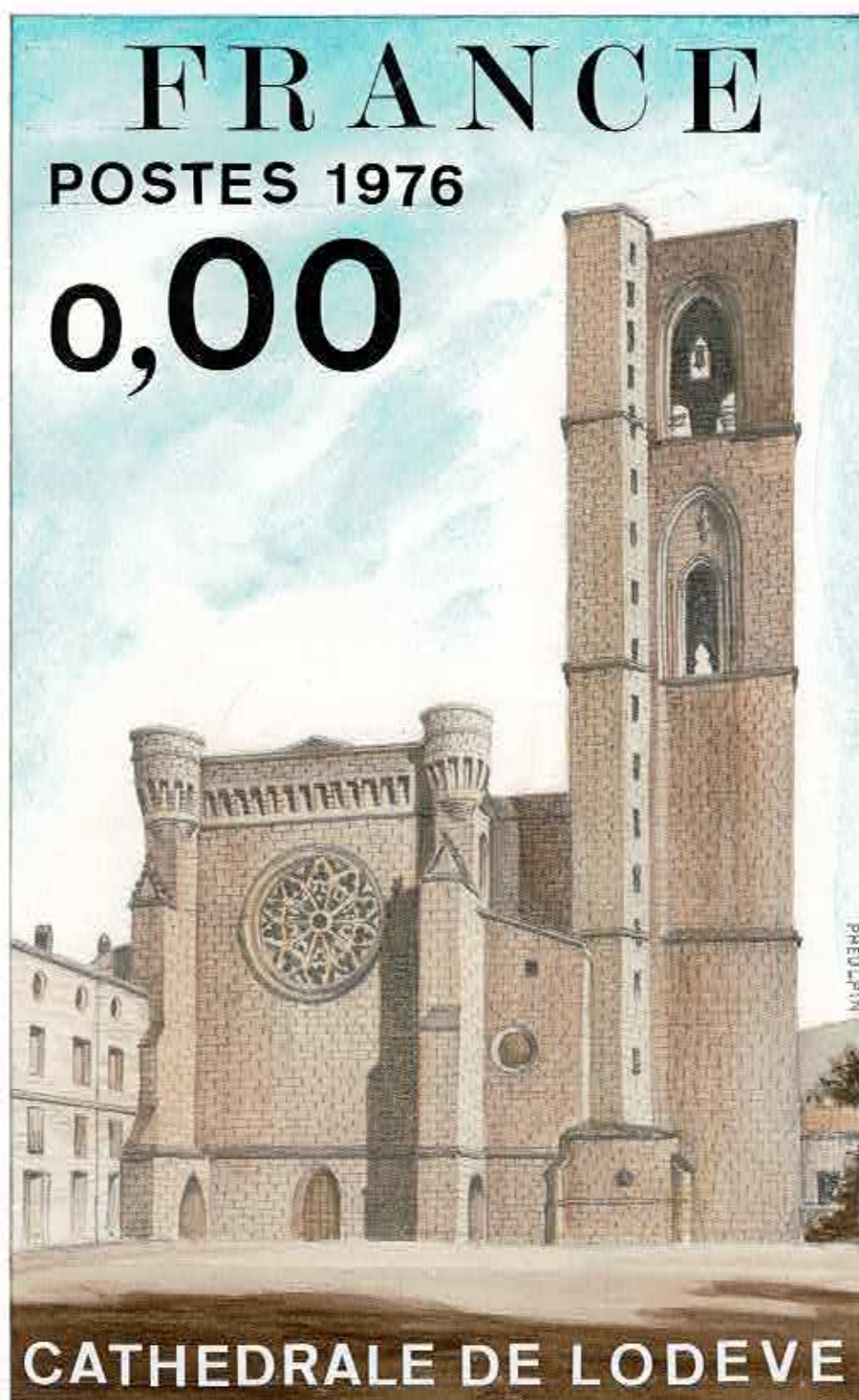


Streifband der Privatstadtpost Strassburg



Türme haben keine liturgische Bedeutung und werden deshalb erst am Schluss gebaut. Kann oder will man bei Doppelturmfassaden nicht mehr beide Türme hochführen, bleibt die ursprüngliche Absicht sichtbar. Zur Milderung der Asymmetrie schliesst man beim Strassburger Münster im dritten Geschoss das Feld zwischen dem hohen Nord- und dem unvollendeten Südturm.

DIE BETTELORDENARCHITEKTUR ZEIGT SICH AUCH AN KATHEDRALEN

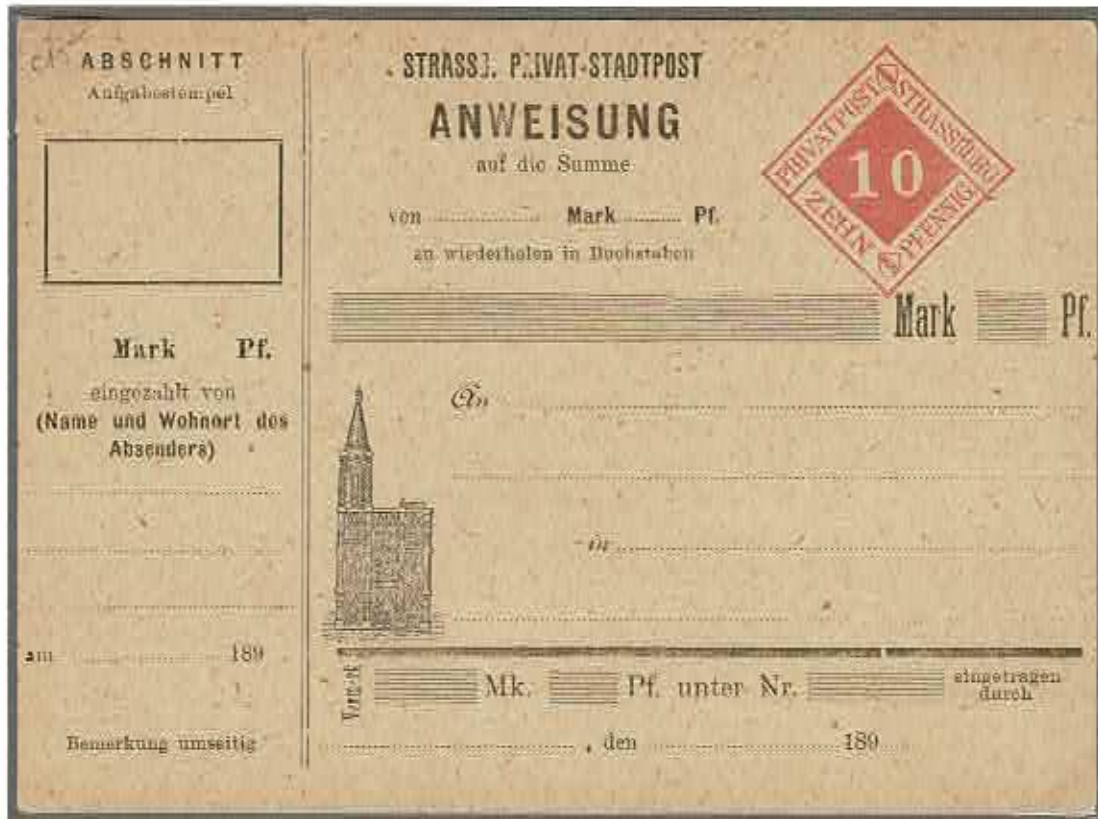


Originalentwurf
der ausgeführ-
ten Briefmarke

Speziell im Süden Frankreichs beeinflussen die einfachen Bauten der Bettelorden spätgotische Kirchenbauten, auch Kathedralen. Sie wirken wehrhaft und nüchtern. Die Westfassade der ehemaligen Kathedrale Saint-Fulcran in Lodève ist mit einem Wehrgang versehen. Der mächtige Glockenturm dient zugleich als Wachturm.

EINE FÜLLE DEKORATIVER ELEMENTE ÜBERZIEHT DIE BAUTEN

Auffälligstes Merkmal der Architektur in der Endphase der Gotik ist ein verändertes Verständnis für den Einsatz dekorativer Formen. Ursprünglich rein funktional bedingte Architekturglieder werden zu schmückendem Beiwerk. Es entsteht ein Eindruck von Kulissenarchitektur. Die Entwicklung zu grösserer Schmuckfreudigkeit vollzieht sich im ganzen Abendland.



Postanweisungs-Formular der von 1886 bis 1900 existierenden Privatstadtpost Strassburg

Vor den Mauern des Westbaus am Strassburger Münster ist ein Harfenmasswerk vorgehängt, welches den aufwärtsstrebenden Charakter der Schaufassade prägt.



Verzählung

Mit Ornamentik und Skulpturen geschmückte Hauptfassade der Abteikirche Brou.



Spitz auslaufende Fialen am Wiener Stefansdom.



Die Fassadenverkleidung wird zum Schluss angebracht, beim Mailänder Dom erst im 17. Jahrhundert.



Reich verzierte Kanzel im Wiener Stefansdom.



Fächergewölbe in der Henry VII Chapel der Westminsterabtei London.



Ganzsache 1898 „400 Jahre Entdeckung Seeweg nach Ostindien durch Vasco da Gama“
Besonders schmuckfreudig sind die Künstler in Portugal. Die Fülle des plastischen Schmuckes ist Ausdruck des neuen Reichtumes der Seefahrt.

BESTEHENDE KIRCHEN WERDEN DEM ZEITGEIST ANGEPAST

Wandlungen der Geisteshaltung sind jeweils Anstoss zu neuen Architekturvorstellungen. Insbesondere romanische Bauten entsprechen nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Das Bürgertum lässt viele Kirchenbauten vergangener Jahrhunderte mit dem Zeitgeist des späten Mittelalters in Übereinstimmung bringen.



In der unscheinbaren Kapelle Notre-Dame des Fontaines werden ab 1452 Fresken am Chor und der Decke angebracht.

Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Kirche der Benediktinerabtei St-Jacques in Lüttich wird zwischen 1518 und 1538 zu einem spätgotischen Prachtbau umgestaltet.



Expressbrief für Werktagzustellung (Aufgabetag war Samstag, Zustellung am Montag). Kehrdrukmarken aus Bogen zur Herstellung von Markenheftchen.

Die Türme des romanischen Grossmünsters von Zürich werden 1487 bis 1492 auf gleiche Höhe gebracht. Dazu muss der Nordturm um zwei Geschosse erhöht werden. Anstelle der Zeltdächer enden die Türme nun flach mit Turmspitzen an den Ecken sowie mit einer in der Spätgotik oft angewendeten Balustrade. Die barocken Helme sind 1781 bis 1787 im Stil der Neugotik dazugefügt worden.

HOLZ WIRD ZU EINEM WICHTIGEN ROHSTOFF BEI DER AUSSTATTUNG

Ab dem 15. Jahrhundert werden die Skulpturen unabhängig von ihrem Aufstellungsort konzipiert. Die Vorliebe für Monumentalskulptur lässt nach. In der letzten Stilstufe der Gotik entwickelt sich beim bauplastischen Schmuck ein Gefühl für Plastizität und Farbigkeit. Im Innern verdrängt der dazu besser geeignete Rohstoff Holz immer mehr den Naturstein.



Reich verzierte Schnitzereien befinden sich bei allen Ausstattungsgegenständen. Während Chorgestühle vorwiegend aus dem dauerhafteren aber weniger gut bearbeitbaren Eichenholz hergestellt sind, können Skulpturen aus weicherem Holz detailgetreu geformt werden. Die lediglich 38 cm hohen Evangelistenfiguren aus einem Altaraufsatz der Kirche St. Oswald in Zug sind aus Lindenholz.



Probedruck auf gelbem Andruckpapier



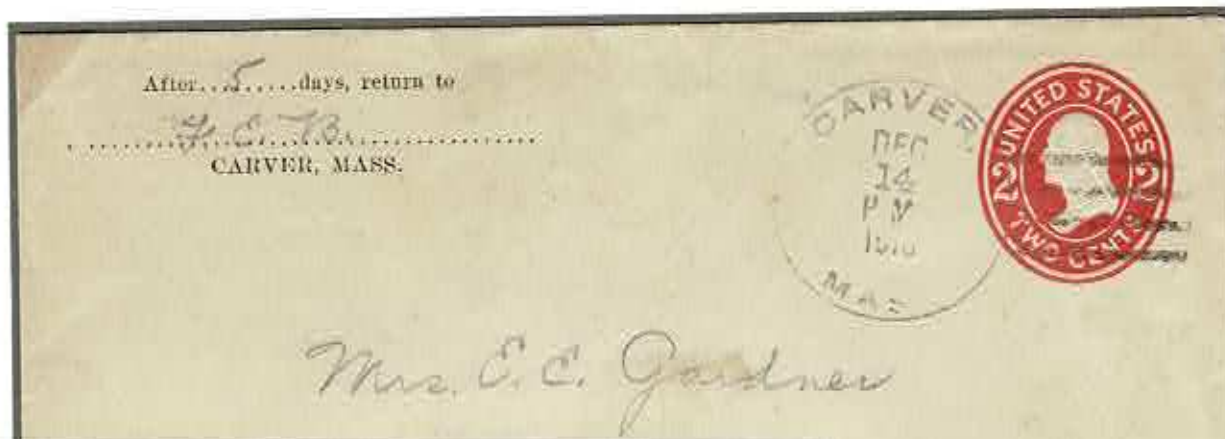
Mittelalterliche Kirchen weisen neben dem Hauptaltar eine Vielzahl von Nebenaltären auf, abhängig von Größe, Bedeutung und Reichtum der Kirche. Diese wecken zunehmend das Interesse der Künstler. Die voll durchmodellierten Holzskulpturen sollen so natürlich wie möglich sein und werden deshalb bemalt. Bildhauer und Maler wirken bei der Entstehung zusammen.

NEUE BERUFGATTUNGEN BETEILIGEN SICH AM KIRCHENBAU

Kunstgeschichtlich ist das späte Mittelalter eine sehr schöpferische Zeit. Die Loslösung der Künste vom Bauwerk bringt eine Ausweitung der beteiligten Kunsthandwerker. Für die Ausstattung übernehmen Schnitzer und Vergolder wichtige Funktionen. Der überirdische Glanz der Altäre und Skulpturen soll den Eindruck himmlischer Entrückung vervollkommen.



Tilman Riemenschneider ist der berühmteste Holzschnitzer der Spätgotik.



Methodisch ist die Arbeit des Schnitzers jener des Steinmetzen ähnlich. Er braucht gute Kenntnisse seines Werkstoffes Holz, sonst haben die filigranen Werke nicht lange Bestand.

Den Beruf des Schnitzers (englisch Carver) kann man auch als Holzbildhauer bezeichnen.

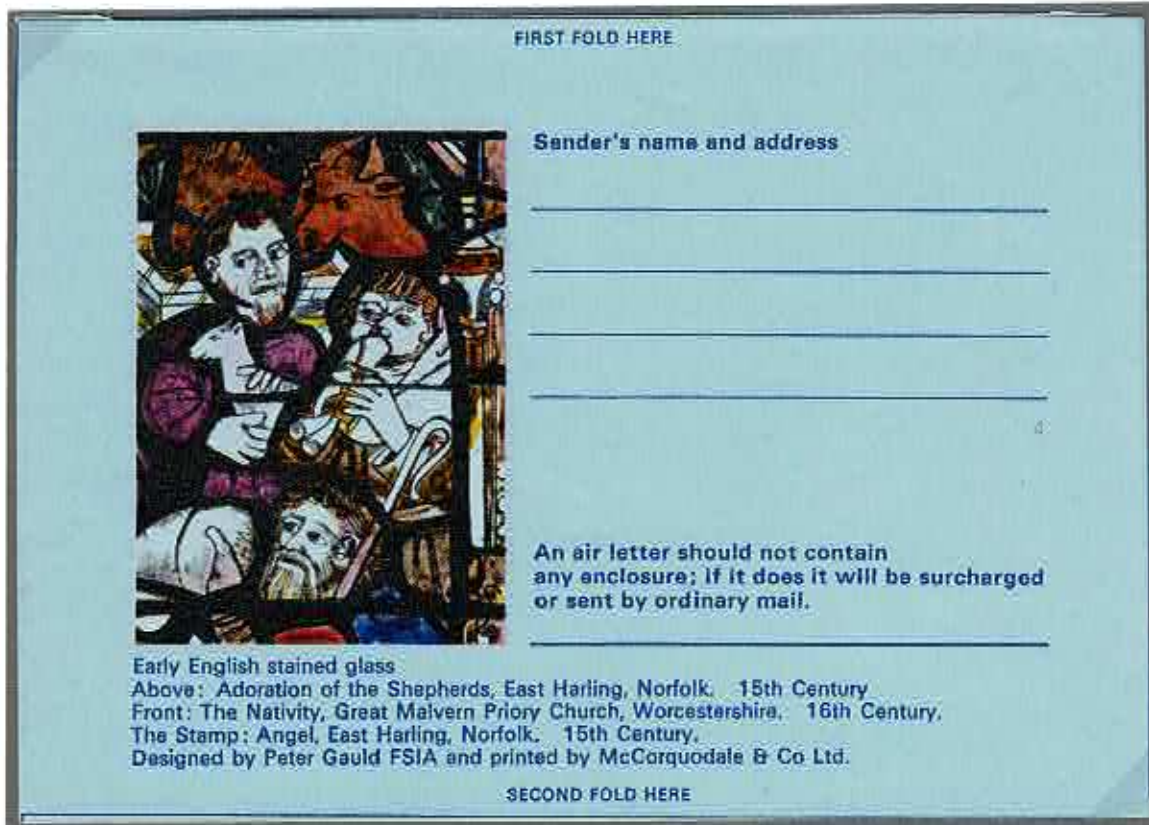


Empfangsbescheinigung einer Zahlungsanweisung von der Schweiz nach Frankreich

Die farbliche Gestaltung wird mit deckenden Farben vorgenommen, so dass vom Holz nichts mehr zu sehen ist. Häufig werden die Gegenstände vergoldet. Die Kostbarkeit des Goldes soll die Bedeutung des geweihten Gegenstandes steigern.

NEUE TECHNIKEN UND FARBEN VERÄNDERN DIE GLASFENSTER

Neben den traditionellen gefärbten Glasstücken benutzen die Maler jetzt Schmelzfarben, die sie mit verschiedenartigen Pinseln direkt auf das Glas auftragen. So können mehrere Farben und Farbabstufungen auf ein Glasstück aufgemalt werden. Die Glasmalafellers haben sich in Städten niedergelassen und lassen ihre Werke zu den Bauten transportieren.



Early English stained glass
 Above: Adoration of the Shepherds, East Harling, Norfolk. 15th Century
 Front: The Nativity, Great Malvern Priory Church, Worcestershire. 16th Century.
 The Stamp: Angel, East Harling, Norfolk. 15th Century.
 Designed by Peter Gauld FSIA and printed by McCrquodale & Co. Ltd.

Rückseite des unteren Aerogrammes

Die englischen Glasmaler folgen dem Stil der Franzosen und Flamen. Sie müssen ihn den in England besonders kleinen Öffnungen des Masswerkes anpassen, um Szenen zu platzieren.



Jede Fensteröffnung beinhaltet eine einzige Szene, die sich von einem dunklen Hintergrund abhebt. Auffallend ist die Vorliebe für grosse stehende Gestalten und für kräftige Farben. Im 15. Jahrhundert näherts sich die Glasmalerei der Staffeleimalerei an. Man will die Gestalten realistischer wiedergeben. Dadurch verliert die Glasmalerei die spezifischen Effekte ihres Malgrundes auf Glas.



Die Ateliers befassen sich auch mit der Instandhaltung älterer Fenster. Manche sind schon 200 Jahre an ihrem Platz und müssen ausgebessert werden.



DIE ENTWICKLUNG DES BAUSTILS IST NICHT MEHR ZENTRAL GESTEUERT

Der Zentralisierungsgedanke der vorausgehenden Jahrhunderte, welcher sich in den grossen Kathedralen widerspiegelt, ist gebrochen. Vom Nationalbewusstsein im uneinheitlichen und zerstrittenen Europa gehen aber neue Impulse aus. Regionale und nationale Besonderheiten treten stärker hervor und lassen die Spätgotik uneinheitlich erscheinen.



Probedruck auf Makulaturpapier

Bauhütten wie jene von Strassburg, Wien und Prag sind wichtige Zentren, in denen bedeutsame kulturelle Leistungen entstehen.



Privatganzsache



Ganzsache

Die Individualität der Menschen in den einzelnen Regionen wird an den Bauten der späten Gotik deutlicher als bisher sichtbar. Während zum Beispiel in den einflussreichen deutschen Städten der symbolträchtige Turmbau ein zentrales Element ist, kennzeichnet in Portugal vom islamischen Ursprung geprägter ornamentaler Reichtum die Bauten.

DIE DEUTSCHE SONDERGOTIK BEVORZUGT HALLENKIRCHEN

In der Mitte und im Süden des Reiches gewannen die freien Reichsstädte an Einfluss. Die norddeutschen Städte erstarkten zusammen mit der Hanse, einem Wirtschaftsverbund aufstrebender Städte rund um die Ostsee. Ausgehend vom Chor des Prager Domes entwickelt sich ein mit "Deutsche Sondergotik" bezeichneter Nationalstil.



Wie zur Zeit der Kathedralgotik werden hier auch in der spätgotischen Epoche meist Hallenbauten erstellt. Die Halle wird sowohl für Langhäuser wie auch für Chöre angewandt. Die Hallenkirchen charakterisiert ein einfaches Äusseres mit grossen Dächern.



Briefmarke der privaten Stadtpost Frankfurt (Drucksachen- & Circular-Beförderung)



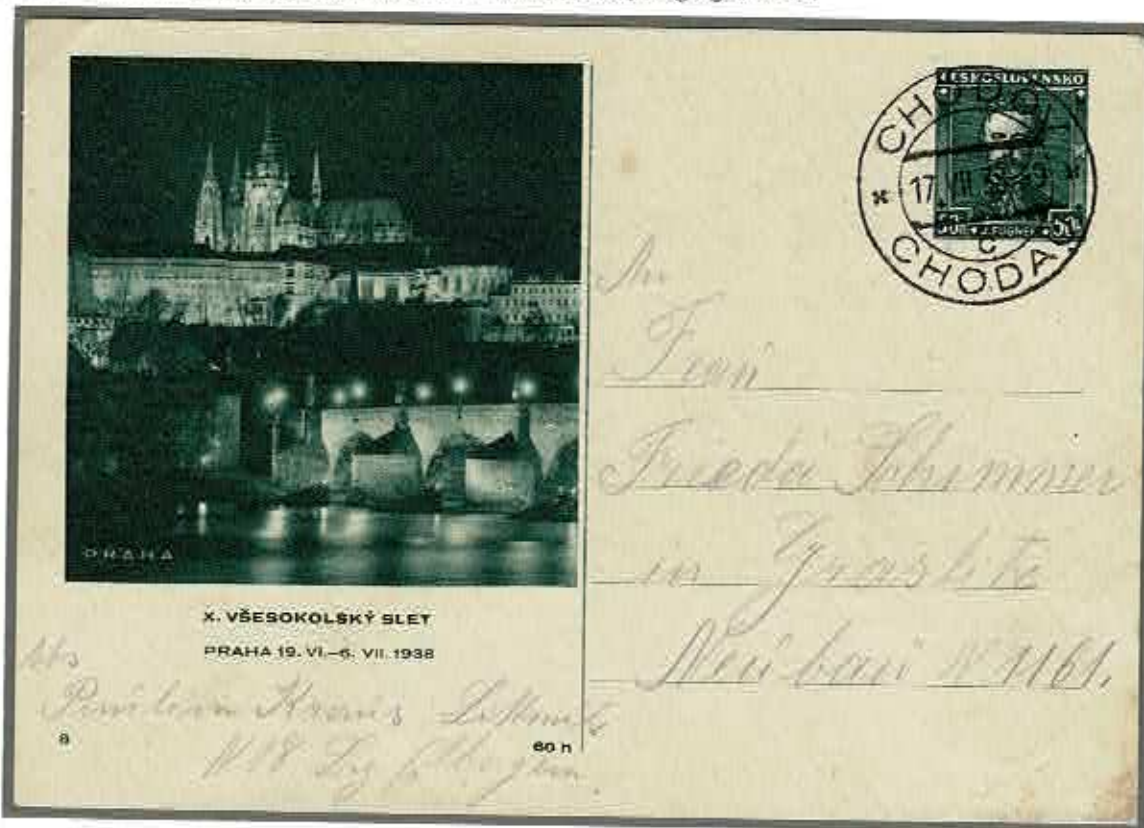
Den in Frankreich üblichen Doppeltürme der Bischofskirchen stehen die Einzeltürme der Bürgerkirchen gegenüber. Der immer höher gesteigerte Turmbau gilt als Besonderheit der deutschen Entwicklung. Weil Kirchen im Mittelalter häufig von Osten nach Westen errichtet werden, haben viele Bauten spätgotische Westteile. Hier befindet sich in der Regel auch der Einzelturm.

PRAG WIRD ZUM FÜHRENDEN KUNSTZENTRUM

Der römisch-deutsche Kaiser Karl IV. will Prag zum künstlerischen Zentrum Mitteleuropas zu machen, was ihm auch dank den guten Beziehungen zu den französischen Königen gelingt. Hierhin werden Künstler aus allen europäischen Regionen geholt. 1348 wird in Prag die Karls-Universität als erste Universität in Mitteleuropa gegründet.



Peter Parler ist einer der grössten Dom- baumeister des späte- ren Mittelalters.



Parler wird 1356 von Kaiser Karl IV. nach Prag berufen, um den kurz zuvor begonnenen Veitsdom zu einem epochalen Bauwerk der beginnenden Spätgotik auszugestalten. 1358 erhält er zusätzlich den Auftrag zum Bau der Karlsbrücke über die Moldau.



Die sich auf einem Hügel befindende Prager Burg ist seit dem 9. Jahrhundert als Sitz von Kaisern, Königen und Kardinälen politisches, religiöses und kulturelles Zentrum. Inmitten der grossen und geschlossenen Burganlage steht der Veitsdom, welcher den Burghügel optisch dominiert. Er wird als Krönungskirche der böhmischen Könige genutzt und ist deren Grablege.

IM KÖNIGREICH BÖHMEN PROFITIERT MAN VOM GUTEN UMFELD

Mit der grossen Entwicklung des böhmischen Staates im 14. Jahrhundert herrschen ideale Bedingungen für künstlerisches Schaffen. Unter der Leitung führender ausländischer und einheimischer Baumeister entstehen in den reicher werdenden Städten Kathedralen mit grosszügigen baulichen Konzeptionen.



Vom 1344 begonnenen Veitsdom in Prag stammt aus dieser Zeit der Ostteil mit dem Chor, seinen Kapellen sowie dem grossen Glockenturm. Der Westteil folgt erst in der zweiten Hälfte des 19. und Anfangs des 20. Jahrhunderts.



Der von der Prager Hofbauhütte nach französischen Vorbildern errichtete Dom in Kutná Hora gilt als weiterer Höhepunkt. Ein imposantes Strebewerk bestimmt dessen Erscheinung.



Probedruck im grünschwarz



Markenheftchen

Die um das Jahr 1180 erbaute St.-Peter-und-Paul-Kathedrale in Brunn wird im 14. Jahrhundert zu einer dreischiffigen gotischen Basilika umgebaut. Um 1500 wandelt man die Basilika erneut um, diesmal in eine Hallenkirche. Die Türme werden 1901-1909 angefügt.

IN OSTEUROPA MISCHEN SICH EIGENENTWICKLUNGEN MIT IMPORTIERTEN EINFLÜSSEN

Die Christianisierung Osteuropas geschah ursprünglich von Konstantinopel aus. Die im Mittelalter stattfindende Siedlungsbewegung von Westen nach Osten führt hier zu ethnischen, kulturellen, sprachlichen, religiösen und wirtschaftlichen Veränderungen. Die Neuansiedler nehmen ihre Fertigkeiten mit und beeinflussen die entstehenden Neubauten.



Die Backsteingotik der Hansestädte wirkt tief in die polnischen Gebiete. Hier entstehen zahlreiche gotische Sakralbauten. Merkmale sind hohe Schiffe und reichverzierte Giebel. Im Gefolge der Reformbewegung der Zisterzienser kommt es zu vielen Klostergründungen, wie beispielsweise in Pelplin.



In Ungarn werden eigene Sonderformen durch die Gotik deutscher Prägung verdrängt.



Die rumänische ist die einzige unter den orthodoxen Kirchen, welche gotische oder gotisch beeinflusste Bauwerke akzeptiert. Die Gotik bleibt aber vor allem auf Siebenbürgen beschränkt, welches zu dieser Zeit zum Königreich Ungarn gehört und wo zahlreiche Bauwerke der deutschen und ungarischen Minderheit errichtet werden.

DER FLAMBOYANT IN FRANKREICH LEBT VON DER DEKORATION

Im späten Mittelalter gibt die Architektur ihre Führungsrolle an die darstellenden Künste ab. Frankreich widmet sich mehr der Dekoration als der Gestaltung des Grund- und Aufrisses. Der Zierstil wird Flamboyant genannt, welcher seinen Namen von den flammenförmigen Masswerk- und Zierformen hat, die zum Teil riesige Flächen überziehen.



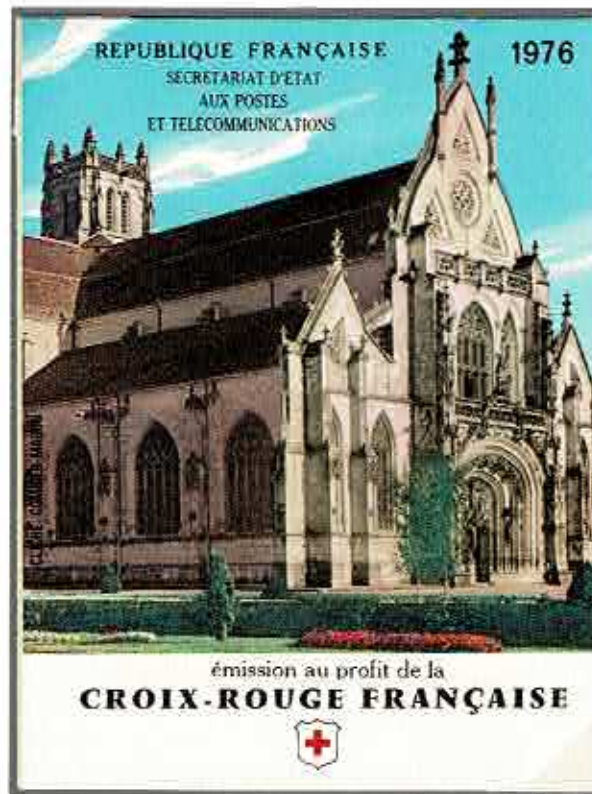
Das längliche Masswerk wird als Flamme gedeutet.



Alle Bauteile werden mit üppigem Bauschmuck verziert.



Marke von Französisch-Indochina mit Aufdruck des neuen Landesnamen Vietnam



Markenheftchen

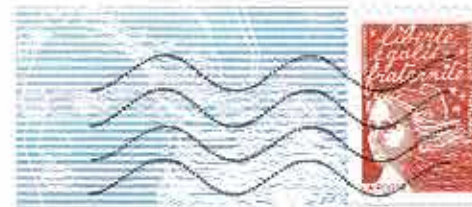
Der Hundertjährige Krieg mit England 1337-1453 bringt die Bautätigkeit vorübergehend zum Erliegen. Nach Ende des Krieges werden für die rasch anwachsende Stadtbevölkerung zahlreiche grosse Pfarrkirchen mit feinem Masswerk gebaut. Das Schema der Kathedralgotik wird vereinfacht.



toul

LA POSTE 37653A

30-04-09 FRANCE



M. ALAIN CHALIER
1159 route de Méruville

45210 Rozoy le Vieil

Manche Grossbauten werden nun durch prachtvolle Westfassaden abgeschlossen. Man hält sich nicht sklavisch an die ursprünglichen Pläne, sondern arbeitete im aktuellen Stil weiter. Die im 13. und 14. Jahrhundert erbaute Kathedrale Saint-Étienne in Toul erhält im 15. Jahrhundert ihre Fassade mit zwei achteckigen, 65 Meter hohen Türmen.

DER EMANUEL-STIL IN PORTUGAL ZEIGT SEINE PRACHT MIT PLASTISCHEM SCHMUCKWERK

Die Originalität dieses nach König Emanuel von Portugal benannten Stils liegt in der Entfaltung ornamentalen Reichtums, die auf die islamische Tradition des Landes zurückzuführen ist. Anstelle von Kathedralen und Stadtkirchen bestimmen Konvents- und Klosterbauten die Entwicklung. Sie sind Denkmäler nationalen Stolzes.



Die Kolonialbewegung geht vom Christusritterorden aus. Weil die neuen Kolonien Krongut sind und der Überseehandel königliches Monopol ist, profitiert vor allem der König vom Reichtum. König Manuel I. errichtet damit phantastische Bauten.



Die Prachtentfaltung konzentriert sich im besonderen Masse auf die seitlich angeordneten Hauptportale. Mit der Kolonialisierung findet auch erstmals der gotische Stil Verbreitung in Bauwerken über Ozeane und Kontinente hinweg.



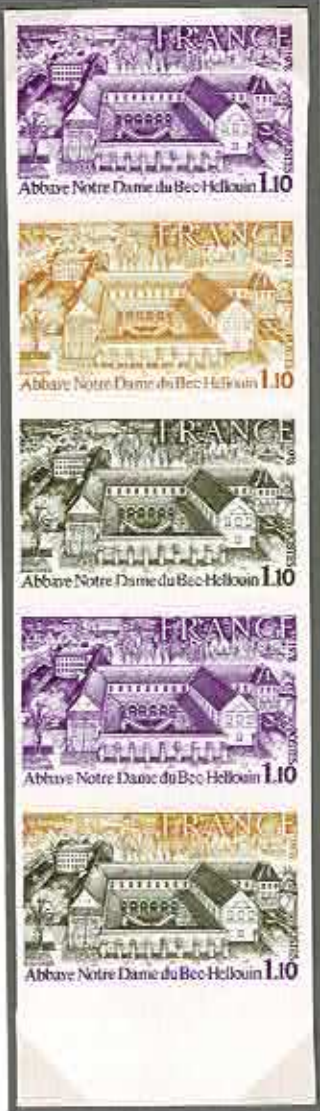
Reich dekoriertes kleines Fenster der Konventskirche von Tomar,



König Manuel I., gelobt bei einem Gelingen der Seefahrt nach Indien den Bau eines Klosters. Nach der erfolgreichen Rückkehr wird der Grundstein zur Klosterkirche von Belém gelegt. Das Südportal ist in der Art eines Triumphtores ausgeführt. Die 24 nahezu lebensgrossen Figuren von Heiligen und geistlichen Würdenträgern sind in ein Netzwerk üppiger Dekoration eingewoben.

KLOSTERBAUTEN SIND EINE VERBINDUNG SAKRALER UND PROFANER BAUKUNST

Klosteranlagen bestehen aus mehreren und verschiedenartigen Bauten, welche zueinander angeordnet sind. Kult-, Wohn- und Wirtschaftsgebäude bilden gemeinsam ein funktionales Ganzes, bei denen die zentralen sakralen Teile mit den angegliederten funktionellen Einheiten verbunden sind.



Eingeschriebener Erstflugbeleg mit beiden Wertstufen. Linke Marke mit Plattenabnützung. Der meist quadratische Klosterhof ist zusammen mit dem ihn umgebenden Kreuzgang das Zentrum einer Klosteranlage. Darum gruppieren sich die Klosterkirche, der Speisesaal, die Schlafräume sowie die Versammlungsräume.

Fünferstreifen Farbprobendruck mit drei Farben



Innerhalb der Klostermauern wird nicht nur das geistliche Leben ausgeübt, sondern auch Unterkünfte für Pilger angeboten, Kranke gepflegt und Schulen unterhalten. Diese Aktivitäten erfordern entsprechende Räumlichkeiten und Gebäude.



Viele der mit grossen Ländereien ausgestatteten Klöstern üben neben geistigen, humanitären und kulturellen auch wirtschaftliche Tätigkeiten aus. Dort gehört eine Reihe von Neben- und Wirtschaftsgebäuden zur Klosteranlage. Sie sind in der Regel mit den sakralen Teilen eine städtebauliche Einheit, normalerweise aber einfacher gestaltet. Im Zentrum steht auch optisch der kirchliche Bereich.

PROFANBAUTEN ÜBERNEHMEN BEIM KIRCHENBAU ENTWICKELTE FORMEN

Städtische Repräsentations- und Funktionsbauten treten in Konkurrenz zur Sakralarchitektur. Sie stehen vielfach unter dem Einfluss der von den Bürgern finanzierten Kathedralbauhütten. Das Äußere wird in der Regel von den Innenräumen her bestimmt. Vom Kirchenbau übernommene Bau- und Schmuckformen werden den Verhältnissen angepasst.



Paketbegleitschein

Das mittelalterliche Stadtbild wird durch eine Vielzahl von Türmen geprägt. So macht beispielsweise der fünfgeschossige Kölner Rat- hausturm in seiner Wucht dem hohen Doppelturmpaar des Domes Konkurrenz. Öffentliche Gebäude werden mit Giebeln, Türmen und Masswerk reich verziert. Das gotische Hospitalgebäude in Hildesheim entsteht 1329. Es wird 1945 durch Bomben zerstört.

NACH DER GOTIK BRICHT DIE ARCHITEKTONISCHE ENTWICKLUNG AB

In den Jahrhunderten der Romanik und Gotik hat sich die Bautechnik kontinuierlich weiterentwickelt. Mit dem Beginn der Neuzeit wird die Vergangenheit des „dunklen“ Mittelalters energisch abgestreift. Beim Kirchenbau orientiert man sich wieder an den Vorbildern der Antike. Die Gotik wird abgelöst vom Renaissance-Stil, anschliessend folgt der Barock.



Probedruck



Die Fortschritte in der Bautechnik sowie die geänderten Rahmenbedingungen und Bedürfnisse haben den abendländischen Kirchenbau kontinuierlich vom Massenbau der Romanik zum Gerüstbau der Gotik weiterentwickelt.



Der in Italien entstehende Renaissancestil knüpft nicht mehr an die Gotik an, sondern ist eine stilistische „Wiedergeburt“ der Bauten der Antike. Statt Langhäuser werden überkuppelte Zentralbauten erstellt. Die Wände sind wieder geschlossen, Rippe und Spitzbogen verpönt. Der Stil erreicht die Gebiete ausserhalb Italiens verzögert und nur zum Teil, ist aber Ausgangspunkt einer Neuentwicklung.



Mittelstück des 100-er Druckbogens mit Brücke zur Trennung in zwei 50-er Schalterbogen

Der gotische Formenschatz stirbt insbesondere nördlich der Alpen nicht so schnell aus. Hier kann die in Italien blühende Renaissance nie richtig Fuss fassen. Viele Kirchenbauten erhalten weiterhin gotische Fassaden und Formenelemente.

NEUE STRÖMUNGEN VERÄNDERN MITTELALTERLICHE KIRCHEN

Bis ins ausgehende 18. Jahrhundert gelten die mittelalterlichen Stile als unvollkommen und geschmacklos. Entsprechend respektlos werden die Kirchen in dieser Zeit behandelt. Wo das nötige Geld vorhanden ist, werden die Bauten aussen und innen dem Zeitgeist angepasst. So finden wir heute in vielen mittelalterlichen Kirchen Elemente fast aller Stile.

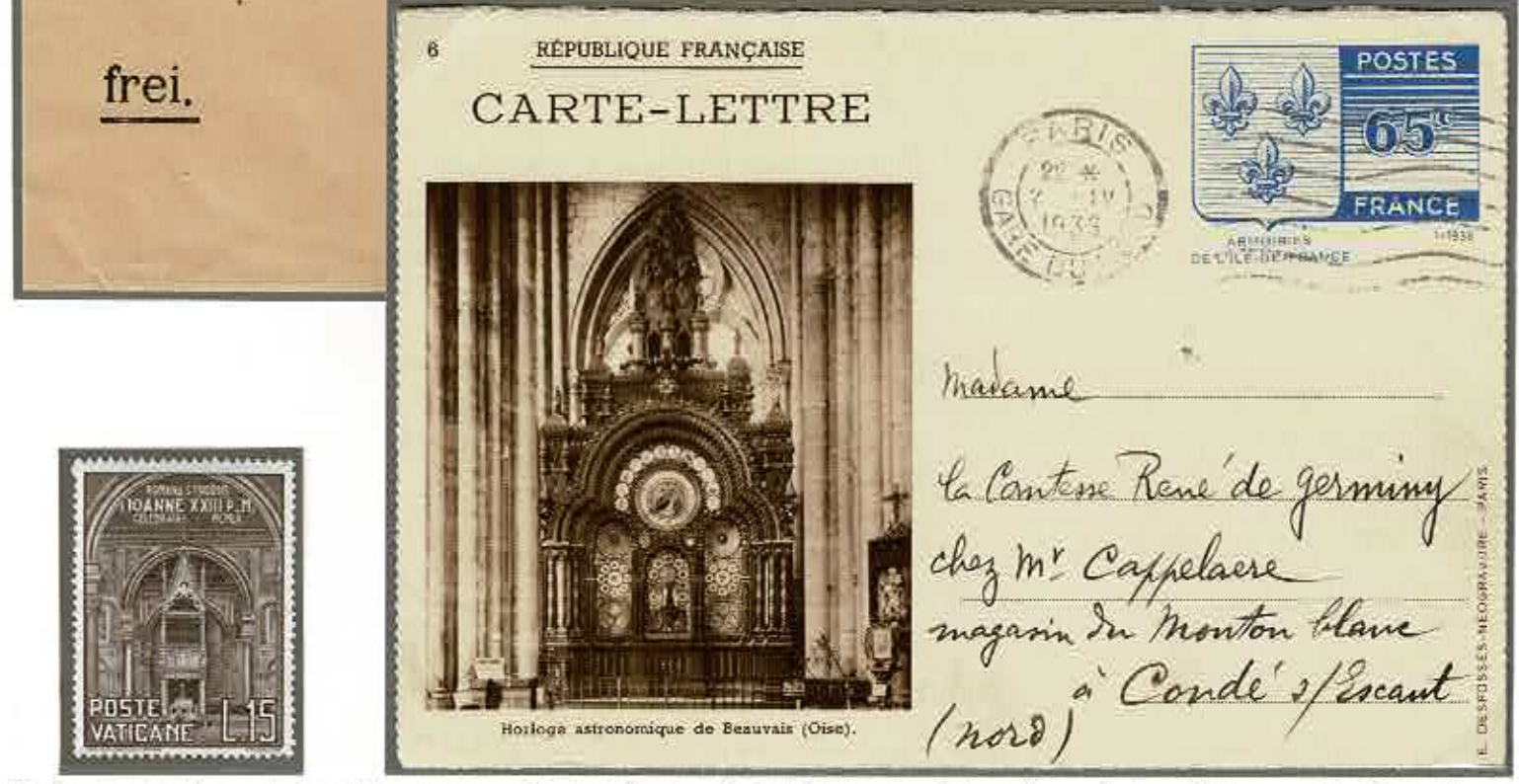


Ungezähntes Paar vom Bogenrand

Am Aussenbau sind es insbesondere die Türme, welche „modische“ Aufsätze erhalten. In Marizell geht man noch einen Schritt weiter. Dem gotischen Einzelturm hat man gleich zwei barocke Zwillingstürme hinzugefügt.



In Passau und München hat man auf die gotischen Türme zwiebelartige Mützen aufgesetzt. Der Zwiebelturm ist ein Formelement des süd-deutschen Barock.



Riesige Hochaltäre und Ausstattungsgegenstände drängen die Architektur der Kirchenräume in den Hintergrund. Im 19. Jahrhundert hat man in das nördliche Querhaus der Kathedrale Beauvais eine das dahinterliegende Fenster verstellende Astronomische Uhr gestellt. Sie soll den Betrachter neben der Anzeige der Uhrzeit auch zum Nachdenken über die Zeit und seine Vergänglichkeit anregen.

IM 19. JAHRHUNDERT WERDEN BAUFORMEN DES MITTELALTERS WIEDER AKTUELL

Die Historismus genannte Kunstepoche vom Ende des Klassizismus bis zum Beginn des Jugendstils um 1920 wird geprägt durch die Wiederaufnahme historischer Baustile. Bei den mittelalterlichen Stilen wird zu Beginn des 19. Jahrhunderts zuerst auf die gotische Formensprache zurückgegriffen, welche dem idealisierten Mittelalterbild besonders entspricht.



Ganzsache Vatikan

Der 1577 unvollendet geweihte Mailänder Dom präsentiert sich lange Zeit als gigantischer, weitgehend schmuckloser Bau. Die Invasion Frankreichs in Italien 1499 hat in dieser Stadt die rege Bautätigkeit allmählich zum Erliegen gebracht.



SIG. AVV. G.B. FERRARETTO
Scortegania n. 24
LONIGO (Vicenza)

Markenheft von Swiss Post International für einen Postdienst in Italien. In rund 100 Hotels gab es Einwüfe für mit diesen Vignetten „frankierte“ Ansichtskarten zur beschleunigten Spedition in die Schweiz.

Ursprünglich bestanden Pläne für die Realisierung einer Fassade im Stil der Renaissance. Unter der Herrschaft Napoleons wird die zweitgrösste gotische Kathedrale 1805 bis 1813 nach einem gotisierenden Entwurf fertiggestellt.

IN DEUTSCHLAND LEBT DIE GOTIK ALS NATIONALSTIL AUF

Nachdem die mittelalterlichen Baustile im 19. Jahrhundert ihre Würde zurückerhalten, werden auch im deutschen Reichsgebiet unvollendet gebliebene Kirchenbauten fertiggestellt. Auslöser sind nicht in erster Linie religiöse Motive, sondern aufkommende nationalistische Strömungen. Nur Grossbauten finden das Interesse der weltlichen Auftraggeber.



Rollenmarkenstreifen

Auf Wunsch von Kaiser Wilhelm II. erhält 1894 bis 1900 der Dom von Schleswig den neugotischen hohen Turm.



Ganzsachenkarte auf Privatbestellung

Beim Ulmer Münster hat man bei den 1844 wiederbegonnenen Arbeiten keine mittelalterlichen Pläne zur Verfügung und baut deshalb im Stil der Neugotik weiter. Mit der Fertigstellung des 161 m hohen Turmes ist das Werk vollendet. Dieser überragt nach einer Umplanung die bisher als höchste Kirchtürme der Welt geltenden Kölner Doppeltürme um vier Meter.

NEUGOTISCHE BAUTEN MARKIEREN PRÄSENZ

Die Reformation und die daraus resultierenden Streitigkeiten zwischen Protestanten und Katholiken haben im 19. Jahrhundert besondere Auswirkungen auf den Kirchenbau. Im neugotischen Stil mit Elementen aus dem Erbe mittelalterlicher Bauten entstehen unzählige Kirchen, von denen nicht wenige mit ihrer Größe auf deren Erbauer aufmerksam machen.



Künstlerprobedruck

In Lourdes soll es 1858 Marienerscheinungen und die Entdeckung einer Quelle mit heilemdem Wasser gegeben haben. Zur Aufnahme der einsetzenden grossen Pilgerströme entsteht 1866 bis 1871 ein Wallfahrtskomplex mit einer neugotischen Basilika.



Die 1893 bis 1904 gebaute Gedächtniskirche Speyer sollte Hauptkirche aller protestantischen Christen werden.



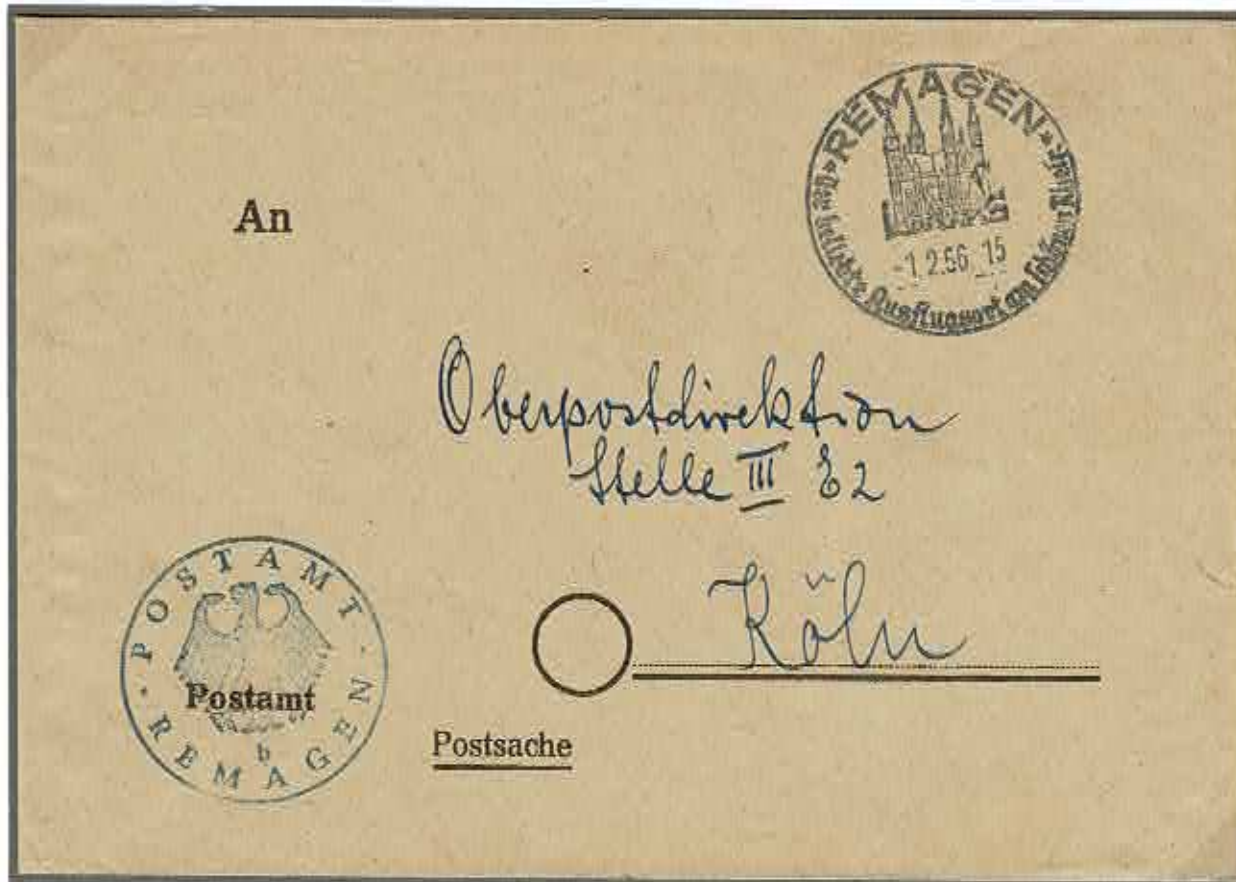
Im calvinistischen Genf bauen die Katholiken mit Spenden aus ganz Europa eine repräsentative Basilika nach den Vorbildern von Beauvais und Amiens.



Die Bauwissenschaft lernt Statikberechnungen kennen und wendet sie bei neuen Bauaufgaben an. Weiterentwicklungen gibt es aber keine. Wegen den kurzen Bauzeiten und den damit ausbleibenden Umplanungen erscheinen neugotische Bauten wie aus einem Guss. Viele bestehende Bauten erhalten mit hinzugefügten hohen und schlanken Türmen einen neuen Blickfang.

NEUGOTIK UND NEUROMANIK VERLAUFEN ZEITWEISE PARALLEL

Zusätzlich zur Wiederaufnahme des gotischen Stils zu Beginn des 19. Jahrhunderts blühen in der zweiten Jahrhunderthälfte die weiter zurückliegenden romanischen Stilformen wieder auf. Jetzt werden gleichzeitig Kirchen neugotisch und neuromanisch gebaut. Beide Stile sind eine gesamteuropäische Erscheinung, der Schwerpunkt liegt aber in Deutschland.



Für die Apollinariskirche in Remagen liegt zuerst ein Entwurf im neuromanischen Rundbogenstil vor, in katholischen Gegenden gilt die Neuromanik aber als protestantischer Stil. Deshalb entscheidet man sich hier für die als katholischer Baustil angesehene Neugotik.



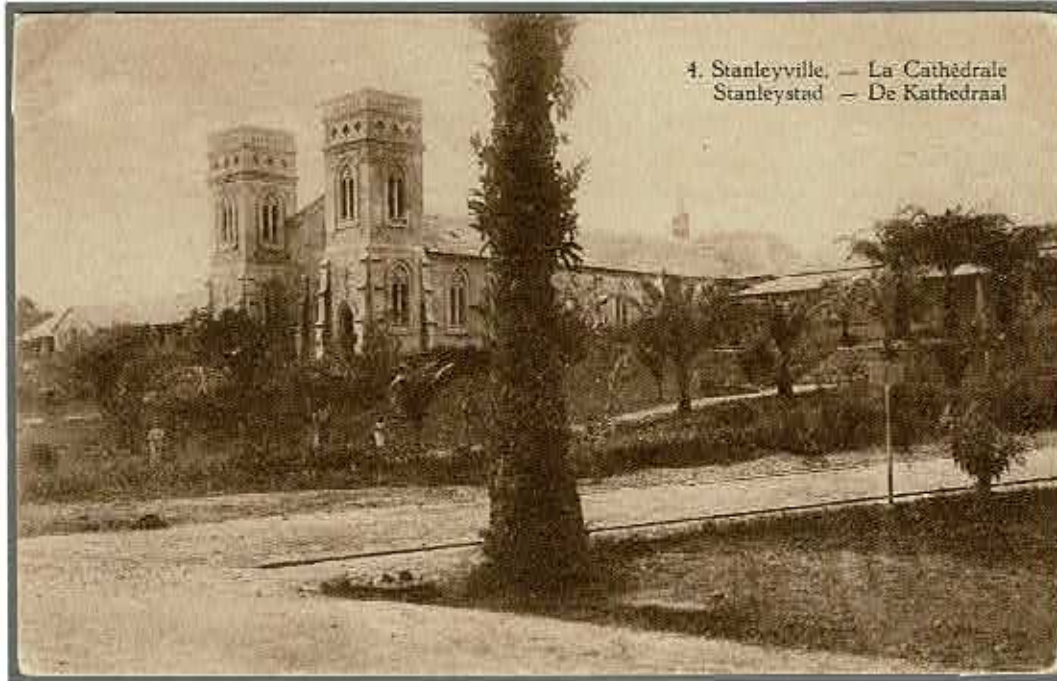
Die neuromanische Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin ist zugleich evangelische Kirche und kaiserliche Gedenkstätte.



In den deutschen Gebieten sind bei neuromanischen Bauten rheinische Vorbilder besonders beliebt. In den Rundbogenstil werden auch Elemente anderer Baustile übernommen. Man verwendet besonders die fortschrittlicheren Prinzipien der Gotik, wie zum Beispiel hohe Türme mit Turmspitzen.

DER ABENDLÄNDISCHE KIRCHENBAU ERÖBERT ANDERE KONTINENTE

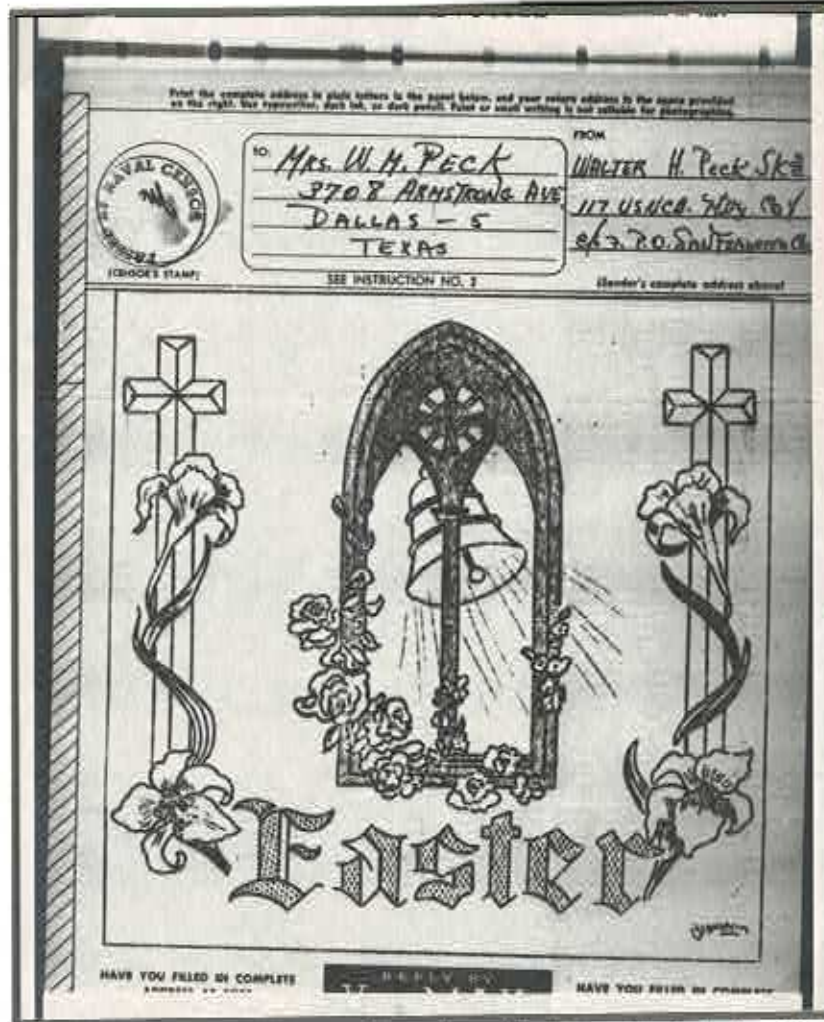
Mit der Kolonisierung und Missionierung anderer Erdteile exportieren die Europäer auch ihre Baustile. Weil für viele im 19. Jahrhundert die Gotik der einzige christliche Baustil ist, finden wir gotische Stilelemente fast auf der ganzen Welt. Auch neuromanische Elemente sind anzutreffen. Die Bauten sind aber einfacher, weil sie schnell fertiggestellt sein müssen.



4. Stanleyville, — La Cathédrale
Stanleystad — De Kathedraal



Mit der Besitznahme kolonialer Gebiete wird die christliche Missionierung vorangetrieben. Im 19. Jahrhundert entstehen auch in armen Regionen christliche Prachtsbauten im aufwändigen gotischen Stil. Die Kathedralen Notre-Dame du Rosaire in Stanleyville (heute Kisangani, Kongo), sowie von Sidney in Australien zeigen trotz grosser Distanz frappante Ähnlichkeiten.



Airgraph = mikrofotografierter Luftpostbrief



In der Markenzeit wenig bekannter Postmaster-Stempel von Mason (englisch für Steinmetz)

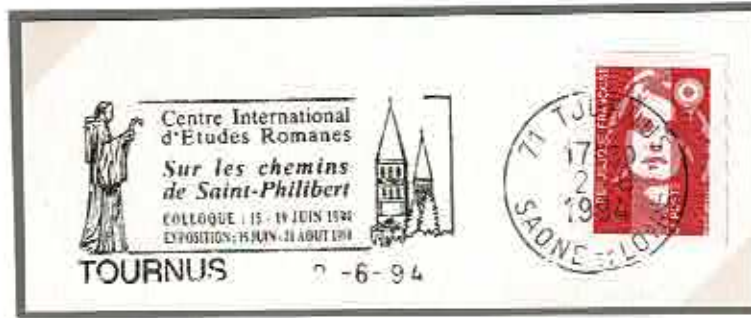
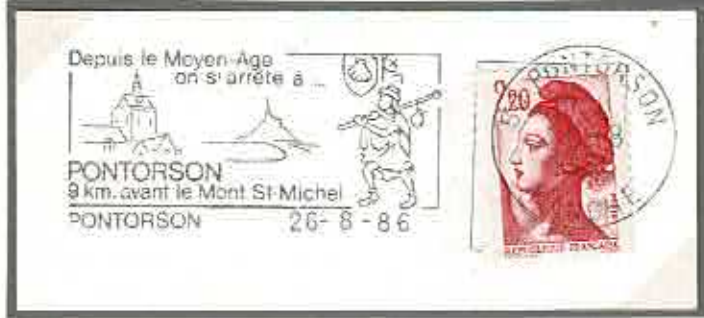


Verzählung

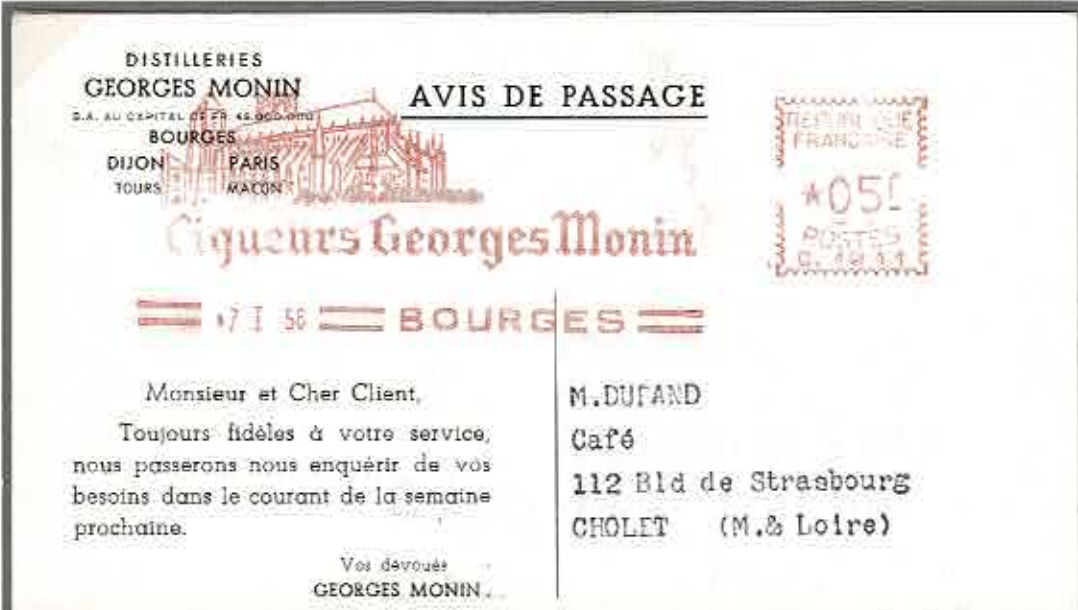
Von mittelalterlichen Bauhöfen abstammende Handwerker wenden ihre Kenntnisse der Gotik in ihrer neuen Heimat an. Die Arbeit wird durch maschinelle Unterstützung beschleunigt und erleichtert. Werksteine können vermehrt aus Hartsteinen angefertigt werden.

ROMANISCHE UND GOTISCHE SAKRALBAUTEN DIENEN UND FASZINIEREN

Die Kirchenbauten der Romanik und der Gotik gelten als die grossartigsten architektonischen Schöpfungen aller Zeiten. Ihnen gilt das Interesse breiter Bevölkerungskreise. Man ist fasziniert, wie mit damaligen Mitteln und Techniken solche Meisterleistungen vollbracht werden konnten.



Die Pilgerwege an die mittelalterlichen Ziele sind in der heutigen Zeit besonders beliebt. Die Wissenschaft befasst sich mit dem Leben und Bauen im Mittelalter und damit auch mit den Geschichten und Legenden der Wallfahrten.



Probedruck



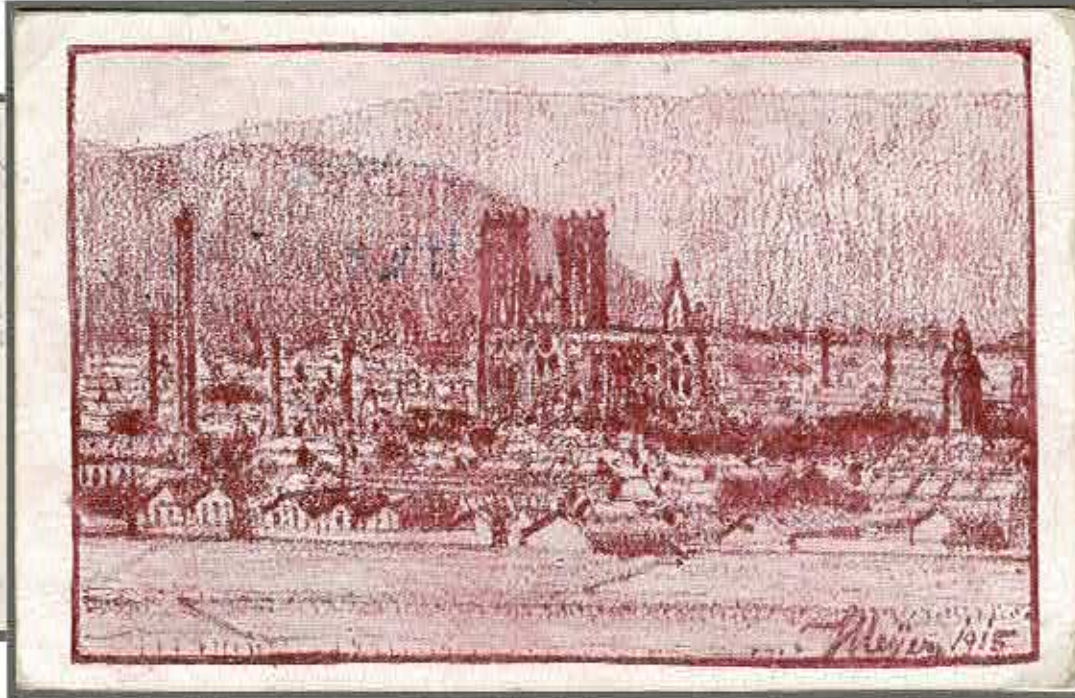
Je markanter ein Gebäude ist, desto mehr wird es in der Regel besucht und auch zu touristischen sowie anderen Werbezwecken genutzt. Kunstinteressierte bewundern die Bauwerke und deren Ausstattung. Doch sind die Kirchen nicht nur nationale und religiöse Architekturdienkmäler. Meist dienen sie gläubigen Christen weiterhin als Gotteshäuser.

KRIEGE UND BRÄNDE ZERSTÖREN UNWIEDERBRINGLICHES KULTURGUT

Im Verlauf der Geschichte werden viele mittelalterliche Kirchen durch Feuer und Kriege beschädigt oder zerstört. Besonders umfangreich sind die Spuren der beiden Weltkriege. Über Jahrhunderte mit Mühsal Erbautes und Unterhaltenes hat der moderne Mensch in kurzer Zeit verwüstet. Reparierte und wiederaufgebaute Kirchen sind keine Originale mehr.



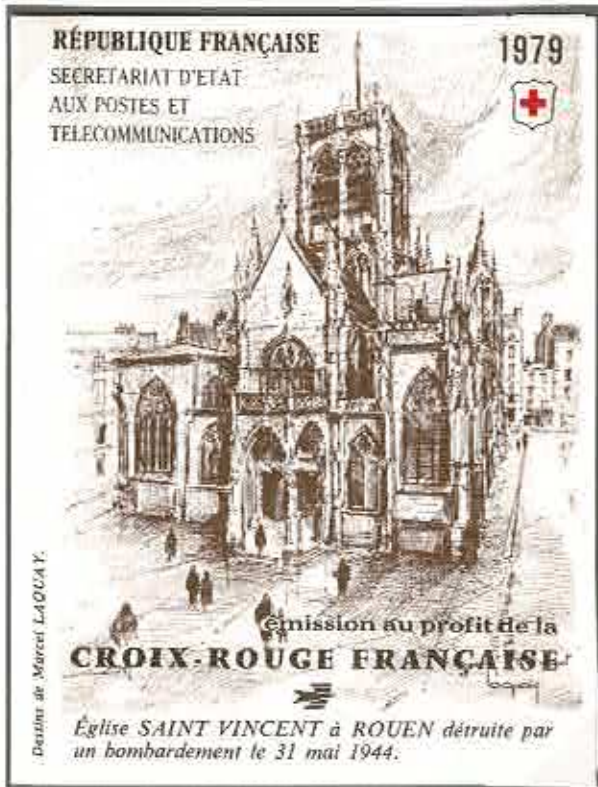
Feldpostkarte des Deutschen Reiches von 1915



1914 wird die Königskathedrale Reims völlig sinnlos beschossen und dabei der hölzerne Dachstuhl zerstört. Die Giebel des Langhauses ragen nach der Aktion alleine in den Himmel.



Der Wiener Stefansdom übersteht die Bombenangriffe schadlos. Doch brennt er dann 1945 wegen „zivilen“ Brandstiftungen in umliegenden Geschäften.



Die 1944 bei einem Bombenangriff zerstörte Kirche Saint-Vincent in Rouen hat man nicht wiederaufgebaut. Rekonstruktionen sind zu Recht umstritten.



Die Nationalsozialisten betrachten Heinrich I. als Begründer ihres „Tausendjährigen Reiches“. Die romanische Kirche St.Servatius von Quedlinburg wird deshalb 1936 ausgeräumt und zu einer nationalsozialistischen Weihstätte umgewandelt.

Probedruck für den Spitzenwert einer nicht ver-
ausgaben Serie mit landestypischen Motiven.



Beim bei Bränden bis auf die Grundmauern zerstörten Dom Trondheim hat man ab 1869 den Weg der Rekonstruktion gewählt, wegen unvollständigen Unterlagen zum grossen Teil allerdings aufgrund von Spekulationen.

UNTERHALT UND DENKMALSCHUTZ SIND KULTURELLE DAUERAUFGABEN

Der Zahn unserer Zeit nagt derart schnell am mittelalterlichen Erbe, dass viele Bauten nur mit grossem Aufwand erhalten werden können. Die noch bestehenden Kirchenbauten aus der Zeit der Romanik und der Gotik vermitteln ein lebendiges Bild der Baukunst und Lebensweise in dieser Zeitepoche. Ihr Erhalt muss deshalb mit allen Mitteln erreicht werden.



Viele während den Kriegen zerstörte mittelalterliche Kirchen werden in langer Arbeit wieder aufgebaut. Jener der 1914 beschädigten Kathedrale Reims dauert fast 20 Jahre.



Heute setzen auch Luftschadstoffe den Materialien zu.



Der Unterhalt mittelalterlicher Bauten braucht Spezialkenntnisse. Denkmalpfleger und Fachspezialisten sorgen für material- und stügerechten Unterhalt. Viollet-le-Duc gilt als wichtiger Erforscher mittelalterlicher Baukunst und erster Denkmalpfleger gotischer Bauten.



Die Marken mit dem Aufdruck wurden durch das Orval-Komitee verkauft.



Steffen Kober
 Wilhelmshorst
 Berglehne 7
 14552 MICHENDORF



Der Wiederaufbau zerstörter Bauwerke kostet viel Geld. Eine Einnahmequelle dazu ist ein Verkaufszuschlag auf Briefmarken. Auch für den Unterhalt können die Kirchen als Besitzer längst nicht mehr allein aufkommen. Die grosse Zahl der von der Öffentlichkeit zu unterhaltenden Bauwerke braucht viel Engagement, damit unsere Nachkommen historische Bauwerke nicht nur auf Briefmarken erben.